

GOLD & WEISS

Das Magazin rund um Gold, Silber und Platinmetalle



Gold und Silber: Wilde Zeiten

Auf der Suche nach dem optimalen „Fort Knox“

Seite 30

Von 30 auf 120 Dollar – ist der Silberanstieg gerechtfertigt?

Seite 43

Silberbergbau trifft auf KI: Die TU Freiberg

Seite 66

Exklusive Feingoldbarren



- LBMA Good–Delivery–Status
- garantierte Reinheit von 999,9
- weltweit ohne Abschläge handelsfähig
- aus Sekundärmaterial gefertigt –
ethisch und ökologisch unbedenklich
- Made in Germany

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wer hat nicht schon eines dieser Memes auf Social Media gesehen, in dem Tim, Struppi und Captain Haddock biertrinkend zu sehen sind und der Captain mit hängendem Kopf einen Seufzer ausstößt, der bei diesen Memes oft „What a Year, huh“ lautet. Und Tim antwortet ihm, „Captain, it's January“.

Und „What a year, huh“ und „Captain, it's January“ haben wir derzeit auch im Edelmetallmarkt. Was die Preise angeht, erst 2025 eine unglaubliche Erfolgsgeschichte für beinahe alle Edelmetalle, die exakt bis Freitag, den 30. Januar andauerte und riesige Kursgewinne brachte. Dann, am 30., ein wahrlich schwarzer Freitag mit unglaublichen Kursverlusten, die aber angesichts der übertriebenen Aufwärtsbewegung davor auch keine wirkliche Überraschung darstellten, sondern nur eine Frage der Zeit waren. Die folgende Zeit war dann geprägt von extremen Kursschwankungen, eindeutig ein Indiz dafür, dass der Edelmetallmarkt noch kein neues, stabiles Fundament gefunden hat.

All das stellt nicht nur Händler und Banken, Börsen und Analysten, Recycler und die Industrie, sondern auch institutionelle Investoren, Family Offices und Vermögensverwalter vor viele Fragezeichen. War es das jetzt für Gold & Co. oder ist es nur eine notwendige Korrektur und damit eine sich bietende Einstiegschance? Auf viele Fragen werden wir im Laufe des Jahres sicher Antworten bekommen.

Ich persönlich glaube, dass die Gründe für einen Kauf der Edelmetalle durch Investoren auch mit der Preiskorrektur nicht verschwunden sind. De-Dollarisierung, Wirtschaftskonflikte, politische, teils sogar militärische Auseinandersetzungen, Angebotsdefizite, Aufbau staatlicher Reserven, all das besteht fort und wird sich möglicherweise noch verstärken.

In unserer dritten Ausgabe der Zeitschrift GOLD & WEISS möchten wir Ihnen wieder zahlreiche Themen rund um die Edelmetalle näherbringen, aktuelle genauso wie historische, Interessantes für Sammler, für Investoren und für technisch Interessierte.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre, und vielleicht sehen wir uns ja schon Ende März persönlich beim ZukunftsForum Edelmetalle in Frankfurt, bei dem es für alle Interessierten an den Edelmetallmärkten wahrlich genug zu besprechen gibt.

Herzlichst,

Wolfgang Witzesnick-Kohlbach

und die gesamte Redaktion von GOLD & WEISS

Inhalt

Unsere Top-Storys

12

Gold und Silber

Wilde Zeiten:
Warum gerade eine
neue Zeitrechnung
für die Edelmetalle beginnt

17

Gold im Jahr 2026

Wenn altbekannte Regeln
nicht mehr gelten

22

Goldtausch im Edelmetallhandel

2025 war ein Jahr der Rekorde –
und der Kapazitätsgrenzen

25

Wie bedeutend ist China wirklich für den Edelmetall-Boom?

30

Auf der Suche nach dem optimalen „Fort Knox“

3

Editorial

6

Kurzmeldungen

aus der Welt der Edelmetalle

28

LBMA-Prognosen

7.150 US-Dollar für Gold?

33

Goldminenaktien im Aufwind

Vom „roten Tuch“ zur
Rendite-Alternative?

38

Edelmetalle aus Europa –
von allem zu wenig?

54

Charles Engelhard

Der einzig wahre Goldfinger?

36

Gewinnspiel

Goldbarren zu gewinnen

43

Von 30 auf 120 Dollar

Ist der Silberanstieg gerechtfertigt?

46

Ambivalente Beziehung

Photovoltaik und Silber

50

Mehr Nachfrage, kaum Angebot

Was die neue Stärke
des Platinpreises erklärt

74

Warum der Somalia Elephant ein Hamburger Jung mit Münchner Wurzeln ist

Das Geschäft mit den Auftragsprägungen

78

ZukunftsForum Edelmetalle 2026

Datum – Programm – Partner

58

Der Klondike-Goldtausch

Damals & heute

62

Ein Augenarzt als König
der Fälscher

66

TU Freiberg

Historischer Silberbergbau trifft KI

69

Geopolitik statt Angebot

Die neue Realität in den Märkten für
kritische Rohstoffe

70

Symbole von Macht und Verfall

Die Münzen Roms

77

10 Tipps ...

... für Ihre Schatzsuche
im Sommerurlaub

81

Impressum

82

Das Beste zum Schluss

Gold in Rekordgröße:
Die drei schwersten
Goldmünzen der Welt

Silber als kritischer Rohstoff

Fachvereinigung Edelmetalle weist auf strukturelles Angebotsdefizit hin

Die Fachvereinigung Edelmetalle (FVEM) drängt auf eine schnelle Aufnahme von Silber in die EU-Liste kritischer Rohstoffe nach dem Critical Raw Materials Act (CRMA). Silber sei für Industrie und Energiewende unverzichtbar – insbesondere für Photovoltaik, Elektromobilität, Elektronik und Zukunftstechnologien. Während die Nachfrage seit 2020 strukturell steige, lasse sich das Angebot nur begrenzt ausweiten, da Silber überwiegend

als Nebenprodukt anderer Metalle gewonnen werde. Recycling könne bestehende Defizite bislang nicht schließen.

International verschärfe sich die Lage weiter: Die USA haben Silber im November 2025 als strategisch relevanten Rohstoff eingestuft. China kontrolliert die Exporte seit Anfang 2026 massiv – ein Faktor, der nach Einschätzung von Marktbeobachtern die Preisbewegung im Januar mit begünstigt hat. Vor diesem Hintergrund warnt die FVEM vor wachsenden Versorgungsrissen für europäische Schlüsselindustrien. Durch die Aufnahme von Silber in den CRMA könnten Stoffströme, Raffinerieauslastung und Recycling EU-weit verbessert werden.

„Die EU und damit auch Deutschland sollten Silber so schnell wie möglich als kritischen Rohstoff einordnen. Es ist für die Wirtschaft unerlässlich und für die Energiewende von zentraler Bedeutung“, erklärt York A. Tetzlaff, Geschäftsführer der FVEM. Zugleich plädiert Tetzlaff für neue Ansätze bei strategischen Reserven. Modelle wie die indirekte Schaffung von deutschen Rohstoffreserven über private und institutionelle Investoren, auch durch mehr inländische Zollfreilager, könnten es dem Staat ermöglichen, mehr Versorgungssicherheit aufzubauen – ohne eigene Kapitalbindung und ohne Übernahme von Kursrisiken.

Übernahme

Bullion International Group (BIG) wird Mehrheitseigentümer bei Solit Group

Die SOLIT Group AG erhält einen neuen strategischen Mehrheitseigentümer. Die Bullion International Group (BIG), eine Tochter der MKS PAMP GROUP, hat einen verbindlichen Vertrag zur Übernahme einer Mehrheitsbeteiligung an dem Edelmetallhändler unterzeichnet. Der Abschluss der Transaktion wird für das zweite Quartal 2026 erwartet. Ziel ist der Aufbau eines führenden integrierten europäischen Edelmetall-Ökosystems.

Die bisherigen SOLIT-Hauptaktionäre bleiben beteiligt und gestalten die weitere Entwicklung des Unternehmens mit. CEO Robert Vitye behält seine Funktion und übernimmt zugleich eine europaweite Rolle innerhalb der Wachstumsstrategie von BIG. Im Fokus der Partnerschaft stehen die beschleunigte Internationalisierung, der direkte Zugang zur physischen Edelmetall-Lieferkette sowie der Ausbau digitaler Vertriebswege. Auch die Governance-Strukturen sollen im Zuge der Transaktion weiter professionalisiert werden.

Erneute Anpassung

Bundesfinanzministerium reduziert Silbergehalt deutscher Gedenkmünzen drastisch

Anfang Februar 2026 hat das Bundesfinanzministerium bekannt gegeben, dass der Silbergehalt der deutschen Sammlermünzen in Stempelglanz ab sofort geändert wird: „Die im Jahr 2025 vorgenommenen Nominalanpassungen haben sich als unzureichend erwiesen, um die Überschreitung des Materialwerts über den Nennwert zu kompensieren“, heißt es in einer offiziellen Mitteilung.

Dementsprechend wird ab dem Ausgabejahr 2026 die Legierung der 35-Euro-Sammlermünzen von Ag 925

auf Ag 444 reduziert. Zudem wird die Masse dieser Münzen von 18 Gramm auf 16,667 Gramm verringert. Bei der 50-Euro-Weihnachtssammlermünze wird die Legierung von Ag 999 auf Ag 500 reduziert, die Masse bleibt jedoch unverändert. Die geplante 35-Euro-Münze „Elisabeth Schwarzhaupt“ kann daher nicht wie geplant am 26. März 2026 erscheinen. Die Emission dieser Münze ist nun für die zweite Jahreshälfte 2026 vorgesehen.



© BVA, Künstlerin Marianne Dietz, Fotograf: Hans-Joachim Wuthenow

Rekordfahrt

Historischer Preissprung bei Kupfer überrascht den Markt

Der Kupfermarkt erlebte Ende Januar 2026 einen außergewöhnlichen Preisschock. Am 29. Januar erreichte der Drei-Monats-Preis an der London Metal Exchange mit 14.527,50 US-Dollar je Tonne ein neues Allzeithoch. Es handelte sich um den stärksten Tagesanstieg seit 2008 mit knapp 12 % fast am täglichen Limit der Börse. Das Rekordniveau hielt jedoch nur kurz: Bereits zum Handelsschluss fiel der Preis deutlich zurück und gab am Folgetag weiter nach.

Der Impuls für die Rallye kam offenbar aus China. Bereits vor der LME-Eröffnung zogen die Preise an der Shanghai Futures Exchange stark an und setzten den internationalen Markt unter Zugzwang. Die Geschwindigkeit der Bewegung überraschte viele Marktteilnehmer, zumal es zuletzt vermehrt Hinweise gab, dass Kupfer zuvor zu schnell und zu weit gestiegen sei. Fundamental hatte sich in den Wochen zuvor wenig verändert.

Marktbeobachter verwiesen stattdessen auf die wachsende Rolle von Kupfer im sogenannten „Debasement Trade“. Angesichts von Sorgen um den US-Dollar suchen Investoren verstärkt physische Sachwerte, zunehmend auch jenseits von Gold und Silber. Vor allem große Makro- und Asset-Management-Fonds, insbesondere aus China, hätten Positionen aufgebaut, so Händlerstimmen. Zusätzliche Fantasie lieferte der Ausbau von Rechenzentren für Künstliche Intelligenz. Kupferintensive Infrastrukturprojekte gelten als Profiteure, nachdem Meta am selben Tag massive Investitionen in KI angekündigt hatte.

Von Long zu Short

Chinesischer Star-Trader nimmt milliardenschweren Positionswechsel vor.

Der chinesische Milliardär Bian Ximing hat laut einer Analyse von Bloomberg die größte bekannte Netto-Shortposition auf Silber an der Shanghai Futures Exchange aufgebaut. Das Engagement umfasst rund 450 Tonnen Silber beziehungsweise etwa 30.000 Kontrakte. Nach dem jüngsten Preisrückgang entspricht dies einem Buchgewinn von rund 2 Milliarden Yuan oder umgerechnet etwa 288 Millionen US-Dollar.

Bian hatte sich zuvor mit Long-Positionen auf Gold einen Namen gemacht

und seit 2022 Schätzungen zufolge fast 3 Milliarden Yuan verdient. Die Wette gegen Silber baute er vor allem Ende Januar aus, als die Preise in Shanghai neue Rekordstände erreichten. Zwar war der Trade zwischenzeitlich von starken Schwankungen geprägt, doch der jüngste Abverkauf spielt ihm in die Karten. Marktbeobachter sehen darin ein Signal für eine Neubewertung der Silberrallye, die zuletzt zunehmend als spekulativ ge- aber auch übertrieben galt.



Spitzenleistung

Münze Österreich engagiert sich in der Sportförderung: Medaillenprämien in Goldmünzen ausbezahlt

Die Münze Österreich begleitet die Olympischen Winterspiele Mailand Cortina 2026 erneut als Partner des Österreichischen Olympischen Comité. Seit 17 Jahren unterstützt die Münzprägestätte das Olympic Team Austria und verbindet sportliche Spitzenleistungen mit dem Symbolwert von Gold. Die Medaillenprämien werden auch diesmal in Wiener-Philhar-

moniker-Goldmünzen ausbezahlt – im Wert von 20.000 Euro für Gold, 17.000 Euro für Silber und 14.000 Euro für Bronze. Darüber hinaus ist die Münze Österreich als Partner des Austria House präsent und nutzt die olympische Bühne zur internationalen Positionierung österreichischer Handwerkskunst und Präzision.

Zeit für Silber.

Warum genau jetzt eine gute Zeit für Anleger ist, erfahren Sie auf muenzeoesterreich.at

Konsolidierung

Konzern bündelt sieben Minen in Nordamerika

Der nordamerikanische Edelmetallsektor steht vor einer der größten Konsolidierungen der vergangenen Jahre. Coeur Mining kündigte im November 2025 die Übernahme von New Gold an. Der Zusammenschluss erfolgt als reiner Aktientausch und wird mit rund 7 Mrd. US-Dollar bewertet. Der Abschluss der Transaktion ist für Anfang 2026 geplant und bedarf noch der Zustimmung der Aktionäre sowie der Aufsichtsbehörden.

Nach den vereinbarten Konditionen erhalten New-Gold-Aktionäre für jede Aktie 4,959 Coeur-Aktien, was einem Aufschlag von rund 16 % entspricht. Nach Vollzug der Fusion werden die bisherigen Coeur-Aktionäre etwa 62 % des kombinierten Unternehmens halten, New-Gold-Aktionäre rund 38 %. Das neue Unternehmen erreicht eine Marktkapitalisierung von etwa 20 Mrd. US-Dollar und zählt damit zu den

größten Edelmetallproduzenten Nordamerikas.

Operativ bündelt der Konzern künftig sieben Minen in Kanada, den USA und Mexiko, darunter die Minen Rainy River und New Afton. Die jährliche Produktion wird auf rund 900.000 Unzen Gold, 20 Mio. Unzen Silber und 100 Mio.

Pfund Kupfer geschätzt. Für 2026 stellt das Management ein EBITDA von rund 3 Mrd. US-Dollar sowie einen Free Cashflow von etwa 2 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Strategisch zielt die Fusion auf stärkere operative Skaleneffekte, einen beschleunigten Schuldenabbau und den mittelfristigen Zugang zu einer Investment-Grade-Bonität.



Plattform kollabiert

Anlageskandal in China verunsichert Märkte

Der Goldboom in China hat einen milliardenschweren Anlageskandal ausgelöst. Medienberichten zufolge ist in der südchinesischen Metropole Shenzhen die Online-Handelsplattform JWR kollabiert. Zehntausende Privatanleger sollen mehr als 10 Milliarden Yuan, umgerechnet rund 1,4 Milliarden US-Dollar, verloren haben. Als viele Kunden angesichts stark gestiegener Goldpreise Gewinne auszahlen lassen wollten, geriet das Unternehmen in eine Liquiditätskrise. Behörden haben Ermittlungen aufgenommen, die Polizei musste Demonstrationen absichern.

Erfolg aus Bayern

Über 40.000 „Bayern-Thaler“ verkauft.

Das Bayerische Hauptmünzamt (BHMA) meldet eine enorme Nachfrage nach dem sogenannten „Bayern-Thaler“: Seit dem Verkaufsstart Anfang April 2025 wurden laut der Prägestätte aus München bereits über 40.000 Exemplare in Silber verkauft – das entspricht rund 2.000 Kilogramm Silber. „Auch der seit Oktober 2025 erhältliche Bayern-Thaler aus Gold wurde bereits 9.000-Mal erworben, das sind 120 Kilogramm edles Gold“, teilt Finanzminister Albert Füracker mit.

Dr. Reinhard Riffel, Leiter des Bayerischen Hauptmünzamtes: „Mit dem

Bayern-Thaler bieten wir Anlegern in physische Edelmetalle eine deutsche Alternative zu klassischen Anlagemünzen aus Übersee – und das zu attraktiven Preisen, in höchster Prägequalität und aus lokaler Produktion.“ Der Bayern-Thaler wird als Anlage-Medaille („Bullion Round“) nach Investment-Standard mit einem fiktiven Nennwert und einer wechselnden Darstellung des Schlosses Neuschwanstein verkauft. Für 2026 wurde bereits ein neues Motiv vorgestellt.

Shanghai & Hongkong rücken zusammen

Kooperationsabkommen für grenzüberschreitenden Goldhandel

Beide Finanzzentren haben ein Kooperationsabkommen geschlossen, um den Handel, die Verwahrung und die Abwicklung von Goldgeschäften auszubauen und stärker miteinander zu verzahnen. Unterzeichnet wurde die Vereinbarung von Hongkongs Finanzminister Christopher Hui Ching-yu und Yu Wenjian, dem Vorsitzenden der Shanghai Gold Exchange.

Ziel ist der Aufbau eines integrierten, Renminbi-basierten asiatischen Goldmarktes, der langfristig eine Alternative zu den bislang dominierenden

Handelsplätzen in London, New York und der Schweiz darstellen soll. Kern des Abkommens ist der Aufbau eines grenzüberschreitenden Clearing- und Abwicklungssystems. Die Hong Kong Precious Metals Central Clearing Co., eine hundertprozentige Tochter der Regierung Hongkongs, soll eine zentrale Rolle übernehmen. Die Shanghai Gold Exchange bringt technisches und regulatorisches Know-how ein, etwa bei Systemarchitektur, Zugangsregeln, Risikomanagement und operativen Standards. Laut chinesischen Medien soll so ein effizienter Handel entstehen, der sich zugleich an internationalen Goldstandards orientiert.

Hongkongs Regierungschef John Lee Ka-chiu bezeichnete das Projekt als wichtigen Schritt hin zu einem regionalen Goldhandels-Hub. Ein Testbe-

trieb des zentralen Gold-Clearings ist noch für dieses Jahr geplant. Parallel will Hongkong seine Lagerkapazitäten für physisches Gold in den kommenden drei Jahren von derzeit rund 200 Tonnen auf über 2.000 Tonnen ausbauen.



Beobachter sehen in der Vereinbarung ein weiteres Signal für die strukturelle Verschiebung des Goldhandels von West nach Ost. Bereits 2025 hatte die Shanghai Gold Exchange ein Offshore-Lager für physische Goldlieferungen in Hongkong eröffnet. Experten betonen, dass der Deal kurzfristig zwar keine Investitionswelle auslösen dürfte, langfristig jedoch die institutionelle Attraktivität des asiatischen Goldmarktes deutlich stärkt.

Eine Milliarde

Rekord für Edelmetall-sparplan der BayernLB

Ein von SOLIT Management GmbH gemeinsam mit der BayernLB angebotener Edelmetallsparplan hat ein Anlagevolumen von einer Milliarde Euro erreicht. Das Modell, bei dem Kunden regelmäßig in physisches Gold und Silber investieren, ohne sich um die Verwahrung kümmern zu müssen, wird inzwischen von 185 Sparkassen vertrieben. Seit 2021, besonders aber 2024 und 2025, wuchs das Depotvolumen stark – begünstigt durch hohe Edelmetallpreise und ein steigendes Sicherheitsbedürfnis der Anleger.

Neue Prognosen

Banken bleiben trotz Crash optimistisch

Trotz des historischen Preissturzes bei Gold und Silber halten große Investmenthäuser an ihren freundlichen Prognosen fest. J.P. Morgan erhöhte unmittelbar nach dem stärksten Gold-Tagesverlust seit 1983 sein Jahresendziel auf 6.300 US-Dollar je Unze. Begründet wird dies mit anhaltend hohen Goldkäufen der Notenbanken, die 2026 laut Bank rund 800 Tonnen erreichen könnten. Auch die Deutsche Bank bleibt positiv und sieht den jüngsten Einbruch nicht als Signal für eine Trendwende.

Der Research-Analyst Michael Hsueh von der Deutschen Bank hält trotz der starken Preiskorrektur an einem Kursziel von 6.000 US-Dollar je Unze fest.

Der jüngste Rückgang spiegelt nach Einschätzung der Bank eine überzogene Marktreaktion wider und lasse keinen grundlegenden Wandel der Anlegerhaltung erkennen. Die zentralen Argumente für Gold blieben bestehen – von der Nachfrage der Notenbanken über institutionelle Investoren bis hin zu privaten Anlegern. Besonders hebt Hsueh die anhaltend starken Kapitalzuflüsse aus China hervor. Steigende Prämien an der Shanghai Gold Exchange wertet die Deutsche Bank als Hinweis auf ein weiterhin hohes physisches Kaufinteresse und als Gegenargument zu der Annahme einer nachhaltigen Trendwende.

Rekord-Jahr

Royal Mint verzeichnete historisch einmalige Nachfrage im Jahr 2025

Nach Angaben der britischen Münzprägestalt The Royal Mint hat das Geschäft mit Edelmetall-Investments im Jahr 2025 neue Rekorde erreicht. Die Online-Verkäufe von physischem Gold, Silber und Platin über die Website royalmint.com stiegen im Jahresvergleich deutlich an. Besonders stark war die Nachfrage nach Silberbarren und -münzen: Hier verzeichnete die Mint einen Zuwachs von 253 % gegenüber 2024. Gold-Bullion-Käufe legten um 142 % zu, und der Gesamtumsatz aller Edelmetallprodukte kletterte um 150 %. Auffällig war, dass im vierten Quartal allein Silberverkäufe um mehr als 500 % zulegten. Insgesamt erreichte die Zahl der Kunden ein Allzeithoch, wobei ein großer Teil Erstkäufer war. Ein Vertreter der Mint betonte, dass die starke Nachfrage trotz hoher Preise anhielt und mit geopolitischer Unsicherheit und Lieferketten-Bedenken erklärt werde.

Höchste Zeit für Rückkehr

Steuerzahlerbund fordert Lagerung deutscher Goldreserven in Deutschland

Der Bund der Steuerzahler Deutschland fordert die Rückholung deutscher Goldreserven aus den USA. Hintergrund seien wachsende politische Risiken und ein Vertrauensverlust infolge der Politik von Donald Trump, sagte Verbandsvize Michael Jäger laut dpa. Es sei „höchste Zeit“, das in den USA gelagerte Gold nach Deutschland zu bringen. Ende 2024 umfassten die deutschen Goldreserven rund 3.352 Tonnen, davon lagerten 1.236 Tonnen –

knapp 37 % – bei der Federal Reserve Bank of New York. Die Deutsche Bundesbank weist die Forderung zurück: Bundesbankpräsident Joachim Nagel betonte, es gebe keinen Zweifel an der sicheren Verwahrung in New York. Jäger verwies dagegen auf den hohen Schuldendruck der USA und warnte vor politischen Einflussnahmen. Die Entscheidung über eine Rückholung liegt aber allein bei der Bundesbank.



China auf Einkaufstour

Zijin Mining Group kauft kanadischen Goldproduzenten Allied Gold

Chinesische Bergbaukonzerne treiben ihre internationale Expansion im Goldsektor weiter voran. Im Januar 2026 einigte sich die Zijin Mining Group laut Bloomberg auf die Übernahme des kanadischen Goldproduzenten Allied Gold Corporation. Der Kaufpreis beläuft sich auf rund 5,5 Milliarden kanadische Dollar (etwa 4 Milliarden US-Dollar). Im Rahmen der Transaktion übernimmt Zijin Gold International sämtliche Aktien von Allied Gold zu 44 kanadischen Dollar je Aktie – ein Aufschlag von 27 % auf den 30-Tage-Durchschnittskurs. Mit dem Deal sichert sich Zijin Zugriff auf mehrere produzierenden

Minen sowie Entwicklungsprojekte in Afrika, unter anderem in Mali, Côte d'Ivoire und Äthiopien. Nach Unternehmensangaben wächst das Goldportfolio damit auf mehr als 533 Tonnen an Ressourcen. Strategisch zielt die Übernahme darauf ab, die Produktionsbasis deutlich auszuweiten und die Position Zijins unter den weltweit führenden Goldminenbetreibern zu festigen. Der Abschluss der Transaktion wird vorbehaltlich der Zustimmung von Aktionären und Behörden (dies ist bei ausländischen Direktinvestitionen in Kanada zwingend erforderlich) bis Ende April 2026 erwartet. Parallel dazu

baut Zijin seine Präsenz in Zentralasien aus. Bereits 2025 hatte der Konzern seine erste Goldminenübernahme in Kasachstan abgeschlossen und damit einen weiteren rohstoffreichen Standort in sein internationales Netzwerk integriert. Beobachter werten beide Schritte als Teil einer langfristig angelegten Strategie chinesischer Unternehmen, sich physische Rohstoffquellen im Ausland zu sichern. Gerade vor dem Hintergrund hoher Goldpreise und einer mehrjährigen Rallye am Edelmetallmarkt gewinnt diese Form der internationalen Einkaufstour weiter an Bedeutung.



Gold und Silber: Wilde Zeiten

Warum gerade eine neue Zeitrechnung für die Edelmetalle beginnt

Der Goldpreis eilte 2025 von Rekord zu Rekord und legte im vergangenen Jahr in US-Dollar rund 66 % an Wert zu. Anfang 2026 erzielte Gold neue Allzeithochs von über 4.500 Euro beziehungsweise 5.500 US-Dollar pro Unze. Silber erzielte im Jahr 2025 unvorstellbare Renditen von 133 % (Euro) und 163 % (US-Dollar) und kletterte auf bis zu 101 Euro beziehungsweise 121 US-Dollar pro Feinunze.

Zur Erklärung dieses beispiellosen Anstiegs werden in Medien und Analystenkreisen immer wieder ähnliche Faktoren angeführt, beispielsweise die Rekordkäufe der Notenbanken sowie die hohe Nachfrage aus China und Schwellenländern. Auch geopolitische Krisen und eine weltweite Safe-Haven-Flucht werden häufig als Erklärungsansatz herangezogen, ebenso wie die Inflation, die Fiskalpolitik und eine generelle Abkehr von Leitwährungen wie dem US-Dollar – und dann ist da noch die Geldpolitik.

All diese Argumente sind valide und weit verbreitet, doch sie allein können einen derart historischen Anstieg von Gold und Silber nicht erklären. In diesem Artikel werfen wir deshalb einen Blick auf die Trends und Entwicklungen, die bislang nicht ausreichend im Fokus der Fachöffentlichkeit standen – und die höchstwahrscheinlich eine neue Zeitrechnung für Gold und Co. einläuten.

INVESTORENNACHFRAGE UND ETF-ZUFLÜSSE

Nicht zu unterschätzen ist das Verhalten privater und institutioneller Anleger. Nachdem in den Jahren zuvor Abflüsse

aus Gold-ETFs zu beobachten waren, kehrten Anleger nun in Scharen zurück. Die Bestände der Gold-ETFs verzeichneten 2025 einen der stärksten Zuwächse seit Einführung dieser Produkte. Laut einer Analyse der Deutschen Bank stieg der Einfluss der ETF-Nachfrage auf den Goldpreis um 50 % gegenüber den Jahren 2021 und 2024, als Nettoabflüsse herrschten. Mit anderen Worten: Das frische Kapital, das via ETFs ins Gold floss, verlieh der Rallye zusätzlichen Rückenwind.

Unterstützt wurde dies durch vermögende Privatkunden (High Net Worth Individuals), die in unsicheren Zeiten vermehrt auf physisches Gold setzen. Insgesamt wirkte 2025 ein Doppelimpuls aus Notenbanken und ETF-Anlegern, die als zwei starke Nachfragesäulen den Preis immer weiter trieben. Dass Gold zudem zwei andere prominente Anlageklassen (Aktien, Anleihen) outperformte, bestätigte viele Investoren in ihrem Einstieg.

DERIVATE-MARKT UND STRUKTURELLE ENGPÄSSE

Ein Großteil des Goldhandels findet nicht physisch, sondern über Terminkontrakte und OTC-Derivate statt. Dieses „Papiergold“-Universum ist riesig, allein in Europa erreichte das außerbörsliche Volumen im März 2025 circa 1 Billion US-Dollar, was rund 9.720 Tonnen Gold oder etwa dem Dreifachen der Jahresproduktion entspricht. Normalerweise wird nur ein kleiner Bruchteil der Futures in physisches Metall umgewandelt; viele Kontrakte werden vor Fälligkeit glattgestellt oder in Cash beglichen.

Im Jahr 2025 änderte sich dies teilweise: Aus Sorge vor politischen Maßnahmen (etwa Importzöllen auf Gold durch die USA) verlangten plötzlich deutlich mehr Käufer an der New Yorker COMEX die tatsächliche Auslieferung ihres Goldes. Bereits im Januar 2025 war die Zahl der zur Lieferung angemeldeten Kontrakte so hoch wie seit Juli 2007 nicht mehr. Die Folge: In einigen Phasen entstand ein physischer Engpass an der Terminbörse. Banken, die Short-Positionen zur Absicherung ihrer Bestände hielten, mussten nun real Gold von London nach Chicago schaffen, da an der COMEX nicht genug verfügbares Gold lagerte. Dieses logistische Nadelöhr führte zeitweise zu einem ungewöhnlichen Preisaufschlag in New York von bis zu 50 US-Dollar pro Unze gegenüber London – ein klares Zeichen für Stress im System.

Wenn viele Akteure gleichzeitig physisches Gold einfordern (Stichwort „Short Squeeze“), kann der Kurs sprunghaft steigen, weil Anbieter in Bedrängnis kommen. Die Europäische Zentralbank warnte in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2025 ausdrücklich vor solchen Verwerfungen im Goldmarkt und möglichen Liquiditätsengpässen, sollten extreme Preisausschläge Nachschussforderungen auslösen. Insgesamt verdeutlicht dies: Derivate können den Goldpreis sowohl bremsen als auch beschleunigen.

NEUE NACHFRAGE-SCHÜBE DURCH INSTITUTIONELLE ANLEGER

Über die bekannten Käufer (Notenbanken, Privatanleger) hinaus traten 2025 weitere Akteure auf den Plan.

Ein bemerkenswertes Beispiel ist der chinesische Versicherungssektor: Im Februar 2025 startete Peking ein Pilotprogramm, das großen Versicherungsgesellschaften erlaubte, bis zu 1 % ihres Vermögens in physisches Gold zu investieren. Zehn Versicherer, darunter Branchenriesen wie PICC und China Life, durften fortan Goldbarren kaufen, und zwar ausdrücklich finanziert durch Verkäufe von US-Staatsanleihen.

Dieses politische Mandat zur De-Dollarisierung führt zu einer enormen zusätzlichen Goldnachfrage: Selbst bei einer Allokation von „nur“ einem % entspricht das potenziell 630 bis 750 Tonnen Gold in den ersten drei Jahren. Zum Vergleich: Die

jährliche Minenproduktion liegt bei rund 3.700 Tonnen. Allein chinesische Versicherer könnten also rund 20 % des weltweiten Neuzugangs absorbieren. Diese Entwicklung verlief zunächst unter dem Radar westlicher Medien, stellt jedoch einen Nachfrage-Schock historischen Ausmaßes dar. Hinzu kommt: Die beteiligten Institutionen müssen echtes Metall kaufen – Papiergold wird nicht akzeptiert. Die Käufe laufen über die heimischen Börsen, was der chinesischen Regierung Kontrolle gibt und zugleich die strategischen Goldreserven des Landes stärkt. Bereits 2025 führte dies zu steigenden Aufpreisen in Shanghai gegenüber London, da China kein äquivalentes „papierbasiertes“ Engagement zulässt.

ANGEBOTSSEITE UND PRODUKTIONSGRENZEN

Während viel über die Nachfrage gesprochen wird, bleibt das Gold-Angebot oft im Hintergrund, dabei spielte es 2025 durchaus eine Rolle. Die globale Goldförderung wächst seit Jahren nur minimal (circa 1 % pro Jahr). Trotz des hohen

Preisniveaus gelingt es den Bergbaukonzernen kaum, die Produktion wesentlich zu steigern. Große neue Lagerstätten sind rar, und die Inbetriebnahme sowie der Ausbau bestehender Minen brauchen Zeit (oft ein Jahrzehnt oder länger). 2025 konnte das Angebot mit der sprunghaften Nachfrage schlicht nicht Schritt halten.

Zwar wurde so viel Altgold recycelt wie seit zehn Jahren nicht mehr, doch auch das hat Grenzen: Bei dauerhaft hohen Preisen sinkt die Bereitschaft,

Schmuck und Altbestände zu verkaufen – viele halten ihr Gold lieber zurück in Erwartung weiter steigender Kurse. Die Lieferkette erwies sich dadurch als unflexibel, was einen Großteil der Mehrnachfrage direkt in Preisanstieg ummünzte. Fachleute betonen: Um Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen, blieb nur der Preismechanismus, sprich ein deutlich höherer Goldpreis, der irgendwann Verkäufer (oder Produzenten zu Investitionen) motiviert.

Diese Angebotsinelastizität wird selten in einfachen Erklärungen erwähnt, ist aber plausibel: Ein stagnierendes Angebot bei explodierender Nachfrage bedeutet zwangsläufig Preis-



Gold bringt Ihrem Portfolio die Chance auf zusätzliche Rendite und garantiert gleichzeitig jederzeitige Liquidität.

Verwenden Sie es als Absicherung gegen systemische Risiken, Währungsverfall und Inflation.



goldhub.com

Dies ist keine Empfehlung oder ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Anlageprodukten oder Dienstleistungen. Diversifizierung garantiert keine Anlageerträge und schließt das Verlustrisiko nicht aus. Physisches Gold ist eine nicht regulierte Anlage, deren Wert Schwankungen unterliegt. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Bitte lesen Sie den vollständigen Haftungsausschluss unter: invest.gold/disclaimer. © World Gold Council. Alle Rechte vorbehalten. World Gold Council und das Kreis-Symbol sind Markenzeichen des World Gold Council oder seiner Tochtergesellschaften.

auftrieb. 2025 war genau das der Fall. Entsprechend warnen einige Analysten, dass selbst rekordhohe Preise kaum zu Angebotsüberschüssen führen, da die Goldindustrie auf lange Sicht an geologische und wirtschaftliche Grenzen stößt. Kurzfristig trug dies dazu bei, dass jeder Nachfrageschock (zum Beispiel durch Käufe der Zentralbanken oder Versicherer) umso stärker auf den Preis durchschlug.

TECHNISCHE UND SPEKULATIVE FAKTOREN

Gern übersehene Facetten des Edelmetall-Booms sind die Marktdynamik und das Momentum. Große Preisbewegungen ziehen trendfolgende Anleger an, 2025 war hier keine Ausnahme. An der COMEX stieg die Netto-Long-Position spekulativer Trader (Hedgefonds, CTA-Fonds etc.) auf mehrjährige Hochs. Allein Ende August 2025 wurden binnen einer Woche über 20.000 Kontrakte zusätzlich netto-long eingegangen, sodass insgesamt 168.862 Futures-Kontrakte auf steigende Preise wetteten. Diese Momentum-Wetten verstärken den laufenden Trend und können Preise über fundamentale Werte hinaus treiben. Ebenfalls bemerkenswert: Die sogenannten „Commercials“ (Banken, Produzenten), die oft als Gegenpart verkaufen, reduzierten ihre Short-Bestände zeitweise – ein Signal, dass auch traditionelle Goldverkäufer mit weiter steigenden Kursen rechneten.

Zusätzlich erlebten wir 2025 eine Rekordbeteiligung privater Anleger am physischen Handel: Händler berichteten über beispiellose Umsätze, und Plattformen wie BullionVault verzeichneten so viele Neukunden wie nie zuvor. Dieses breite Interesse sorgte für Liquidität auf der Käuferseite. Gleichzeitig ist der Goldmarkt in seiner Gesamtheit jedoch nicht riesig im

Vergleich zu anderen Märkten, und der Silbermarkt ist sogar winzig (etwa ein Zehntel von Gold). Dadurch konnte es passieren, dass verhältnismäßig kleine Kapitalbewegungen große Ausschläge bewirkten, gerade bei Silber. Eine Analyse von Julius Bär zeigte eindrücklich, wie chinesische Terminhändler den Silberpreis in kurzer Zeit nach oben jagten. Ähnliches ist prinzipiell auch bei Gold möglich: Wenn bestimmte Akteure, etwa algorithmische Trader oder große Fonds, auf den fahrenden Zug aufspringen, beschleunigt sich die Rallye.

Dieser technische Aspekt wird in der klassischen Fundamentalanalyse oft ausgeklammert, ist aber ein realer Teil der Preisfindung. 2025 gab es Indizien für solch eine Dynamik: Die Rallye verlief parabolisch, und zeitweise schien der Pfad des geringsten Widerstands nach oben zu führen, weil immer neue Käufer auf den Zug aufsprangen. Wichtig ist, dass diese spekulative Komponente den Preisanstieg zwar überzeichnet haben mag, der grundlegende Trend jedoch von soliden Faktoren getragen wurde. Mit anderen Worten: Spekulanten haben das getan, was sie immer tun – sie haben das vorhandene Feuer weiter angefacht.

Diese zusätzlichen Faktoren zeigen, dass der Goldpreisanstieg im Jahr 2025 und im Frühjahr 2026 auf breiter Basis fußte. Weder „die Notenbanken“ noch „China“ allein können einen Preissprung um 66 % bewirken, es brauchte das gleichzeitige Wirken vieler Zahnräder im Getriebe des Marktes – und es entsteht immer stärker der Eindruck, dass gerade eine neue Zeitrechnung für die Edelmetalle begonnen hat.



Gold im Jahr 2026:

Wenn altbekannte Regeln nicht mehr gelten

Kurzfristige Bewegungen des Goldpreises werden von schnellebigen, nachrichtengetriebenen Ereignissen ausgelöst, die Emotionen anheizen – ähnlich den unvorhersehbaren Dynamiken, die Elias Canetti in „Masse und Macht“ beschrieben hat. Doch aus unserer Sicht sind sie weit weniger relevant, als vielfach angenommen wird. Schlagzeilen treiben selten die langfristigen Ergebnisse für Goldinvestoren mit einem mehrjährigen Anlagehorizont. Nach dem anfänglichen Zuckerschokk setzt rasch Gewöhnung oder eine gewisse Ermüdung ein. Und genau deshalb verlieren diese Impulse an Bedeutung. In diesem Beitrag trenne ich Signal von Rauschen und identifiziere die zentralen Themen, die den Goldpreis im kommenden Jahr prägen dürften.

Die gute Nachricht: Je weiter der Blick nach vorn reicht, desto weniger zählen ereignisgetriebene Ängste oder geopolitische Sorgen. Und desto stärker rücken die fundamentalen Marktkräfte in den Vordergrund. Diese sind vergleichsweise gut abschätzbar, ähnlich wie demografische Entwicklungen. Nachrichtenströme hingegen bleiben unvorhersehbar, was kurzfristige Positionierungen in Edelmetallen zu kaum mehr als einem Casinospiegel macht.

Veränderungen auf der Angebotsseite vollziehen sich dagegen langsam, geradezu glazial, wie tektonische Platten. Die Minenproduktion reagiert kurz- bis mittelfristig kaum auf Preisbewegungen, da neue Minen acht bis zwölf Jahre benötigen, um in Produktion zu gehen. Die Investitionsnachfrage entwickelt sich stetig und überwiegend positiv und folgt saisonalen sowie anderen gut kalkulierbaren Faktoren. Genau diese institutionellen Zuflüsse in Gold-ETFs, kombiniert mit anhaltend starken Käufen der Zentralbanken, lassen uns erwarten, dass 2026 ein positives Jahr für den Goldpreis wird, wenn auch vermutlich nicht ganz so heiß wie das Vorjahr.

Historisch ließ sich die Preisprognose auf eine einfache Gleichung reduzieren: Angebots- und Nachfragedaten plus bekannte makroökonomische Faktoren wie politische Trends oder der Ausblick für den US-Dollar. Doch wir haben uns von einer regelbasierten Welt zu einer verschoben, in der „Macht

Recht schafft“. Dieser strukturierte, empirische Ansatz der Preisanalyse wirkt inzwischen überholt. Klassische Zusammenhänge (die inverse Beziehung zwischen Gold und US-Dollar oder die negative Korrelation zu US-Staatsanleihenrenditen) haben an Verlässlichkeit verloren. Als unverzinslicher Vermögenswert müsste Gold bei steigenden Zinsen eigentlich unter Druck geraten, doch selbst dieser Zusammenhang ist brüchig geworden. Seit nahezu vier Jahren ignoriert Gold diese Gegenwinde. Etwas Grundlegendes hat sich verändert. Paradoxe Weise scheint heute die einzige Gewissheit die Unsicherheit zu sein.

WAS HAT SICH GEÄNDERT?

Um Gold zu verstehen, sollte man weniger einer einzelnen Erklärung für die Rallye nachjagen, sondern vielmehr die Preisentwicklung selbst betrachten. Wann genau kam es zum Bruch? Legen Sie Vorurteile beiseite und analysieren Sie den Rhythmus der Goldpreise nüchtern. Ab Anfang 2022 änderte sich das Muster: Die Preise stiegen und ignorierten die traditionellen Gegenkräfte. Ein Akteur – oder mehrere

Akteure – mit hoher Überzeugung trat auf den Plan und behandelte den Preis als nachrangig. Marktdaten zeigen, dass dies zeitlich mit einer Verdopplung der Zentralbankkäufe auf über 1.000 Tonnen pro Jahr zusammenfiel – rund 25 % der gesamten Nachfrage. Das beantwortet das „Wer“ und das „Wann“. Offen bleibt das „Warum“. Und genau diese Antwort offenbart die Motivation – und möglicherweise auch, was die Rallye beenden könnte.

Der Beginn des Jahres 2022 brachte nicht nur den Ukraine-Russland-Krieg, sondern auch die Beschlagnahmung russischer Vermögenswerte im Umfang von rund 300 Milliarden US-Dollar – davon etwa 200 Milliarden US-Dollar bei Euroclear. Unabhängig von der Bewertung des Krieges widersprach dieser Schritt dem Völkerrecht. Die regelbasierte Welt endete in diesem Moment – nicht erst mit Trump.

Hinzu kamen umfassende Sanktionen, Zölle, das Zurückhalten venezolanischen Goldes bei der Bank of England sowie schleppende Rückführungen aus westlichen Tresoren. Aus

Sicht eines Zentralbank-Reserveverwalters wirken US-Dollar-Bestände unter solchen Umständen plötzlich verwundbar. Man könnte der Nächste sein. Der US-Dollar – und der Zugang zu seinen Märkten und Zahlungssystemen – wurde zur Waffe. Naheliegender also, Gold als Vorsichtsmaßnahme zu kaufen.

Gold ist unter diesen Bedingungen der einzige wirklich geeignete Vermögenswert: ein großer, liquider Markt (allein der Handel „loco London“ erreicht täglich 125 bis 150 Milliarden US-Dollar), nicht beliebig vermehrbar oder inflationierbar. Seit 1973 erzielte Gold im Durchschnitt rund 10 % jährliche Wertzuwächse, trägt kein Gegenparteirisiko und sichert wirtschaftliche Unabhängigkeit. Kein Wunder also, dass Zentralbanken weiter kaufen – sie jagen keinen Schlagzeilen hinterher, sie entdollarisieren. In diesem Jahr haben die weltweiten Goldreserven der Zentralbanken erstmals die Bestände an US-Staatsanleihen übertraffen.

DOCH ES GEHT UM MEHR ALS NUR ENTDOLLARISIERUNG ... IN EINEM WORT: SCHULDEN

Westliche Volkswirtschaften leben seit Jahren über ihre Verhältnisse. Großbritannien und Frankreich haben seit mehr als 20 Jahren keinen Primärüberschuss erzielt, die meisten anderen Länder – darunter Deutschland – seit sechs Jahren nicht, und der Ausblick verschlechtert sich weiter. Um Lebensstil und Sozialleistungen zu finanzieren, werden Anleihen verkauft (also Zahlungsversprechen), überwiegend an Asien, womit westliche Ersparnisdefizite exportiert werden. Doch dieses Modell läuft aus. Asiatische Länder priorisieren zunehmend den heimischen Einsatz von Kapital, etwa für Infrastrukturprojekte im Rahmen der Belt-and-Road-Initiative, begleitet von Kapitalrückführungen.

Die Verschuldung des Westens ist zentral für das Gesamtbild, zumal kaum Bereitschaft oder politischer Wille zu Austerität besteht. Schuldenstand und Zinskosten steigen, das Wachstum bleibt schwach, alternde Gesellschaften belasten die Staatsfinanzen, und Wähler lehnen Kürzungen ab, da sie an bestehende Ansprüche gewöhnt sind. Die US-Staatsverschuldung liegt aktuell bei rund 38 Billionen US-Dollar – etwa 126 % des BIP –, Großbritannien bei 96 %, die Eurozone im Durchschnitt bei 89 %. Das bremst das Wachstum und macht Anleihen für globale Zentralbanken unattraktiv. Was könnte den Gold-Bullenmarkt beenden? Ein glaubwür-

diges westliches Bekenntnis zur Schuldenreduktion – durch Wachstum, nicht durch Inflation.

ZURÜCK ZU GOLD

In den vergangenen drei Jahren ist der Goldpreis um 13 %, 27 % und 67 % gestiegen. Allein im Januar 2026 legte er um 25 % zu, bevor etwa die Hälfte dieser Gewinne wieder abgegeben wurde. Wenn Gold die „Summe aller Ängste“ ist, signalisiert es derzeit tief sitzende Probleme im wirtschaftlichen Fundament.

Im Jahr 2025 gingen die gemeldeten Zentralbankkäufe um rund 20 % auf etwa 1.000 Tonnen zurück. Das entscheidende Wort ist hier „gemeldet“. Die Offenlegung ist freiwillig, Käufe bleiben daher diskret und der Markt intransparent. Wir schätzen (mit entsprechend großen Unsicherheitsmargen), dass der offizielle Sektor im vergangenen Jahr rund 600 Tonnen Gold ungemeldet erworben hat.

DER VERLUST AN VERTRAUEN

Eine Umfrage des World Gold Council ergab, dass 61 % der Zentralbanken „Sanktionsrisiken“ als Grund für eine Entdollarisierung über Gold nennen. Die seit 2020 andauernde Blockade von 31 Tonnen venezolanischen Goldes bei der Bank of England dürfte die Sorgen über die Instrumentalisierung und Beschlagnahmung von Vermögenswerten zusätzlich verstärkt haben.

Seit 2011 wurden mehr als 1.800 Tonnen Gold aus Tresoren in London und New York zurückgeführt. Verwahrstellen verhinderten dabei häufig physische Prüfungen, was weitere Rückführungen auslöste. In einer

Invesco-Umfrage aus dem Jahr 2023 gaben 68 % der Zentralbankkäufer an, ihr physisches Gold inzwischen im eigenen Land zu halten – gegenüber 50 % im Jahr 2020. 74 % planen, diesen Anteil bis 2028 weiter zu erhöhen.

AUSBLICK

Goldbestände spiegeln wirtschaftliche Stärke und finanzielle Glaubwürdigkeit wider, was zu einem Tauziehen zwischen zwei konkurrierenden Hemisphären geführt hat. Während Schwellenländer lediglich 5 bis 18 % ihrer Reserven in Gold halten, liegt der Anteil in Europa bei 60 bis 75 %. Daraus ergibt sich weiteres Potenzial für anhaltende Goldströme vom Westen in den Osten.

„Asien – als Werkbank der Welt – fordert die westliche Finanzhegemonie zunehmend heraus.“

Ross Norman, CEO Metals Daily

Über 600 Banken kaufen Gold nur bei uns. Und Sie?

Wir sind der Edelmetall-experte in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und einer der umsatzstärksten Edelmetallhändler Deutschlands. Ihre Anlageziele unterstützen wir mit Gold und Silber aus sicherer Bankenhand, jahrzehntelanger Erfahrung und mit persönlichem Service.



Mehr Wertvolles:
reisebank.de



Asien – als Werkbank der Welt – fordert die westliche Finanzhegemonie zunehmend heraus. Es entsteht der Eindruck, dass wir in ein neues wirtschaftliches Paradigma eintreten. Sollte dies zutreffen, erklärt das sowohl die diskreten Goldkäufe als auch die Rückführungen – und spiegelt zugleich einen Vertrauenswandel gegenüber führenden Institutionen wider.

Asien ist nicht nur der größte Produzent und Konsument von Gold, sondern baut auch seine Marktinfrastuktur gezielt aus: Raffineriekapazitäten, Lagerhaltung, Clearing-Systeme und Terminmärkte, um stärker an der Preisfindung beteiligt zu sein. Der Schwerpunkt hat sich bislang noch nicht von London nach Shanghai verlagert, doch es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes notiert der Goldpreis unter neuen Allzeithochs und zeigt sich erratisch und volatil, beeinflusst von bedeutenden Derivategeschäften aus China. Blendet man diese Effekte aus, bleibt die zugrunde liegende Nachfrage stark. Rekordpreise führen üblicherweise zu Verkäufen in den preissensiblen Märkten China und Indien. Umso bemerkenswerter ist, dass die Goldprämien in Indien derzeit auf einem Zehnjahreshoch liegen, während die chinesische Nachfrage stark bleibt. Dieses umgekehrte Verhalten bestätigt, dass diese Märkte davon aus-

gehen, dass die Preise weiter steigen werden – und in gewissem Maße kann sich diese Erwartung selbst erfüllen.

Kurzum: Wir teilen diese Einschätzung. Wir halten an unserer Prognose fest, wonach sich der aktuelle Trend fortsetzt – mit einem Preisanstieg von rund 20 % im Jahr 2026, einem durchschnittlichen Goldpreis von 5.375 US-Dollar und einem Jahreshoch von 6.400 US-Dollar.



Autor:
Ross Norman
ist ein international anerkannter Edelmetall-experte, Analyst und Kommentator mit Sitz in London. Er ist Gründer und Herausgeber des Fachdienstes MetalsDaily.com und seit vielen Jahren als unabhängige Stimme für Gold-, Silber- und Platinmärkte aktiv. Zuvor war er unter anderem bei führenden Edelmetallhandelsunternehmen tätig.

Gold- rausch im Edelmetall- handel

2025 war ein Jahr der Rekorde – und der Kapazitätsgrenzen

Der Edelmetallmarkt blickt auf ein turbulentes Jahr zurück. Was 2025 verhalten begann, endete in einer Kaufpanik, die Händler an ihre Kapazitätsgrenzen brachte. Während die Umsätze durch die Decke gingen, offenbarten sich im Hintergrund massive Engpässe bei Logistik und Versicherung.

Wer geglaubt hatte, dass die Zinswende den Hunger nach Gold und Silber stillen würde, sah sich im Jahr 2025 getäuscht. Für die großen deutschen Edelmetallhändler entwickelte sich das Jahr zu einem der umsatzstärksten der Geschichte: „Das Jahr 2025 ist ein absolutes Rekordjahr für uns, und das nicht nur hinsichtlich Umsatz, sondern auch des gehandelten Goldgewichts“, resümiert Tim Schieferstein von der SOLIT Gruppe. Doch während die Umsätze aufgrund der explodierenden Preise überall kletterten, blieb der physische Absatz in Tonnen bei einigen Händlern hinter den Pandemie-Jahren zurück. Michael Eubel, Leiter des Edelmetallgeschäfts bei der BayernLB, merkt an: „Von den umgesetzten Gewichten waren die Pandemie-Jahre 2020 bis 2022 deutlich stärker.“ Auch Markus Berger, Managing Partner der Ophirum Group, bestätigt zwar ein Rekordjahr beim Umsatz, merkt aber kritisch an: „Vom Gewicht her bewegt sich das Geschäft seit Jahren mehr oder minder auf einem Niveau, genau ge-



nommen ist der Markt auf der Verkaufsseite sogar seit Jahren rückläufig.“

DER SEPTEMBER-EFFEKT

Der Marktverlauf glich 2025 einer Achterbahnfahrt mit einem fulminanten Finale. Das erste Quartal verlief solide, der Sommer eher flau. Doch im Herbst drehte sich der Wind. „Ab Mitte September ging die Post ab“, beschreibt Eubel die Dynamik. Diese Beobachtung teilen alle drei Experten. „Das vierte Quartal stellt 2025 erfreulicherweise die Umsätze des ersten und zweiten Quartals vollkommen in den Schatten“, so Schieferstein. Markus Berger präzisiert, dass die Nettoverkäufe ab Mitte September wieder deutlich anstiegen, nachdem das zweite und dritte Quartal eher durchschnittlich ausgefallen waren.

Besonders dramatisch gestaltete sich die Situation beim Silber. Hier traf eine explodierende Nachfrage auf ein begrenztes Angebot. „Die Nachfrage nach physischem Silber war in den letzten vier Monaten immens“, berichtet Eubel. Das führte zu einer Anomalie im Markt: „Die physischen Preise haben sich vom Referenzpreis abgekoppelt und sind – je nach Produkt – weit über Spot. König ist, wer Ware hat und der macht den Preis.“ Bei der SOLIT Gruppe verschob sich dadurch sogar der Umsatzmix signifikant. Während zu Jahresbeginn nur gut 10 % des Umsatzes auf Silber entfielen, waren es im vierten Quartal rund 25 %.

Auffällig ist im Handel die Verschiebung hin zu kleineren Stückelungen, auch wenn diese ein höheres Aufgeld kosten. Da die Grenze für anonyme Barkäufe bei 2.000 Euro liegt, weichen Kunden auf leichtere Barren aus. „Seit der Preis für den 20-Gramm-Barren über 2000 Euro liegt, hat sich der Fokus der Käufer in den Filialen auf Produkte mit niedrigerem Gewicht verschoben“, erklärt Berger. Auch Tim Schieferstein bestätigt diesen Trend hin zu Einheiten unter einer Unze, etwa dem 20-Gramm-Goldbarren. Im klassischen physischen Geschäft beobachtet Markus Berger zudem eine generelle Verschiebung weg von der Münze: „Kleine Barren mit 5 und 10 Gramm lösen zunehmend Münzen ab.“ Während Klassiker wie der Krügerrand oder Maple Leaf dominieren, bestätigt Eu-

bel, dass der 1-Kilo-Silberbarren trotz allem das Maß der Dinge im Silberbereich bleibt.

LOGISTIK UND VERSICHERUNG AM LIMIT

Der Boom forderte seinen Tribut in der Abwicklung. Die Branche kämpft mit logistischen Engpässen und Versicherungsobergrenzen. Da der Wert der Ware gestiegen ist, werden die Versicherungslimits für Transporte und Lagerung schneller erreicht. „Versicherungsgrenzen spielen hier und da auch eine Rolle und man merkt, dass die Versicherungsmärkte, insbesondere für hochvolumige Versicherungen, ebenfalls angespannt sind“, warnt Eubel. Hinzu kommen Personalengpässe. Trotz Überstunden und Personalaufbau sei es kaum möglich, alles taggleich abzuwickeln. Berger sieht die Branche hier in einer kritischen Phase: „So ist sie in Deutschland etwa in den Bereichen Logistik und Einlagerung sowohl aktuell als auch für die nahe Zukunft nicht optimal aufgestellt.“

Nicht nur die Käufer rennen den Händlern die Türen ein, das rekordhohe Preisniveau mobilisiert auch Bestände aus den Tresoren und Schmuckkästchen der Deutschen. „Wir verzeichnen in unseren Filialen eine deutlich erhöhte Ankaufsnachfrage – dieses Geschäft boomt regelrecht“, berichtet Markus Berger. Dabei zeigt sich eine interessante Divergenz zwischen den Vertriebskanälen: Während Kunden Edelmetalle bevorzugt online erwerben, trennen sie sich von diesen lieber persönlich vor Ort in den Ladengeschäften, wie Tim Schieferstein beobachtet. Michael Eubel bestätigt, dass sowohl Altgold eingeliefert wird als auch Anleger aktiv Gewinne bei Anlagegold und -silber realisieren. Ein für die Händler neues Phänomen sind dabei kurzfristig agierende Opportunisten: Kunden, die erst zu Jahresbeginn einstieg, verkauften teilweise bereits wieder, um den rapiden Wertzuwachs noch im selben Jahr zu sichern.

Strukturelle Anpassungen zeigen sich auch bei der Produktwahl. Da physisches Silber der Mehrwertsteuer unterliegt, weichen Anleger angesichts der gestiegenen Preise ver-

stärkt auf Lagerlösungen aus. „Hier sparen Kunden zum Beispiel dank der Verwahrung in einem Zollfreilager die komplette Mehrwertsteuer“, erklärt Schieferstein den überproportionalen Zuwachs bei diesen Lösungen. Auch bei den Sparplänen registrieren die Händler Zuwächse, wobei Anleger hier laut Eubel inzwischen rund 30 % Weißmetalle beimischen.

Besonders auffällig war 2025 auch der Zulauf junger Anleger. Laut einer Studie der Deutsche Börse Commodities gewann Gold als Anlage bei 25- bis 34-Jährigen stark an Bedeutung: Mehr als ein Drittel dieser Altersgruppe erwog eine Goldanlage, und die Hälfte hielt Gold für eine sinnvolle Krisenabsicherung. Studienleiter Steffen Orben stellte fest, Gold genieße bei jungen Investoren hohes Vertrauen. Neben physischen Käufen stieg das Interesse an Edelmetall-Finanzprodukten. Zwar gibt es in Deutschland keine klassischen Gold-ETFs, doch physisch besicherte Gold-ETCs (zum Beispiel Xetra-Gold) und Goldsparpläne sind ein verbreitetes Vehikel. Laut der Studie der Deutschen-Börse nutzten Ende 2025 rund 14 % der Befragten Gold-ETCs/Fonds im Portfolio.

AUSBLICK AUF 2026: KEINE ENTSPANNUNG IN SICHT

Für das laufende Jahr 2026 erwarten die Händler keine Abkühlung. Bei Ophirum rechnet man mit weiter volatilen Preisen und setzt auf Expansion im Filialnetz. Tim Schieferstein blickt auf einen starken Jahresstart 2026 und wagt eine bullische Prognose: „Dass Gold und Silber im Jahr 2026 ihren Glanz verlieren, halte ich für ausgeschlossen.“ Sollte die Nachfrage anhalten, könnten sich die Umsätze bei SOLIT im Vergleich zum Vorjahr sogar nochmals verdoppeln. Das Edelmetalljahr 2025 hat gezeigt, dass physisches Gold und Silber im Portfolio vieler Deutscher fest verankert bleiben – und dass der Markt bei plötzlichen Nachfrageschüben schnell an seine physischen Grenzen stößt.



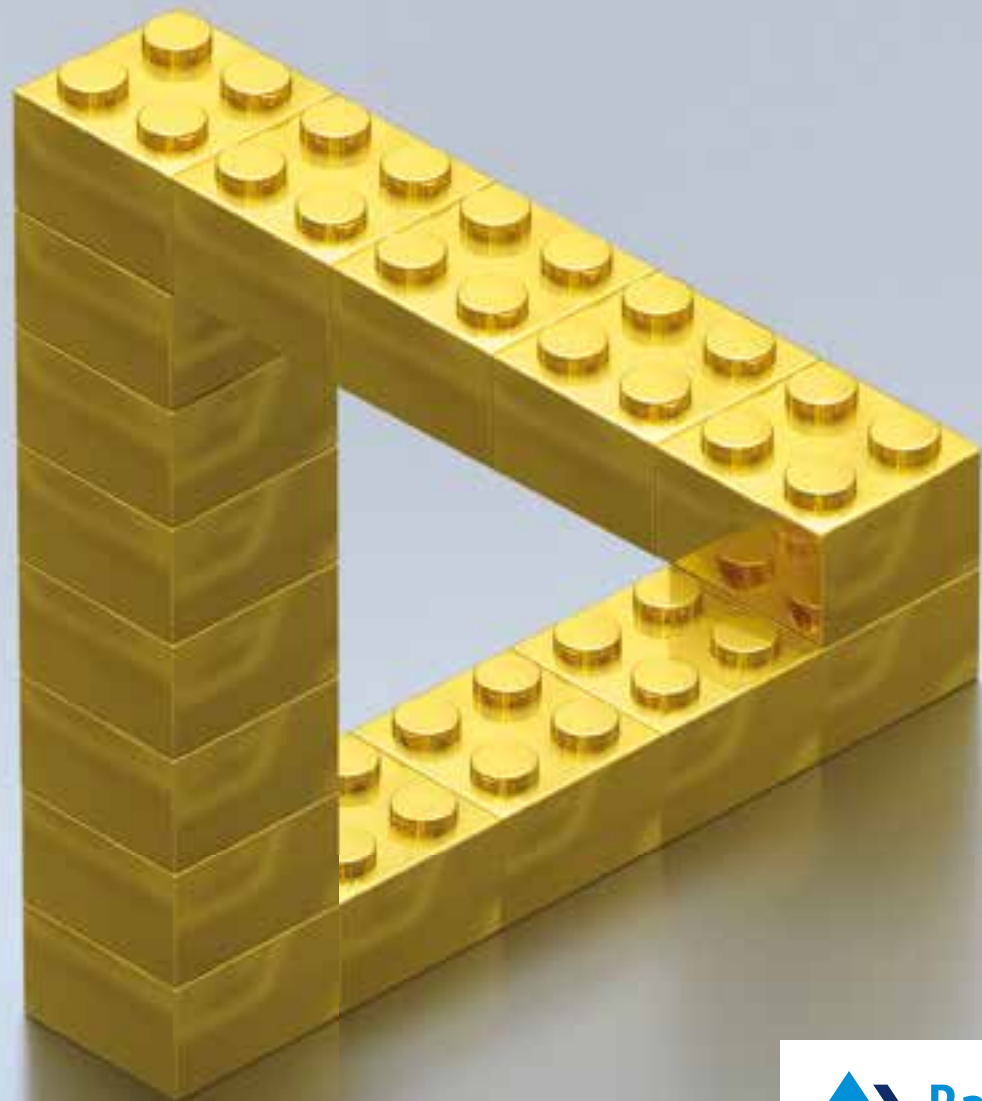


Informieren Sie sich
über unser Know-how!

Geht nicht,
gibt's bei uns nicht.

**Unser modulares Leistungsspektrum bei Sorten und Edelmetallen –
branchenweit einzigartig in Qualität und Breite**

Wir sind weltweit einer der führenden Großhändler von physischen Edelmetallen.
Profitieren Sie zusätzlich von der Möglichkeit eines Wertelagers für institutionelle
und gewerbliche Kunden.



Wir finanzieren Fortschritt.



Wie bedeutend ist China wirklich für den Edelmetall-Boom?

Seit dem sprunghaften Anstieg der Goldpreise 2024 und 2025 kursierte in Finanzmedien ein klares Narrativ: China kauft massenhaft Gold. Sowohl die Zentralbank als auch private Anleger sollen die Rallye angetrieben haben, die People's Bank of China vor allem über verdeckte Goldkäufe über die Schweiz und die chinesische Mittelschicht über undurchsichtige Online-Handelsplattformen. Ein ähnliches Bild zeichnete sich 2025 und 2026 beim Silber ab, als der Preis des „weißen Metalls“ in die Höhe schoss. Doch was ist wirklich dran am chinesischen Goldrausch?

CHINAS GOLDHUNGER: NOTENBANK AUF EINKAUFSTOUR

Chinas Zentralbank, die People's Bank of China (PBoC), hat in den letzten Jahren ihre Goldbestände stetig aufgestockt. Insbesondere seit Ende 2022 kauft sie regelmäßig Gold, allerdings „in Maßen“. Im Jahr 2023 meldete die PBoC einen Zukauf von 225 Tonnen Gold, womit die Reserven bis Dezember 2023 auf 2.235 Tonnen stiegen. Das entsprach damals etwa 4,3 % der chinesischen Währungsreserven. 2024 kamen weitere 44 Tonnen hinzu, trotz einer halbjährigen Kaufpause im Sommer. Ende 2024 hielt China offiziell 2.280 Tonnen Gold, rund 5 % seiner Reserven. Zum Vergleich: In

Ländern wie den USA, Deutschland oder Russland machen Goldbestände einen deutlich größeren Anteil der Reserven aus. China reduziert parallel seine Bestände an US-Staatsanleihen, was als Teil einer Entdollarisierungs-Strategie gesehen wird. Gold spielt dabei eine strategische Rolle als Alternative zum Dollar, aber es ersetzt diesen nicht vollständig: Chinas Goldanteil an den Reserven bleibt moderat.

Trotzdem signalisiert der Kaufrausch der PBoC einen klaren Trend: China und andere Schwellenländer diversifizieren ihre Währungsreserven. Zentralbanken weltweit haben in den Jahren 2022 bis 2024 jeweils über 1.000 Tonnen Gold pro Jahr gekauft – ein historischer Rekordtrend. 2024 trugen Käufe beispielsweise aus Polen, Indien und der Türkei erheblich dazu bei, während Chinas Beitrag mit 44 Tonnen eher moderat ausfiel. Im Jahr 2025 verlangsamte sich die Zentralbank-Nachfrage etwas (rund 863 Tonnen, minus 21 % gegenüber 2024), wobei China seine Käufe in kleinerem Umfang fortsetzte. Die PBoC erhöhte 2025 ihre Bestände zwar weiter (eine 14-monatige Kaufserie bis Ende 2025), aber mit lediglich circa 42 Tonnen seit November 2024. Die Wirkung dieser offiziellen Käufe auf den Weltmarkt ist psychologisch nicht zu unterschätzen: Laut World Gold Council beflügeln Meldungen

über die chinesischen Goldzukäufe die Stimmung unter chinesischen Investoren.

PRIVATE GOLDNACHFRAGE: ZWISCHEN TRADITION UND PREISBREMSE

Gold hat in der chinesischen Bevölkerung traditionell einen hohen Stellenwert, sei es als Schmuck, Anlage oder Statussymbol. Nachdem die COVID-Beschränkungen endeten, erlebte Chinas Goldmarkt seit 2023 einen Aufschwung. Die Nachfrage nach Goldschmuck und -barren stieg deutlich an, was sich in höheren Auslieferungen an der Shanghai Gold Exchange zeigte (2023 wurden 1.687 Tonnen Gold abgezogen, plus 7 % im Vergleich zu 2022). Gründe waren unter anderem Chinas wirtschaftliche Erholung, die mediale Berichterstattung über den steigenden Goldpreis und der Wunsch vieler Haushalte, ihr Vermögen in unsicheren Zeiten zu schützen.

Allerdings reagiert die chinesische Nachfrage sensibel auf Preisentwicklungen. Goldschmuck wurde zuletzt für viele Chinesen unerschwinglich. Die Schmucknachfrage brach 2025 in China um 24 % ein und fiel auf den niedrigsten Stand seit 2009. Bereits 2024 war Chinas Goldkonsum mengenmäßig um etwa 10 % geringer als im Vorjahr, trotz Wirtschaftswachstum und traditionell hoher Nachfrage zum Neujahrsfest. Viele Juweliere bemerkten eine deutliche Zurückhaltung bei Käufern und passten ihre Lagerbestände an. Statt schwerer Ketten waren leichtere, günstigere Schmuckstücke gefragt, um die gestiegenen Preise abzumildern.

Die private Goldnachfrage in China ist ohne Zweifel ein stabilisierender Faktor, der in Krisenzeiten zunimmt. Doch der Preisanstieg 2024 und 2025 zeigte auch: Überhöhte Preise dämpfen die Kauflaune in China, die Vorstellung eines unaufhaltsamen chinesischen Goldbooms ist also übertrieben.

SILBER IM AUFWIND: CHINAS INDUSTRIE UND DIE NEUE ANLEGEREUPHORIE

Silberbarren und Schmuckstücke waren Ende 2025 in China stark gefragt. In chinesischen Edelmetall-Handelszentren, etwa dem Shuibei-Markt in Shenzhen, bildeten sich lange Schlangen von Käufern, die sich noch Silberbarren oder -schmuck sichern wollten, als die Preise immer höher schossen. Diese Euphorie der Privatanleger spielte laut Analysten eine „entscheidende Rolle“ bei der letzten Rallye. Viele Investoren stiegen aus Angst, etwas zu verpassen, in den laufenden Preisanstieg ein.

In China kommt der Nachfrageschub bei Silber jedoch in erster Linie aus einer anderen Richtung: China dominiert die industrielle Silbernachfrage, vor allem durch die Solarenergie-Branche. Rund 80 % der weltweiten Solarmodulfertigung findet in China statt, und Silber ist ein wichtiger

Bestandteil von Solarzellen. Chinas rasanter Ausbau erneuerbarer Energien (allein 2025 wurden Solaranlagen mit über 200 Gigawatt Kapazität installiert) ließ die Nachfrage nach Silber für Photovoltaik stark ansteigen.

Allerdings hat der extreme Preisanstieg des Silbers die Hersteller unter Druck gesetzt: Silber machte Ende 2025 bereits 10 bis 15 % der Solarmodulkosten aus, verglichen mit nur 5 % zwei Jahre zuvor. Die Branche reagiert nun mit Innovation und Substitution. Große chinesische Produzenten entwickeln neue zinn- oder kupferbasierte Zelltechnologien, um weniger Silber zu verbrauchen. Erste silberfreie Module gehen bereits in die Massenproduktion. Schon 2025 sank der Silberbedarf der Solarbranche trotz Rekordzubau um circa 5 %, weil pro Panel weniger Silber eingesetzt wurde.

GEOPOLITIK ALS HINTERGRUNDRAUSCHEN

Die Edelmetallmärkte der letzten Jahre können nicht losgelöst vom geopolitischen Umfeld betrachtet werden. Zum einen verfolgt Peking, wie erwähnt, eine schrittweise Diversifizierung weg vom US-Dollar, motiviert durch Sorge vor Sanktionen und Währungskonflikten. Chinas Goldkäufe können vor diesem Hintergrund als Absicherungsstrategie gesehen werden, um im Falle steigender Spannungen nicht zu stark vom Dollar abhängig zu sein.

Zum anderen führte die globale Unsicherheit, von Handelskriegen bis hin zu militärischen Konflikten, zu verstärktem Sicherheitsbedürfnis bei Anlegern weltweit. So spielten beispielsweise die Auseinandersetzungen um Handelszölle zwischen den USA und China und Sorgen über Chinas Wirtschaftslage eine Rolle bei der Gold-Rallye Anfang 2025. Ebenso trugen Spekulationen über eine nachlassende Dominanz des US-Dollars (Stichwort BRICS-Währungsinitiative) dazu bei, Gold als „ultimative Währung“ ins Gespräch zu bringen.

CHINAS EINFLUSS: WEDER ALLHEILMITTEL NOCH NEBENSACHE

Wie wichtig ist China nun wirklich für den aktuellen Edelmetall-Boom? Kurzum: China ist ein wesentlicher Spieler im Edelmetallmarkt und oft ein Trendsetter im physischen Handel. Doch der jüngste Preisboom war breiter getrieben – und den „Goldrausch“ der Jahre 2024 bis 2026 muss man als globales Phänomen verstehen. Die treibenden Kräfte reichen von New Yorker Investmentfonds über Warschauer und Istanbul Zentralbank-Tresore bis hin zur alljährlichen indischen Hochzeits-Hausse und deutschen Sparern. Chinas Einfluss ist groß, aber nicht allmächtig. Für Anleger und Beobachter heißt das: Man sollte weder jede Preisbewegung blind China zuschreiben noch Chinas Bedeutung unterschätzen. Der chinesische Drache sorgt im Edelmetallmarkt für Rückenwind – aber er ist nicht der einzige Wind, der das Schiff antreibt.

Globale Präsenz. Globale Sicherheit.

Internationale Verwahrösungen für anspruchsvolle Anleger.

Physische Vermögenswerte erfordern Strukturen, die über nationale Grenzen hinaus funktionieren. Brink's stellt dafür weltweit eine Infrastruktur bereit, die speziell auf die Anforderungen großer Privatvermögen und komplexer Vermögensstrukturen ausgelegt ist. Eigene Hochsicherheitsanlagen in den maßgeblichen Finanz- und Handelszentren ermöglichen eine konsistente Betreuung – von der Einlagerung über den Transport bis zur jederzeit planbaren Verfügbarkeit. Einheitliche Prozesse, klar definierte Zuständigkeiten und höchste Schutzstandards schaffen Vertrauen dort, wo Vermögenswerte langfristig gesichert und flexibel einsetzbar bleiben müssen.



7.150 US-Dollar für Gold?

Dass der Goldpreis im Jahr 2025 auf bis zu 4.500 US-Dollar und der Silberpreis auf knapp 80 US-Dollar steigen würde, hatte wohl kaum ein Marktanalyst vorhersehen können. Die Beobachter waren sich einig, dass die Gemengelage günstig sei für die Edelmetalle – doch das, was im Laufe des Jahres 2025 an den Rohstoffmärkten passierte, hat sogar hartgesottene Marktstrategen sprachlos zurückgelassen. Umso größer war die Herausforderung für die Teilnehmer des LBMA Annual Precious Metals Forecast Survey, der einmal pro Jahr von der „London Bullion Market Association“ ausgerichtet wird. Dabei werden LBMA-Mitglieder gebeten, für Gold und Silber sowie Platin und Palladium bis Mitte Januar eine Prognose für den Mindest- und Höchstpreis sowie den Jahres-

durchschnitt abzugeben und eine schriftliche Begründung für alle vier Metalle mitzuliefern.

Unter dem Eindruck der Edelmetall-Hausse des Jahres 2025 wurden die Analysten für 2026 mutiger – und trotzdem bleibt Gold im Jahr 2026 das vergleichsweise am konservativsten eingeschätzte Metall, zumindest im Durchschnitt der Analysten. Der prognostizierte Jahresdurchschnittspreis liegt bei 4.741,97 US-Dollar, doch die Spannweite der Erwartungen hat sich drastisch ausgeweitet. Die prognostizierte Handelsspanne reicht von 3.450 bis 7.150 US-Dollar und liegt damit deutlich über der tatsächlichen Schwankungsbreite des Jahres 2025. Auffällig ist, dass der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung aktuelle Goldpreis von rund 4.667 US-Dollar näher am unteren als am oberen Ende dieser Spanne liegt – ein Hinweis auf erhebliches Potenzial, aber auch auf erhöhte Unsicherheit. Am pessimistischsten zeigt sich Robin Bhar von RBMC mit einem Durchschnittswert von 4.000 US-Dollar, während Julia Du von ICBC Standard Bank mit einem Mittelwert von 6.050 US-Dollar und einer Spitze von 7.150 US-Dollar das optimistischste Szenario skizziert.

Die Analysten sind sich einig darin, dass eine Mischung aus geopolitischer Eskalation und der Abkehr vom US-Dollar den Goldpreis im Jahr 2026 weiter antreiben wird. Sie verweisen unisono auf die anhaltenden Käufe der Zentralbanken zur Diversifizierung ihrer Währungsreserven sowie das explodierende US-Staatsdefizit, das das Vertrauen in traditionelle

Fiat-Währungen untergräbt. Während diese makroökonomischen Faktoren allgegenwärtig sind, heben einige Strategen seltenere, spezifische Katalysatoren hervor: Dazu zählen juristische Risiken wie anstehende Entscheidungen des US Supreme Court oder Sorgen um die Unabhängigkeit der Federal Reserve, eine mögliche Untersuchung gegen Fed-Chef Powell sowie die Furcht vor einer Überbewertung bei KI-Aktien, die Investoren zur Absicherung in „reale Assets“ treibt. Auch eine strukturelle Rotation weg vom klassischen 60/40-Portfolio hin zu höheren Rohstoffquoten wird vereinzelt als unterschätzter Preistreiber genannt.

Trotz des positiven Grundtons warnen einzelne Marktbeobachter auch vor signifikanten Risiken, die den Höhenflug bremsen könnten, allen voran die „Nachfragezerstörung“ im physischen Schmuckmarkt aufgrund der historisch hohen Preise. Ein weiteres zentrales Risiko sehen Experten im möglichen Ende des Zinssenkungszyklus der US-Notenbank in der zweiten Jahreshälfte 2026, was dem Goldmarkt den monetären Rückenwind entziehen könnte. Zudem wird darauf hingewiesen, dass selbst Zentralbanken ihre Käufe bei extremen Preisniveaus drosseln könnten. Sollten sich die geopolitischen Spannungen temporär entspannen oder der US-Dollar unerwartet Stärke zeigen, drohen Gewinnmitnahmen und eine Phase der Konsolidierung, da spekulative Positionen am Markt abgebaut würden.

Silber sticht im Jahr 2026 als das volatilste und zugleich chancenreichste Metall hervor. Der durchschnittliche Prognosepreis von 79,57 US-Dollar entspräche nahezu einer Verdopplung gegenüber dem Durchschnittspreis von 2025. Noch markanter ist die erwartete Handelsspanne: Mit 42 bis 165 US-Dollar liegt sie mehr als dreimal so hoch wie die tatsächliche Preisspanne des Vorjahres. Diese Zahlen deuten auf ein Jahr mit starken Ausschlägen hin, in dem Silber seine Rolle als Hoch-Beta-Metall gegenüber Gold erneut unter Beweis stellen dürfte. Doch es gibt auch vorsichtige Analysten, die skeptisch gegenüber Silber eingestellt sind, beispielsweise Bart Melek von TD Securities, der im Schnitt nur 44,25 US-Dollar für eine Feinunze Silber erwartet. Am oberen Ende rangiert erneut Julia Du von ICBC Standard Bank mit einer Durchschnittsprognose von 125 US-Dollar. Die höchste Prognose für einen unterjährigen Extremwert kommt von Ross Norman, CEO bei Metals Daily, der einen Preis von bis zu 165 US-Dollar für möglich hält.

Die Prognosen für Silber für das Jahr 2026 werden von der Erwartung dominiert, dass ein strukturelles Angebotsdefizit auf eine geopolitisch und industriell angeheizte Nachfrage

trifft. Analysten wie Rene Hochreiter und Bruce Ikemizu warnen vor einer massiven Liquiditätskrise, da das Minenangebot aufgrund seiner Abhängigkeit von Basismetallen (By-product) kaum auf Preisanstiege reagieren kann und gleichzeitig Chinas faktische Exportbeschränkungen dem Weltmarkt physisches Material entziehen. Verschärft wird diese Verknappung durch die Einstufung von Silber als „kritisches Mineral“ in den USA, was zu strategischer Lagerhaltung führt, sowie durch die unaufhaltsame Nachfrage aus der Solarindustrie und neuen Sektoren wie KI und Rechenzentren.

Dem gegenüber stehen jedoch vereinzelte deutliche Warnungen vor Volatilität. Kritische Stimmen wie Frank Schallenger und Rhona O’Connell sehen den Markt bereits im „Blasen-Territorium“ und prognostizieren, dass extrem hohe Preise die industrielle Nutzung (zum Beispiel durch Substitution/Thriftung) und die Schmucknachfrage abwürgen werden, was den Markt anfällig für Abstürze macht. Ein spezifisches Risiko benennt Bart Melek: Sollten die befürchteten US-Zölle ausbleiben, könnte defensiv gehortetes Silber aus den USA zurück in den globalen Markt fließen („inventory normalization“) und eine scharfe Preiskorrektur bis in den mittleren 40-Dollar-Bereich auslösen.



Für Platin erwarten Analysten 2026 eine ausgeprägte Hausse. Der durchschnittliche Prognosepreis von 2.222,14 US-Dollar liegt mehr als 74 % über dem Vorjahresdurchschnitt. Auch hier signalisiert die prognostizierte Handelsspanne von 1.300 bis 3.600 US-Dollar ein außergewöhnlich bewegtes Marktumfeld. Damit würde Platin nicht nur preislich aufholen, sondern auch stärker in den Fokus spekulativer und strategischer Investoren rücken. Die zurückhaltendste Einschätzung kommt von Jacob Smith von der Mitsubishi Corporation, der im Mittel 1.700 US-Dollar ansetzt. Deutlich optimistischer ist Bruce Ikemizu von JBMA, der ein durchschnittliches Preisniveau von 3.100 US-Dollar für möglich hält.

Palladium wird für 2026 ebenfalls mit spürbaren Preiszuwächsen gesehen, wenn auch weniger spektakulär als Silber oder Platin. Der durchschnittliche Prognosewert von 1.740,25 US-Dollar entspräche einem Plus von gut 50 % gegenüber 2025. Auffällig ist jedoch die enorme Ausweitung der erwarteten Preisspanne auf 1.090 bis 2.900 US-Dollar, was auf anhaltende strukturelle Unsicherheiten in Angebot und Nachfrage hindeutet. Am unteren Ende der Erwartungen bleibt Jacob Smith von der Mitsubishi Corporation mit einem Durchschnitt von 1.400 US-Dollar, während Keisuke Okui von Sumitomo Corporation mit 2.300 US-Dollar im Mittel das optimistischste Szenario für Palladium entwirft.



Auf der Suche nach dem optimalen

„Fort Knox“

Wenn die Betroffenen des spektakulären Einbruchs in eine Tresoranlage der Sparkasse in Gelsenkirchen im Fernsehen zu Wort kommen, werden drei Details immer wieder aufs Neue deutlich. Erstens: Viele haben ihre Existenz verloren, Rücklagen für die Altersvorsorge, eine Erbschaft, den Familienschmuck. Zweitens: Für viele lag es außerhalb jeglicher Vorstellungskraft, dass ihre Schätze ausgerechnet in einer Sparkasse nicht sicher sind. Und drittens: Deshalb nutzten wohl nur die wenigsten Betroffenen die Möglichkeit, ihr Hab und Gut über den Basisschutz hinaus zu versichern.

Noch sind nach dem Einbruch kurz nach Weihnachten in die Sparkasse Gelsenkirchen-Buer viele Fragen offen. Eines steht jedoch fest: Es handelt sich dabei höchstwahrscheinlich um den größten Einbruchdiebstahl in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Rund 3.000 Schließfächer wurden aufgebrochen, multipliziert mit der vertraglich inkludierten Basisversicherung von 10.300 Euro ergibt sich eine Schadenssumme von knapp 31 Millionen Euro – der tatsächliche Schaden dürfte jedoch höher als 100 Millionen Euro liegen, da zahlreiche Sparkassen-Kunden offenbar sechsstellige Beträge in Form von Gold gelagert haben. Dazu kommt der rasante Anstieg des Goldpreises, durch den der entstandene Schaden womöglich noch höher beziffert werden muss.

Der spektakuläre Einbruch hat sowohl für Privatanleger als auch für institutionelle Edelmetallkäufer eine sensible Frage ins Bewusstsein gerufen: Wie lässt sich physisches Gold optimal gegen Verlust schützen? Die wichtigste Erkenntnis zuerst: Hundertprozentigen Schutz gibt es nirgendwo. Immer wieder ist es in den vergangenen Jahren zu Einbrüchen auch in gut ge-

sicherte Tresoranlagen gekommen – und es ist davon auszugehen, dass der „Faktor Mensch“ in den meisten Fällen eine Rolle spielte, um die Technik auszuhebeln. Betroffen sind nicht nur Sparkassen, sondern auch Museen und sogar anerkannte Edelmetallhändler – es greift also zu kurz, mit dem Finger auf bestimmte Teile der Branche zu zeigen. Denn meist handelt es sich (das macht der aktuelle Fall aus Gelsenkirchen eindrucksvoll deutlich) um professionell und international operierende Banden, die mit aufwendigsten Mitteln und ausgeklügelter Planung ihre Millionenbeute ins Fadenkreuz nehmen.

Für die Lagerung von Gold stehen privaten Edelmetallanlegern ebenso wie institutionellen Investoren mehrere grundsätzlich unterschiedliche Lagerformen zur Verfügung. Sie unterscheiden sich vor allem in den Punkten Eigentumsstruktur, Zugriffsrechte, Sicherheitsniveau, Kosten, Regulierung und Gegenparteirisiko.

EIGENVERWAHRUNG ZU HAUSE

Bei der Eigenverwahrung lagert der Anleger sein physisches Gold in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus. Üblich ist die Aufbewahrung in einem Tresor, der je nach Sicherheitsstufe im Mauerwerk verankert oder frei aufgestellt ist. Diese Form der Lagerung wird häufig von Anlegern gewählt, die einen direkten Zugriff auf ihr Gold wünschen oder Gold ausdrücklich als Krisen- und Notfallreserve betrachten.

VORTEILE: Der größte Vorteil der Eigenverwahrung ist die vollständige Kontrolle. Das Gold befindet sich jederzeit im unmittelbaren Besitz des Eigentümers. Es besteht kein Gegenparteirisiko, da kein Dritter involviert ist. Zudem ist diese Lagerform besonders diskret, da keine institutionelle Stelle Kenntnis über Bestand oder Umfang haben muss. Laufende Lagerkosten fallen nicht an.

NACHTEILE: Dem stehen erhebliche Sicherheits- und Versicherungsrisiken gegenüber. Wohnräume bieten, selbst mit Tresor, keinen mit professionellen Hochsicherheits-

anlagen vergleichbaren Schutz. Hausratversicherungen decken Edelmetalle oft nur bis zu niedrigen Höchstbeträgen oder schließen sie ganz aus. Für größere Vermögenswerte ist diese Lagerform daher kaum geeignet. Zudem trägt der Anleger die volle Verantwortung für Organisation, Schutz und Zugang.

BANKSCHLIESSFACH

Bei einem Bankschließfach mietet der Anleger einen separaten, verschlossenen Bereich innerhalb des Tresorraums einer Bank oder Sparkasse. Das eingelagerte Gold bleibt rechtlich Eigentum des Kunden und gehört nicht zur Bankbilanz. Der Zugriff erfolgt ausschließlich durch den Schließfachinhaber, häufig unter Aufsicht.

VORTEILE: Bankschließfächer bieten ein deutlich höheres Sicherheitsniveau als private Wohnräume. Tresorräume sind in der Regel massiv gesichert, überwacht und mehrfach zugangskontrolliert. Für viele Anleger stellt diese Lagerform einen praktikablen Mittelweg zwischen Eigenverwahrung und professioneller Lagerung dar. Die Kosten sind meist überschaubar und transparent.

NACHTEILE: Ein zentraler Nachteil ist der eingeschränkte Zugriff – Schließfächer sind nur während der Öffnungszeiten zugänglich (einzelne Anbieter ermöglichen einen Zugang rund um die Uhr mit automatischer Bereitstellung der Lagerbox). Zudem ist der Versicherungsschutz oft begrenzt oder gar nicht automatisch enthalten; Zusatzversicherungen sind regelmäßig notwendig. In Ausnahmesituationen, etwa bei Filialschließungen, Streiks oder Krisen – kann der Zugang zeitweise eingeschränkt sein. Rechtlich besteht keine Einlagensicherung, da es sich nicht um Bankguthaben handelt.

KUNDENEIGENE LAGERUNG BEI EDELMETALLHÄNDLERN (ALLOCATED STORAGE)

Bei dieser Lagerform wird physisches Gold bei einem Edelmetallhändler oder spezialisierten Lagerdienstleister verwahrt. Das Gold ist eindeutig dem jeweiligen Kunden zugeordnet, häufig über Seriennummern oder Inventarlisten. Es handelt sich um sogenanntes „Allocated Storage“, bei dem das Eigentum rechtlich klar definiert ist.

VORTEILE: Diese Form der Lagerung verbindet professionelle Sicherheitsstandards mit einer klaren Eigentumsstruktur. Die Lagerstätten sind in der Regel voll versichert, regelmäßig geprüft und für Edelmetalle optimiert. Für Anleger ist besonders vorteilhaft, dass ein späterer Verkauf bei manchen Händlern

direkt aus dem Lager heraus erfolgen kann. Das reduziert Logistik- und Transaktionskosten.

NACHTEILE: Trotz klarer Eigentumszuordnung besteht ein operatives Gegenparteirisiko gegenüber dem Lagerbetreiber. Anleger sind auf die Seriosität, Transparenz und Vertragsgestaltung angewiesen. Zudem fallen laufende Lagergebühren an, und der physische Zugriff ist meist nur mit Voranmeldung oder über Auslieferungsprozesse möglich.

HOCHSICHERHEITSLAGER UND ZOLLFREILAGER (IN- UND AUSLAND)

Spezialisierte Hochsicherheitslager, häufig im Ausland, richten sich an Anleger mit größeren Volumina. Das Gold wird in professionellen Tresoranlagen gelagert, oft außerhalb des regulären Bankensystems. Zollfreilager ermöglichen zudem die Lagerung ohne unmittelbare steuerliche Belastung, insbesondere bei Silber oder Platin.

VORTEILE: Diese Lager bieten maximale physische Sicherheit, kombiniert mit politischer und rechtlicher Diversifikation. In vielen Fällen existieren unabhängige Audits und transparente Bestandsnachweise. Für institutionelle Anleger oder

sehr vermögende Privatpersonen kann diese Lagerform Teil einer international ausgerichteten Vermögensallokation sein.

NACHTEILE: Die Kosten sind meist höher als bei inländischen Lösungen. Der physische Zugriff ist logistisch aufwendig und meist nur mit längerer Vorlaufzeit möglich. Zudem entstehen juristische und steuerliche Fragestellungen, insbesondere bei grenzüberschreitender Lagerung.

SAMMELVERWAHRUNG (UNALLOCATED STORAGE)

Bei der Sammelverwahrung wird kein konkretes Goldstück einem Anleger zugeordnet. Stattdessen hält der Anleger einen Anspruch auf eine bestimmte Menge Gold, die bilanziell geführt wird. Diese Form ist im institutionellen Handel weit verbreitet.

VORTEILE: Unallocated Storage ist kostengünstig, hochliquide und einfach zu verwalten. Für kurzfristige Handelspositionen oder Absicherungsstrategien ist diese Form effizient.

NACHTEILE: Der Anleger besitzt kein physisches Eigentum an konkretem Gold. Im Insolvenzfall des Verwahrers besteht lediglich ein Gläubigeranspruch. Für sicherheitsorientierte Anleger widerspricht diese Konstruktion dem Kernmotiv einer Goldanlage.



Foto: Polizei Gelsenkirchen

Nachhaltig investieren.

Die Gussbarren der ESG aus Recyclinggold sind am Puls der Zeit. Sie werden ökologisch wie ethisch unbedenklich aus recyceltem Altgold hergestellt. Denn Gold – ob nun aus Elektronikschrott, ausgedientem Schmuck, Zahngold, Anlagemünzen oder Barren – lässt sich beliebig oft einschmelzen und zu neuen Goldprodukten verarbeiten.

Die Glanzstücke aus Recyclinggold sind als Mischform aus traditionellen Sarg- und Gussbarren sowie auch als Goldknuffel erhältlich. Bestehend ist neben der Einzigartigkeit eines jeden Barrens das geringe Aufgeld. Die gegossenen Barren aus Recyclinggold sind in Einheiten zu 10g, 20g, 1oz, 50g und 100g verfügbar.

www.Scheideanstalt.de | www.Edelmetall-Handel.de



Gold- minen- aktien im Aufwind

Vom „roten Tuch“ zur Rendite- Alternative?

Gold war 2025 eine der stärksten Anlageklassen – das ist gemeinhin bekannt. Doch eine Anlageklasse performte im vergangenen Jahr noch stärker, ohne dass breite Anleger-schichten davon Notiz genommen haben: Goldminenunter-nehmen profitierten überproportional vom Wertanstieg ihres Rohstoffes. So legte beispielsweise der MarketVector™ Global Gold Miners Index (MVGDXTR) im Jahr 2025 um plus 157 %

zu, ein Spezialindex für Junior-Minen sogar noch stärker um 176 %. Zum Vergleich: Der S&P 500 Total Return gewann im gleichen Zeitraum „nur“ rund 18 %. Zahlreiche Minenaktien haben zuletzt Höchststände erreicht. Ist jetzt also der richtige Zeitpunkt zum Einstieg gekommen?

HEBELWIRKUNG: GROSSE CHANCEN – ABER AUCH GROSSE RISIKEN

Für die meisten privaten Goldanleger in Deutschland bleiben Minenwerte ein rotes Tuch. Zu undurchsichtig scheint der Markt, zu unsicher die wirtschaftlichen Perspektiven einzelner Minen. Zu diesem Image tragen auch Geschichten von Misswirtschaft und Korruption bei und von Managern, die sich über Nacht mit Investorengeldern absetzen. Dabei bieten Minenwerte eigentlich spannende Renditechancen: Steigt der Goldpreis, vervielfachen sich die Gewinne der Minenbetreiber. Das ist kein Wunder: Praktisch verdoppelt sich bei fallenden Kosten durch höhere Preise der Gewinn je Unze. Diese Hebelwirkung bedeutet zwar enorme Renditechancen, aber eben auch erhöhte Volatilität. Fondsmanager Andreas Böger (Erste AM) weist darauf hin, dass die Minenbetreiber zuletzt extrem hohe Margen erzielten: Die Förderkosten pro Unze stiegen in zehn Jahren nur moderat (von rund 1.000 auf rund 1.600 US-Dollar), während Gold auf über 4.000 US-Dollar und zuletzt sogar 5.500 US-Dollar zulegte.

CHANCEN DURCH DIVIDENDEN UND UNTERNEHMENSGEWINNE

Hohe Goldpreise haben den Minenkonzernen 2025 einen Geldsegen beschert. Fast alle großen Produzenten arbeiten profitabel, selbst teurere Projekte schreiben Gewinne dank historischer Goldnotierungen. Diese Gewinne fließen oft in Dividenden und Aktienrückkäufe. Viele Goldminenunternehmen schütten einen Teil des Cashflows an Aktionäre aus, das macht die Titel zusätzlich attraktiv. In der Vergangenheit gab es immer wieder spektakuläre Kursgewinne: Beispiele wie Lundin Gold oder Agnico Eagle zeigen Kurszuwächse von 80 bis 260 % über mehrere Jahre.

Ein weiterer Vorteil: Goldminenaktien ermöglichen Investitionen über die komplette Wertschöpfungskette (Exploration, Produktion, Dienstleistungen). So kann man als Anleger von Wertsteigerungen profitieren, etwa wenn neue Lagerstätten gefunden werden. Im Gegensatz zum physischen Gold bieten Minenunternehmen zudem (meist) ein Geschäft mit echtem Umsatz und Cashflow – das kann in Phasen niedriger Goldpreise langfristig einen Restwert sichern. Zudem sind viele Goldminenwerte mit dem allgemeinen Aktienmarkt weniger stark korreliert als andere Rohstoffe.



RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

Trotz aller Chancen dürfen Risiken nicht vernachlässigt werden. Erstens gilt: Minenaktien können erheblich schwanken. Längst nicht jeder Anstieg des Goldpreises schlägt sich genauso in Kursgewinnen nieder. Produktionskosten, Unternehmensführung und Standortbedingungen entscheiden maßgeblich über die Rentabilität. Eine Mine kann etwa auch bei hohen Metallpreisen unwirtschaftlich werden, wenn die Förderkosten explodieren oder rechtliche Probleme auftreten. Politische Risiken sind besonders hoch in Goldabbaugürteln wie Lateinamerika, Afrika oder Kasachstan, wo Regulierungen, Bergbausteuern oder Proteste zu Förderstopps führen können. Naturkatastrophen, Streiks oder operative Fehler (zum Beispiel Unfälle) sind ebenfalls existenziell für Bergbauunternehmen.

Zudem ist der Kursverlauf stark konjunktur- und stimmungabhängig. Im Bullenmarkt können Gewinne rasch verfallen, wenn etwa US-Zinsen steigen oder die Inflationserwartungen nachlassen. Fachleute weisen darauf hin, dass Minenaktien historisch gesehen langfristig kaum besser abgeschnitten

haben als große Aktienindizes, obwohl sie in Boomphasen hohe Sprünge machen. Ein Investor sollte also ein regelmäßiges Risikomanagement betreiben.

FÜR WEN SIND GOLDMINENAKTIEN GEEIGNET?

Institutionelle Anleger betrachten Gold meist als Diversifikationsbaustein. Viele große Fonds halten einen kleinen Goldanteil als „sicheren Hafen“ für Krisenzeiten. Das geringere Risiko (kein Ausfallrisiko wie bei Schuldpapieren, kein direktes Emittentenrisiko) macht das Edelmetall „Gold“ für Pensionskassen und Zentralbanken attraktiv. Viele Institute haben den Goldanteil zuletzt aufgestockt – Zentralbanken kauften im Jahr 2025 Rekordmengen, und Gold-ETFs flossen allein im dritten Quartal über 26 Milliarden US-Dollar an Anlegerkapital zu.

Das Investment in Goldminenwerte ist für institutionelle Anleger dagegen noch die Ausnahme – denn typische Auswahlkriterien eines institutionellen Anlegers, beispielsweise Kapitalerhalt, planbare Cashflows, geringe Volatilität, hohe Liquidität und regulatorische Konformität, werden von Goldminenaktien nur teilweise erfüllt. Gerade Versicherungen und Pensionsfonds sind regulatorisch verpflichtet, Schwankungen zu begrenzen. Zudem sind typische Risiken eines Minenbetreibers wie Produktionsausfälle oder politische Unsicherheiten schwer prognostizierbar und nicht systematisch diversifizierbar, was institutionelle Risikomodelle belastet.

Privatanleger können ebenfalls ein Engagement erwägen, sollten aber kleinteilig vorgehen. Experten empfehlen Anfängern oft, nicht einzelne Minenaktien zu kaufen, sondern breit gestreute Goldminen-Fonds oder -ETFs. So können Privatanleger, die meist nicht über die Ressourcen verfügen, jedes Unternehmen im Detail zu prüfen, ihr Risiko diversifizieren. Über einen Fonds bzw. ein ETF sind sie an vielen globalen Förderfirmen beteiligt, statt auf ein einzelnes Pferd zu setzen.

AKTUELLE TRENDS UND AUSBLICK

Die Branche erlebt 2025 einen regelrechten Goldrausch. Viele große Bergbaukonzerne konsolidieren ihre Positionen: So haben etwa „Gold Fields“ für rund 3,9 Milliarden australische Dollar den Mitbewerber „Gold Road Resources“ übernommen, „Northern Star Resources“ verleihte sich „De Grey Mining“ für etwa 6 Milliarden australische Dollar ein, und „Coeur

Mining“ erwarb „New Gold“ für circa 700 Millionen US-Dollar. Diese Mega-Deals zeigen, dass die Unternehmen Cash und Kapitaldisziplin mitbringen und auf weitere Expansion setzen. Die Fusionen werden voraussichtlich 2026 fortgesetzt, da weiterhin Rekordpreise locken und die zentralbankseitige Nachfrage hoch bleibt.

Thematisch rückt auch ESG (Environmental, Social and Governance) stärker in den Fokus. Investoren achten zunehmend darauf, dass Abbauprojekte umweltverträglich sind und soziale Mindeststandards erfüllen. Viele Konzerne erweitern ihre Nachhaltigkeitsberichte, investieren in Abgasreduktion und den Rückbau von Altlasten. Gleichzeitig setzt die Industrie auf neue Technologien (zum Beispiel eine automatisierte Produktion) und die Erschließung elektrifizierter Minentechnik. Auch geopolitische Faktoren spielen weiter eine Rolle: China, Indien, Türkei und andere Zentralbanken horten Gold als Währungsreserve, was dem Markt auch 2026 zugutekommen dürfte. Anleger sollten jedoch die grundlegenden

äußeren Faktoren im Auge behalten: Zinsentwicklung, Währungsrisiken, Nachfrage von Zentralbanken und Schwellenmärkten sowie die Mineralressourcenpolitik der Förderländer. Goldminenaktien sind in den vergangenen Jahren zu einem äußerst dynamischen Teil des Marktes geworden – mit gigantischen Gewinnen, aber auch entsprechenden Gefahren. Für Anleger können sie als Portfoliobeimischung interessant sein, insbesondere wenn man breit und diszipliniert investiert. Private Investoren sollten Kleinstanteile nur nach gründlicher Analyse oder über diversifizierte Anlageprodukte wählen. Institutionelle Investoren nutzen Minenwerte (wenn überhaupt) meist als Ergänzung zu physischem Gold, um in Hausse-Phasen von der Hebelwirkung zu profitieren. Bei aller Euphorie gilt jedoch: Solange der Goldpreis hoch bleibt, steigt die Profitabilität der Minen (und damit ihre Aktienkurse). Fällt er, wirken sich die Risiken besonders hart aus – und das ist ein großes Problem sowohl für Privatanleger als auch für institutionelle Anleger.

Wie kann ich in Goldminenwerte investieren?

1. DIREKTINVESTMENT IN EINZELNE BEREITS AKTIVE PRODUZENTEN

- Kauf von Aktien börsennotierter Bergbauunternehmen über das Wertpapierdepot
- Kennzeichen sind laufende Förderung, regelmäßige Umsätze, geringeres Projektrisiko
- Hohe Renditechancen, aber unternehmensspezifische Risiken, etwa operative Probleme, politische Risiken oder Kosteninflation
- Unterscheidung zwischen „Majors“ (weltweit tätige Konzerne mit mehreren Minen und stabiler Produktion) und „Mid-Tier Miners“ (mittelgroße Produzenten mit einem oder wenigen Kernprojekten) sowie „Junior Miners“

2. INVESTMENT IN EXPLORATIONSUNTERNEHMEN (JUNIOR MINERS)

- Frühphasige Unternehmen ohne laufende Produktion
- Starke Abhängigkeit von Explorationserfolgen, Kapitalmärkten und Rohstoffpreisen
- Sehr hohe Volatilität des Aktienkurses, ggf. überproportionale Gewinnmöglichkeiten, bei Misserfolg aber auch hohe Verlustrisiken, geeignet nur für erfahrene Anleger mit Risikobereitschaft

3. GOLDMINENFONDS (AKTIVE ANLAGE)

- Aktiv gemanagte Fonds mit gezielter Auswahl von Goldminen- und Royalty-Unternehmen
- Professionelles Management mit der Möglichkeit, Marktphasen aktiv zu nutzen und Risiken zu steuern
- Breitere Streuung als Einzelaktien, zugleich höhere Flexibilität als bei passiven ETFs
- Beispiele: BGF World Gold Fund, DWS Invest Gold and Precious Metals Equities, Franklin Gold and Precious Metals Fund

4. BRANCHEN-ETFs (PASSIVE ANLAGE)

- Börsengehandelte Fonds mit breiter Streuung über viele Minenunternehmen
- Reduzierung des Einzelwertrisikos, dafür geringere Chancen auf Überrenditen
- Beispiele: VanEck Gold Miners ETF, iShares MSCI Global Metals & Mining Producers ETF – Franco-Nevada

5. INDIRECTES INVESTMENT ÜBER ZERTIFIKATE ODER STRUKTURIERTE PRODUKTE

- Abbildung einzelner Aktien, Körbe oder Indizes
- Zusätzliches Emittentenrisiko
- Für langfristige Anleger meist weniger geeignet



Goldbarren zu gewinnen

JETZT MITMACHEN UND 2 GRAMM, 5 GRAMM ODER 10 GRAMM GOLD GEWINNEN!

MITMACHEN IST GANZ LEICHT:

Beantworten Sie drei kurze Fragen auf unserer Webseite und sichern Sie sich die Chance auf einen von drei Goldbarren aus dem Hause C.Hafner – gewonnen aus CO₂-neutral aufbereitetem Recyclinggold.

Die drei Gewinnspielfragen sind denkbar einfach zu beantworten, die Lösungen finden Sie in diesem Heft:

1. Wie heißt der Roman, in dem eine Figur auftaucht, die dem Industriellen Charles W. Engelhard Jr. stark ähnelt?
2. Wie lautet die höchste unterjährige Preisprognose für Gold in US-Dollar im Jahr 2026 beim diesjährigen „LBMA Annual Precious Metals Forecast Survey“ (in US-Dollar)?
3. Welches Land zahlt die Preisgelder für seine Olympia-Medaillengewinner in Anlagemünzen aus?



Abbildungen der Goldbarren entsprechen nicht der Originalgröße

JETZT TEILNEHMEN:



Scannen Sie den QR-Code.
Fragen beantworten, registrieren – fertig.

Teilnahme ab 18 Jahren. Einsendeschluss: 30.04.2026
Die Fragen und die vollständigen Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Website: www.zukunftsforum-edelmetalle.de/guw_gewinnspiel

**gold
wechsel
haus**

SEIT
1984



ERWÄGEN SIE, GOLD ODER SILBER ZU KAUFEN?

Sichern Sie Ihr Vermögen durch eine Investition in Gold?
Das können Sie über unseren Webshop und an einem unserer mehr als 175 Standorte in den Niederlanden, Belgien und Deutschland tun.

Informieren Sie sich über die Möglichkeiten unter
shop-goldwechselhaus.de





Edelmetalle aus Europa – von allem zu wenig?

NACH DEM SAGENHAFTEN RHEINGOLD SUCHEN HEUTE NUR NOCH HOBBY-GOLDWÄSCHER AM RHEIN – EUROPAS WIRKLICH BEDEUTENDE EDELMETALLQUELLEN LIEGEN ANDERSWO

Einst prägten Silber und Gold aus europäischen Minen ganze Epochen, doch inzwischen kann der Kontinent seinen Edelmetallhunger kaum noch aus eigenen Vorkommen stillen. Ob Gold, Silber oder Platinmetalle: Europa fördert von allem zu wenig und ist auf Importe angewiesen. Dennoch gibt es neue Bergbauprojekte und politische Initiativen, die das ändern sollen.

GLANZ DER GESCHICHTE: EUROPAS LEGENDÄRE EDELMETALLFUNDE

In früheren Jahrhunderten zählte Europa zu den bedeutenden Lieferanten von Silber und Gold. Die Montanregion „Erzgebirge“ etwa, genauer gesagt das sächsisch-böhmische Erzgebirge, war im 15. und 16. Jahrhundert die wichtigste Silberquelle Europas. Hier finanzierten reiche Silberfunde in Freiberg, Schneeberg oder Jáchymov (Sankt Joachimsthal) den Aufstieg ganzer Fürstentümer. Aus dem Joachimsthaler Silberguldengroschen entwickelte sich sogar der Begriff „Taler“ und damit der Vorfahre des Wortes „Dollar“. Gold spielte regional ebenfalls eine Rolle: Im 13. und 14. Jahrhundert galt Böhmen als ein Zentrum der Goldförderung in Europa. Auch die Römer bauten in Spanien Goldminen (etwa Las Médulas), und mittelalterliche Schatzsucher hofften auf alpine Goldadern vom Schwarzwald bis Transsylvanien.

Berühmt ist der Mythos vom Rheingold, den Richard Wagner in seiner Oper verewigte. Tatsächlich wurde im Rhein über Jahrhunderte in kleinem Maßstab Gold gewaschen. Historische Aufzeichnungen zeigen, dass zu Spitzenzeiten um 1830 jährlich bis zu 18 Kilogramm Rheingold an die staatlichen Münzstätten abgeliefert wurden. Zeitweise arbeiteten am Oberrhein Hunderte Goldwäscher gleichzeitig. Doch das meiste Rheingold war Fein- und Flittergold: winzige Partikel, die nach der Begradigung des Rheins immer seltener angespült wurden. In den 1860er-Jahren sank die offizielle Ausbeute auf wenige Gramm pro Jahr. Insgesamt wurden in Baden zwischen 1748 und 1874 nur rund 366 Kilogramm Rheingold registriert, und Historiker vermuten inklusive Schwarzhandel vielleicht die dreifache Menge, kein Vergleich zu den großen Goldquellen anderer Weltgegenden. Europas eigene Edelmetall-Vorkommen waren also schon im 19. Jahrhundert begrenzt. Der Kontinent verlagerte seinen Edelme-

tallhunger zunehmend auf die Kolonien und den Weltmarkt, während viele heimische Minen erschöpft waren.

EUROPAS AKTUELLE EDELMETALLFÖRDERUNG: KLEIN, ABER DURCHAUS BEDEUTEND

Heute trägt Europa (ohne Russland) nur einen kleinen Bruchteil zur weltweiten Edelmetallproduktion bei. Gold aus Europa (inklusive Türkei) macht kaum 2 bis 3 % der globalen Minenförderung aus und Silber etwa 5 bis 10 %. Zum Vergleich: Weltweit wurden 2024 rund 3.300 Tonnen Gold und 26.000 Tonnen Silber gefördert. Europa steuert dazu lediglich einige Dutzend Tonnen Gold und unter 2.000 Tonnen Silber bei. Doch einzelne europäische Akteure spielen in ihrer Nische durchaus vorne mit, vor allem jedoch als Beiproduzenten.

Polen ist dank der Kupfergruben von KGHM einer der größten Silberproduzenten der Welt. KGHM Polska Miedź gewinnt in seinen Kupferminen in Niederschlesien enorme Silber-

mengen aus dem anfallenden Anodenschlamm. Laut dem World Silver Survey 2025 förderte KGHM im Jahr 2024 etwa 1.341 Tonnen Silber und belegte damit Rang 2 unter den weltgrößten Silberproduzenten. (2019 waren es sogar über 1.500 Tonnen, was Polen zum größten Silberland Europas machte.) Dieses Silber wird in der Hütte Głogów zu 99,99 % reinen Barren und Granulat raf-

finiert. KGHM fällt damit eine Ausnahmestelle zu: Ein einzelnes polnisches Unternehmen liefert fast so viel Silber wie alle anderen europäischen Minen zusammen. Neben Silber gewinnt KGHM auch etwas Gold, einige Tonnen pro Jahr, als Nebenprodukt aus dem Kupfererz.

Schweden steht mit dem Bergbaukonzern Boliden ebenfalls weit oben auf der Edelmetall-Liste. Boliden begann 1924 als reiner Goldminenbetreiber und betreibt heute in Skandinavien und Irland mehrere Großminen. Gold und Silber fallen hier meist als Beiprodukt bei der Gewinnung von Kupfer, Zink oder Blei an, machen aber einen erheblichen Teil des Umsatzes aus. So ist die Untertagemine Garpenberg in Schweden eine der effizientesten Zinkminen der Welt und liefert zugleich reichlich Silber. Allein Garpenberg produzierte 2024 rund 8,23 Millionen Unzen Silber (etwa 256 Tonnen) und schaffte es damit unter die Top-20-Silberminen weltweit. Zusammen mit weiteren Minen wie Aitik (Kupfer-Gold-Tagebau) kommt Boliden auf mehrere Hundert Tonnen Silber und circa 15 bis 20 Tonnen Gold jährlich. Zudem recycelt Boliden Altmaterial: In der schwedischen Rönnskär-Hütte werden Edelmetalle auch aus Elektronikschrott zurückgewonnen, etwa ein Vier-





tel des dort verarbeiteten Silbers stammt aus recycelten Leiterplatten und Industrieabfällen.

Finnland hat sich in den letzten Jahren zum größten Goldproduzenten der EU aufgeschwungen. Im hohen Norden Lapplands betreibt der kanadische Konzern Agnico Eagle die Kittilä-Mine, die größte primäre Goldmine Europas. 2022 förderte Kittilä knapp 217.000 Unzen Gold, das sind rund 6,7 Tonnen Feingold. 2024 waren es über 218.000 Unzen. Damit liegt Finnland (mit Kittilä plus kleinere Minen) mittlerweile vor Schweden, was die jährliche Goldförderung angeht. Die Kittilä-Mine wird derzeit ausgebaut: Ein neuer Schacht und Anlagenerweiterungen sollen die Förderrate ab 2026 auf 6 Tonnen Gold pro Jahr steigern. Die skandinavischen Länder bieten geologisch günstiges Terrain für Gold, ähnlich den Goldgürteln Kanadas, und zugleich bergbaufreundliche Rahmenbedingungen.

Die Türkei nimmt in Europa eine Sonderstellung ein: Das Land hat seine Goldproduktion seit der Jahrtausendwende rasant hochgefahren und ist heute (neben Russland) der mit Abstand größte Goldförderer auf dem Kontinent. Türkische Minen lieferten 2020 ein Rekordvolumen von 42 Tonnen Gold. In den fünf Jahren davor lag der Durchschnitt bei etwa 35 Tonnen jährlich. Nach einem leichten Rückgang (31 Tonnen im Jahr 2022) zog die Förderung 2023 wieder an auf 36,25 Tonnen. Trotz dieser beachtlichen Zuwächse bleibt die Türkei Netto-

Importeur. Allein 2022 importierte das Land 264 Tonnen Gold, ein Vielfaches der eigenen Minenproduktion, um die heimische Schmuckindustrie und Sparer zu versorgen. Präsident Erdoğan treibt daher die Erschließung neuer Lagerstätten voran, um die Importabhängigkeit zu senken. Jüngst ging in Westanatolien eine neue Mine in Betrieb, die etwa 6,5 Tonnen Gold pro Jahr liefern soll. Erdoğan betonte bei der Eröffnung, man habe lange „unter dem Vorwand des Umweltschutzes“ den Bergbau behindert gesehen, wolle nun aber die ungenutzten Edelmetallreserven des Landes heben.

Auch Südosteuropa birgt neue Gold- und Silberquellen: In Serbien hat der chinesische Konzern Zijin Mining unlängst die Čukaru-Peki-Mine (Timok) eröffnet, ein hochgradiges Kupfer-Gold-Lager. Zusammen mit älteren Kupferminen im Bor-Becken machte dies Serbien 2024 überraschend zum größeren Goldproduzenten: 8 Tonnen Gold förderte Zijin dort im ersten vollen Betriebsjahr. Bulgarien liefert bereits seit etwa einem Jahrzehnt Gold aus zwei modernen Minen: Chelopech (Kupfer-Gold-Untertagebau) und Ada Tepe (Tagebau, in Betrieb seit 2019) zusammen um 5 bis 6 Tonnen jährlich. Griechenland steht vor einem wichtigen Schritt: Nach langem Genehmigungs-drama wird das kanadische Unternehmen Eldorado Gold voraussichtlich 2026 die Skouries-Mine in Betrieb nehmen dürfen. Skouries soll jedes Jahr rund 140.000 Unzen Gold (etwa 4,3 Tonnen) und dazu 30.000 Tonnen Kupfer liefern.

INVESTIEREN SIE IN IHRE GEMEINSAME ZUKUNFT



 philoro

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.
philoro.de



Unter den Platin- und Palladiummetallen (PGM) spielt Europa als Förderer nahezu keine Rolle, hier dominieren Südafrika und Russland. Die EU deckt ihren Bedarf (für Autokatalysatoren, Chemie und Schmuck) fast vollständig über Importe und Recycling. Russland lieferte vor den jüngsten Sanktionen rund 40 % der weltweiten Palladiumproduktion, etwa 100 Tonnen pro Jahr, und war damit Hauptexporteur dieses strategisch wichtigen Metalls. Deutschland als Automobilstandort war der größte Palladium-Importeur weltweit (circa 17 % der globalen Palladiumexporte gingen nach Deutschland). Seit dem Krieg in der Ukraine ist diese Lieferkette politisch unsicher.

Europäische Ersatzquellen für Platin und Palladium sind rar: In Finnlands Kevitsa-Nickelmine von Boliden fallen jährlich knapp 2 Tonnen Palladium als Nebenprodukt an, das ist im Weltmaßstab kaum mehr als ein %. Immerhin hat Europa eine hochentwickelte Edelmetall-Recyclingbranche: Firmen wie Umicore (Belgien) oder Heraeus (Deutschland) gewinnen erhebliche Mengen Gold, Silber, Platin und Palladium aus Elektroschrott, Katalysatoren und Schmuckabfällen zurück. So werden viele Autokatalysatoren in Europa wiederaufbereitet, um das enthaltene Palladium und Platin zurückzugewinnen. Ohne dieses Urban Mining wäre die Versorgungslage bei Platinmetallen noch kritischer.

NEUE PROJEKTE UND GESETZGEBUNG: AUFBRUCH MIT HINDERNISSEN

Angesichts geringer Eigenproduktion und geopolitischer Risiken bemüht sich Europa verstärkt um eine Revitalisierung des Bergbaus. Bereits 2008 formulierte die EU-Kommission eine Rohstoffinitiative, welche die Steigerung der Selbstversorgung mit metallischen Rohstoffen zum Ziel hatte. Inzwischen, ausgelöst durch Lieferkettenprobleme und die Energiewende, rücken auch Edelmetalle und andere kritische Metalle wieder ins politische Rampenlicht. Die EU hat 2023 den „Critical Raw Materials Act“ auf den Weg gebracht, der strategische Bergbauprojekte identifiziert und Genehmigungsverfahren beschleunigen soll. Von 47 als „strategisch“ eingestuft Rohstoffprojekten entfallen einige auch auf Edel- und Buntmetalle. Zudem setzen EU-Länder verstärkt auf Partnerschaften und Recycling, um die Versorgung zu sichern. Dennoch bleibt der Weg zum neuen Bergbauboom steinig.

Das größte Hemmnis für neue Edelmetallminen in Europa sind strenge Umweltauflagen und der Widerstand der Bevölke-

rung. Ein prominentes Beispiel ist das Projekt Roşia Montană in Rumänien. Hier plante das kanadische Unternehmen Gabriel Resources die größte Goldmine Europas mit einem jährlichen Ausstoß von 13 Tonnen Gold. Die geschätzten Reserven lagen bei 314 Tonnen Gold und 1.500 Tonnen Silber. Doch das Vorhaben stieß auf massiven Protest: Der Einsatz von Cyanid hätte ein ganzes Tal und historische römische Bergbaustätten überflutet. 2013 stoppte Rumänien das Projekt nach landesweiten Demonstrationen und verweigerte die Umweltgenehmigung. Mittlerweile ist Roşia Montană als UNESCO-Welterbe geschützt, die riesigen Goldreserven bleiben im Boden, der Investor ging leer aus.

Allerdings gibt es auch Beispiele für verantwortungsvollen Bergbau in Europa: Die Goldmine Olympias in Griechenland etwa nutzt ein Untertagelabor, um den Cyanidverbrauch zu minimieren, und in Irland arbeitet die Tara-Zinkmine (mit Silberbeiproduktion) nach höchsten Umweltschutzstandards. Skandinavische Länder sind insgesamt bergbaufreundlicher, große unbesiedelte Flächen und Erfahrung im Metallbergbau erleichtern Projekte. Schweden etwa verfolgt eine strategische Bergbaupolitik und will bis 2040 die heimische Metallgewinnung deutlich ausbauen (zum Beispiel für Batteriemetalle, aber davon profitieren auch Edelmetalle als Beiprodukte). Finnland stellt Fördermittel für Exploration bereit und hat mit der GTK eine staatliche geologische Untersuchungsbehörde, die aktiv mit Explorationsfirmen kooperiert.

Dennoch bleibt festzuhalten: Selbst bei erfolgreicher Umsetzung aller derzeit geplanten Projekte wird Europa seinen Edelmetallbedarf nicht aus eigener Förderung decken können. Die Autoindustrie wird weiterhin auf südafrikanisches und russisches Platin angewiesen sein (sofern politisch möglich), und Silber für High-Tech und Solar kommt nach wie vor größtenteils aus Amerika und Asien. Im Goldmarkt spielen europäische Minen mengenmäßig kaum eine Rolle, wichtiger sind hier die großen Raffinerien in der Schweiz, Italien, Deutschland, die importiertes Rohgold verarbeiten, sowie das Recycling, das in manchen EU-Ländern bereits über 50 % des Bedarfs deckt. In den kommenden Jahren wird sich zeigen, ob neue Funde und Projekte zumindest einen Teil des Bedarfs decken könne, oder ob das nächste Kapitel des Rheingold-Mythos doch wieder woanders geschrieben wird.

„In den kommenden Jahren wird sich zeigen, ob das nächste Kapitel des Rheingold-Mythos doch wieder woanders geschrieben wird.“



Von 30 auf 120 Dollar. Ist der Silberanstieg gerechtfertigt?

Eigentlich entscheiden sich Edelmetall-Anleger für Gold und Silber, weil sie diese Investments als „sicheren Hafen“ verstehen, der nicht in erster Linie schnelle Rendite in kurzer Zeit bringen soll, sondern Stabilität im Depot. Was Investoren in den vergangenen Monaten vor allem bei Silber erlebten, lässt sich allerdings ohne Übertreibung als „Achterbahnfahrt“ bezeichnen – die durchaus Unwohlsein auch bei hartgesotenen Marktbeobachtern hinterlassen hat: Nachdem Silber am 29. Januar 2026 auf ein Allzeithoch von 121,60 US-Dollar pro Feinunze geklettert war, gab das weiße Metall am Folgetag durch technische Verkäufe und Stop-Loss-Orders über 25 % seines Werts ab, im Tagesverlauf summierte sich der Rückgang sogar zwischenzeitlich auf über 36 % – ein „Schwarzer Freitag“ für Silber und der größte Tagesverlust seit 1982.

Diese extreme Entwicklung lässt viele Anleger sprachlos – und manche auch fassungslos – zurück. Und viele fragen sich: Was steckt hinter der Achterbahnfahrt bei Silber – und ist die Erfolgsgeschichte nun abrupt vorbei? Marktbeobachter mahnen zur Gelassenheit. Sie führten die starken Bewegungen vor allem auf eine spekulative Hausse zurück. Die Rallye wurde von hektischen Kleinanlegerkäufen („Fear of missing out“, „FOMO“) und Zuflüssen in physisch gedeckte

Silber-ETFs getragen. Zudem stieg die Nachfrage nach Silbermünzen und -barren sprunghaft an.

Begleitet wurde dieser Run auf Silber von extremen Short-Squeeze-Effekten: Bloomberg bezeichnete das Geschehen als „historic short squeeze“, da große Teile des Marktes gezwungen waren, sich kurzfristig abzusichern. Mehrere Analysten warnten früh, die Rallye überziehe deutlich das, was die Fundamentaldaten selbst im optimistischen Fall hergeben würden. So schätzte ein BofA-Stratege, man spreche bereits von einer „Memefizierung“ des Marktes, in der Social-Media-Memes die Euphorie weiter befeuerten. Öffentliche Jubelbekundungen auf Social Media dokumentierten den Hype beim Überspringen der Schwellen von 100 und danach 120 US-Dollar. Dabei gab (und gibt) es durchaus gute Argumente für Silber abseits des Social-Media-Hypes.

SIEBEN GUTE GRÜNDE FÜR SILBER – DIE AKTUELLER ALS JE ZUVOR SIND

PHYSISCHES SILBER: Der globale Silbermarkt steckt seit Jahren in einem Angebotsdefizit. 2024 lag der Weltverbrauch bei rund 37.000 Tonnen bei nur etwa 25.000 Tonnen Förderung. Nach Einschätzung des Silver Institute summiert sich

das Defizit der letzten fünf Jahre auf fast 820 Millionen Unzen (rund 25.500 Tonnen). Londoner Lagerbestände signalisieren 2025 steigende Nachfrage (Ende Dezember 2025: 27.818 Tonnen Silber in LBMA-Tresoren). Steigende Produktionskosten und rückläufige Erzgehalte erschweren eine schnelle Angebotserweiterung: Etwa 70 bis 72 % der Förderung fällt als Nebenprodukt an, neue Minen brauchen 12 bis 15 Jahre bis zur Produktion und erzeugen heute geringere Silberausbeuten.

SILBER-ETFS: Investoren strömen stark in Silber-ETFs. 2025 erzielten große Silber-ETFs Nettozuflüsse von rund 127,6 Millionen Unzen. Dieses „eingeschlossene“ Metall reduziert das am Markt verfügbare Angebot und verschärft dadurch das strukturelle Defizit. Commerzbank-Analysten bemerkten, dass diese zunehmende ETF-Nachfrage den ohnehin unterversorgten Markt weiter beansprucht.

PHOTOVOLTAIK: Silber ist essenziell für Solarzellen. Laut IEA-Prognosen sollen bis 2030 rund 4.000 GW neue Solarkapazität weltweit installiert werden – das entspricht einem zusätzlichen Jahresbedarf von etwa 150 Millionen Unzen Silber. Bereits 2024 entfielen nach Daten des Silver Institute rund 29 % der industriellen Silbernachfrage auf Solarenergie (2014 waren es 11 %).

ELEKTROMOBILITÄT: Elektrofahrzeuge benötigen erheblich mehr Silber als Verbrenner. Oxford Economics schätzt, dass BEVs im Durchschnitt 25 bis 50 Gramm Silber pro Fahrzeug enthalten – 67 bis 79 % mehr als bei klassischen Pkw. Bis 2031 wird erwartet, dass EVs 59 % der Silbernachfrage im Automobilsektor ausmachen. Zusätzlich steigt der Bedarf an Silber für Ladeinfrastruktur und elektronische Steuerungen. Diese Trends stützen das industrielle Nachfragewachstum langfristig.

DIGITALE INFRASTRUKTUR (IT/AI): Der Ausbau von Rechenzentren und KI-Anwendungen erfordert massive IT-Kapazitäten. Die weltweite IT-Stromleistung stieg von 0,93 GW (2000) auf rund 50 GW (2025). Je mehr Hardware und Server verbaut werden, desto höher der indirekte Silberbedarf (Leiterplatten, Kontakte, Verkapselungen). Auch andere Technologien – von 5G-Basisstationen bis zu medizinischer Technik (antibakterielle Silberbeschichtungen) – sind auf Silber angewiesen. Damit wird Silber als „Next Generation Metal“ in vielen Hightech-Sektoren zentral.

FÖRDERLÄNDER UND ABHÄNGIGKEITEN: Ein großer Teil des Silbers kommt aus wenigen Ländern. Mexiko (rund 6.300 Tonnen), Peru (rund 3.100 Tonnen) und China (rund 3.300 Tonnen) stehen zusammen für über ein Drittel der

Weltproduktion. Politische oder regulatorische Eingriffe in diesen Staaten wirken sich global aus. So bereitet etwa der Abbau-Konflikt in Südamerika und strengere Umweltauflagen in Mexiko/Peru zusätzlichen Druck. Aufgrund seiner strategischen Bedeutung hat die US-Regierung 2025 Silber auf die Liste der „Critical Minerals“ gesetzt.

HANDELSRISIKEN: Im Zuge globaler Spannungen könnten Import- und Exportbeschränkungen entstehen. Zum Beispiel spekulierten Marktteilnehmer Ende 2025 über mögliche US-Zölle auf Silber, was die Unsicherheit erhöhte. China wiederum limitiert seit 2024 die Anzahl der Firmen, die Silber exportieren dürfen (2026 und 2027 sollen nur 44 Unternehmen Ausfuhrlizenzen erhalten). Solche Restriktionen können das weltweite Angebot weiter verknappen und Preisrisiken schaffen.

AUSLÖSER DES EINBRUCHS UND REAKTIONEN

Der plötzliche Crash Anfang Februar hat also mit dieser Vielzahl an fundamentalen Argumenten wenig zu tun. Stattdessen war die Ursache für den Silberpreis-Rückgang höchstwahrscheinlich „hausgemacht“ und typisch für die Exzesse, die auch in anderen Anlageklassen zu beobachten sind. So hatte die CME Group kurz vor dem Crash die Margin-Anforderungen für Edelmetall-Futures erhöht, was den Verkaufsdruck

noch einmal verstärkte. Analysten beobachteten infolge des Absturzes massive Ausverkäufe: Viele hoch gehebelte Spekulanten wurden ausgestoppt, aus ETFs wurden Gelder abgezogen.

Im Zusammenhang mit der Rallye kursierten zahlreiche Spekulationen über mögliche Marktmanipulation oder koordinierte Aktionen. Seriöse Marktkommentatoren bleiben jedoch vorsichtig: Bisher gibt es keine belegten Hinweise auf illegale Absprachen. Vielmehr wird betont, dass die Bewegungen durch technische und fundamentale Faktoren erklärbar seien. So verwies Sprott-Analyst Raoul Pal darauf, dass physische Knappheit und Nachfragedruck (vor allem aus China, das Silber als strategischen Rohstoff fördert) wichtiger seien als reine Futures-Spekulation. Analysten machten zudem geltend, der Kursrückgang sei kein Zeichen eines grundlegenden Ausverkaufs, sondern die Folge eines schlagartigen Auflösens stark überdehnter Long-Positionen. Langfristig seien die Aussichten für Silber weiter intakt – allerdings müssen sich Anleger jederzeit auf weitere Rückschläge gefasst machen.





EINFACH GOLD RICHTIG



GEIGER EDELMETALLE AG

Die Geiger Edelmetalle AG steht für eine Vielzahl von Kompetenzen im Bereich Edelmetalle und ist Partner im B2B-Geschäft und für große Vertriebsorganisationen im Finance und Banking.

Herstellung – von hochwertigen Barren, Münzen und Medaillen im Wunschdesign sowie individuelle Prägung von Serien und Einzelstücken in Gold, Silber, Kupfer, Platin und Palladium

Handel – von Anlageprodukten aus eigener Fertigung und aller namhafter Hersteller sowie moderner und historischer Numismatik

Lagerung – Verwahrung vom Schließfach bis zum Hochsicherheitstresor nach Bundesbankstandard sowie einem Zollfreilager für die sichere Aufbewahrung Ihrer Edelmetalle

Sparpläne – als Vertriebspartner oder im White Label mit der zuverlässigen Abwicklung von der Anlage und Kundenhotline über die Verwahrung bis zur Auslieferung mit eigener voll flexibler Software

Scheideanstalt – Ankauf von Gold- und Silber-Scheidgut aller Art und direkte Verarbeitung in unserer eigenen Produktionsstätte

Wenn Sie mehr über unsere Kompetenzen erfahren möchten, lassen Sie es uns wissen!

☎ 034297 9869-20
✉ info@geiger-edelmetalle.de
www.geiger-edelmetalle.de



MADE IN GERMANY
PREMIUM QUALITY

GEIGER EDELMETALLE

Aktiengesellschaft

Ambivalente Beziehung: Photovoltaik und Silber

Die Silber-Rallye im Januar dürfte nicht nur Anlegern den Schweiß auf die Stirn getrieben haben. Auch Hersteller von Solaranlagen werden mit Argwohn auf die aktuell hohen Schwankungen beim Silberpreis schauen. Denn das Edelmetall ist ein kritisches Material in der Photovoltaik. Dies ist besonders problematisch angesichts der steigenden Nachfrage nach Solarenergie und den damit verbundenen Materialengpässen. Steigende Silberpreise verstärken wiederum den Druck zur Senkung der Metallisierungskosten und beschleunigen die Suche nach Verfahren, die weniger Silber benötigen oder aber ganz auf Silber verzichten können. Der chinesische Solarkonzern Longi Green Energy Technology Co., Ltd., hat erst jüngst in einer Pressemeldung angekündigt, dass er im zweiten Quartal 2026 mit der Serienproduktion von Solarzellen aus unedlen Metallen beginnen und auf kupfermetallisierte Solarzellen umstellen will. Kupfer bietet eine hohe Leitfähigkeit zu niedrigeren Kosten als Silber.

Die Marktpreise für Silber werden weiterhin ein entscheidender Faktor für seine Nutzung in der Photovoltaik sein. Eine stabile Preisentwicklung und eine angemessene Verfügbarkeit sind entscheidend, um die langfristige Rolle von Silber in der Branche zu sichern. Im Januar 2026 stieg der Preis pro Unze Silber kurzfristig von anfangs rund 58 US-Dollar auf über 100 US-Dollar. Bei einem Silberpreis beispielsweise von etwa 70 US-Dollar pro Unze Silber würde das Edelmetall fast 20 % der Gesamtkosten für die Herstellung von Solarmodulen ausmachen.

WARUM HÄNGT DIE SOLARENERGIE AN SILBER?

Der Grund sind seine außergewöhnlichen Eigenschaften. Silber besitzt die höchste elektrische Leitfähigkeit aller Metalle, was es geradezu prädestiniert für den Einsatz in elektrischen Verbindungen von Solarzellen. Zudem ist Silber sehr beständig gegen Korrosion und Oxidation, was es zu einem langlebigen Material für den Einsatz auf Dächern macht. Silber reflektiert einen Großteil des eingehenden Lichts, was besonders in bifazialen Solarzellen vorteilhaft ist. Dies hilft, die Licht- und Gesamtenergieausbeute zu erhöhen. Silber hat auch eine ausgezeichnete Wärmeleitfähigkeit. Diese ermöglicht die Ableitung der bei der Absorption von Sonnenlicht entstehenden Wärme und verhindert Leistungsverluste. Ein weiterer Vorteil: Das silberne Metall lässt sich leicht

verarbeiten und kann in Form von Silberpasten in extrem dünnen Schichten aufgetragen werden, was die Herstellung von flexiblen und leichten Solarzellen ermöglicht.

Der Anteil der Solarindustrie am globalen Silberbedarf liegt heute bei etwa 20 bis 30 %, gemessen am Industriebedarf. Standardsolarzellen enthalten etwa 15 bis 20 Gramm Silber pro installiertem kW Leistung. Das entspricht bei typischen 300 bis 400-W-Module bis zu zehn Gramm Silber pro Modul. Der Anteil von Silber pro Watt ist in den letzten Jahren dank neuer Technologien und neuer Pastenmischungen mit geringerem Silberanteil spürbar gesunken (zum Beispiel von 400 mg/W 2010 auf ca. 130 mg/W heute).

PHOTOVOLTAIK IST WELTWEIT AUF WACHSTUMSKURS

Die Zahlen sprechen für sich. Aus einer vorläufigen Jahresbilanz des Bundesverbandes Solarwirtschaft (BSW-Solar) auf Basis von Daten des Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) geht hervor: Die Stromerzeugung aus Solaranlagen erreichte 2025 in Deutschland ein neues Rekordhoch. Ihr Anteil an der heimischen Stromerzeugung wuchs auf rund 18 %. Die Photovoltaik überholte damit im vergangenen Jahr Braunkohle (rd. 14 %) und Erdgas (rd. 16 %) bei der heimischen Stromerzeugung. Mittlerweile sind mehr als 5,5 Millionen Photovoltaikanlagen auf deutschen Dächern installiert, und die erzeugten im vergangenen Jahr rund 87 Terawattstunden Strom (2024: 72 TWh).

Die installierte Photovoltaik-Kapazität (PV) hat sich laut einer aktuellen Studie („Next Generation Metal“) des Silver Institute im letzten Jahrzehnt mehr als verzehnfacht, angeführt von China (51 % des Wachstums), Europa (15 %) und den USA (9 %). Im gleichen Zeitraum hat sich der entsprechende Silberbedarf für die Solarzellen verdreifacht.

Die Internationale Energieagentur (IEA) erwartet ebenfalls, dass Solarenergie bis 2030 weltweit die dominierende erneuerbare Energiequelle wird.

Das ist eine Herausforderung für den Silbermarkt. Obwohl technologische Fortschritte den Silberbedarf pro Zelle immer mehr reduziert haben, benötigen neue Solarzellen der nächsten Generation mehr Silber, wodurch die Einsparungen wieder kompensiert werden. Denn im Gegensatz zu den klassischen monokristallinen und polykristallinen



Silizium-Solarzellen, bei denen Silber als Rückseitenkontakt und als dünne leitfähige Schicht auf der Vorderseite eingesetzt wird, nutzen bifaziale Solarzellen (wie TOPCon (Tunnel Oxide Passivated Contact) oder HJT / SHJ (Heterojunction / Silicon Heterojunction) sowohl die Vorder- als auch die Rückseite zur Energieerzeugung. Silber wird hier in beiden Schichten verwendet, um den Stromfluss zu optimieren und die Gesamtleistung der Zelle zu erhöhen. Technologien, die Silber auf beiden Seiten benötigen, verbrauchen somit tendenziell mehr.

PV-Hersteller haben 2023 rund 140 bis 190 Millionen Unzen Silber für Solarmodule verbraucht (4000 bis 5900 Tonnen Silber).

Verschiedene Analysten wie BloombergNEF erwarten, dass auch für dieses Jahr Photovoltaik-Hersteller die weltweit größten industriellen Verbraucher von Silber sind und der Bedarf bei über 190 Millionen Feinunzen liegen dürfte.

SILBER-RECYCLING AUS PV-MODULEN: MARKT MIT ZUKUNFT

Der Bedarf an frischem Silber für die Energiewende wird somit hoch bleiben. Umso wichtiger ist es, die in alten PV-Modulen schlummernden Silbermengen zurückzugewinnen. Was passiert, nachdem die Module das Ende der Lebenszeit (in der Regel nach 25 – 30 Jahren) erreicht haben? Wegschmeißen wäre aus Umweltgründen sicherlich die schlechteste Variante. PV-Module sind gemäß der „Waste of Electrical and Electronic Equipment“-Richtlinie (WEEE-Richtlinie 2012/19/EU) als Elektroschrott eingestuft. Sie müssen daher recycelt werden. Derzeit ist die Recyclingindustrie für PV-Module noch sehr klein, da erst wenige PV-Anlagen das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben.

Laut Fraunhofer ISE, dem größten Solarforschungsinstitut Europas, sind in Deutschland mehr als 60 GWp PV-Leistung installiert. Das entspricht einer Menge von über 5 Millionen Tonnen Solarmodulen. In den aktuell in Deutschland installierten PV-Modulen sind einer Berechnung des Fraunhofer ISE zufolge zusammen über 3,5 Millionen Tonnen hochtransparentes eisenarmes Flachglas, 600.000 Tonnen Aluminium (aus den Rahmen), 150.000 Tonnen Silizium, 25.000 Tonnen Kupfer und 1.800 Tonnen Silber enthalten. Der Gesamtwert der ent-

haltenen Rohstoffe liegt bei über 4 Milliarden Euro. Jede Tonne eines PV-Moduls enthält bis zu 500 Gramm Silber.

Bei derzeitigen Recyclingprozessen werden die Rohstoffe jedoch kaum als reine, wiederverwendbare Sekundärrohstoffe zurückgewonnen, deshalb besteht hier akuter Handlungsbedarf. Das deutsche Startup Solar Materials beispielsweise recycelt bereits Solarmodule. Dessen Verfahren soll laut eigenen Angaben das erste weltweit sein, das sämtliche Rohstoffe aus Solarmodulen wirtschaftlich und energieeffizient zurückgewinnt.

Aufgrund des stark ansteigenden Rücklaufs von PV-Modu-

len, die am Ende ihres Lebenszyklus sind, arbeitet ein Konsortium unter Leitung des Fraunhofer IWKS im Rahmen des Projektes „SiSil-Kreislauf“ an einer skalierbaren, wirtschaftlichen Prozesskette zur Rückgewinnung von Silber und Silizium aus End-of-Life-PV-Modulen – ohne energieintensive thermische Schichttrennung, sondern durch hydrometallurgische Extraktion von Metallen mit maximaler Kreislaufführung und Regeneration der Prozesschemikalien. Das Projekt wurde zwar erst im November 2025 gestartet, zeigt aber die Dringlichkeit für ein erfolgreiches Recycling von PV-Modulen, – um Abhängigkeiten zu verringern, Umweltbelastungen zu reduzieren und Rohstoffe – vor allem wertvolles Silber – zurückzugewinnen.



Autor:
Dr. Jörg Wetterau
ist Chemiker, Kommunikationsberater und Fachjournalist für Innovations- und Technologiethematiken. Nach über 20 Jahren Tätigkeit als Pressereferent und Unternehmenskommunikator beim Industriegas-Hersteller Messer Griesheim in Krefeld sowie beim Technologiekonzern Heraeus in Hanau ist er seit Ende 2018 freiberuflich mit dem „Labor für Kommunikation“ aktiv.

JEDES INVESTMENT-PORTFOLIO FÄNGT MAL KLEIN AN!



Sichern Sie sich jetzt den offiziellen Krügerrand 2026 aus reinem Gold!

Seit Jahren trotz Gold – im Gegensatz zu vielen anderen Anlageformen – allen Krisen. Mehr noch: Sein Wert steigt kontinuierlich, und ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht.

Wer heute in die Zukunft investieren möchte, ist mit dem Krügerrand seit 1967 bestens beraten. Die weltbekannte Anlagemünze steht für **höchste Qualität**, internationale Anerkennung und **dauerhafte Werthaltigkeit**.

Im Jahr 2026 erscheint die auf lediglich 50.000 Exemplare weltweit limitierte Ausgabe in 1/50 Unzen reinem Gold – eine außergewöhnliche Chance für Anleger und Sammler gleichermaßen. Die South African Mint, offizielle Prägestätte und Herausgeberin aller Krügerrand-Anlagemünzen, hat mit dieser neuen Spezifikation eine ideale Möglichkeit geschaffen für alle, die ihr Gold-Portfolio starten oder gezielt ausbauen möchten.

Sichern Sie sich jetzt für aktuell nur 110,54 € den Krügerrand 2026 – die **berühmteste Gold-Anlagemünze der Welt** aus 22-karätigem Feingold!



Au: 917/1000
Gewicht: 1/50 Unze
Durchmesser: 8,0 mm

Einfach den QR-Code rechts mit der Kamera-App Ihres Smartphones scannen.



SOFORT-BESTELLUNG
www.mdm.de/kruger-2026



MDM MÜNZHANDELSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG DEUTSCHE MÜNZE
Theodor-Heuss-Straße 7 · 38097 Braunschweig



Mehr Nachfrage, kaum Angebot:

Was die neue Stärke des Platinpreises erklärt

TREVOR RAYMOND, CHIEF EXECUTIVE OFFICER DES WORLD PLATINUM INVESTMENT COUNCIL (WPIC), ANALYSIERT DIE ENTWICKLUNGEN AM PLATINMARKT, DIE PRÄGENDEN THEMEN DES JAHRES 2025 SOWIE DEN AUSBLICK FÜR 2026

Zuerst ein paar Worte über uns: Das WPIC wurde 2014 von führenden Platinproduzenten gegründet, um den Markt für Platin als Anlageform gezielt weiterzuentwickeln. Der Rat ist überzeugt vom Potenzial von Platin als physischem Investmentwert, getragen von attraktiven langfristigen Fundamentaldaten. Ziel ist es, einen transparenteren und besser zugänglichen Markt zu schaffen und damit die Voraussetzungen für eine breitere Nachfrage im Anlagebereich zu verbessern.

WARUM BESTEHT ENTWICKLUNGSBEDARF IM PLATINMARKT?

Platin ist rund dreißigmal seltener als Gold und kann in einem Portfolio vergleichbare Vorteile bieten, etwa als Inflationsschutz und Instrument zur Diversifikation. Dennoch wurde das Anlagepotenzial von Platin historisch häufig unterschätzt oder übersehen. Gleichzeitig wird das Metall, obwohl es umfangreiche industrielle Eigenschaften besitzt, vielfach nur unzureichend verstanden.

Genau daraus ergibt sich eine Chance. Durch den aktiven Dialog mit Investoren, gezielte Aufklärungsarbeit sowie eine verbesserte Daten- und Informationsbasis ist es gelungen, das Verständnis für Platin zu vertiefen und den Kreis der Anleger zu vergrößern, die Platin aktiv als Investment in Betracht ziehen.

Parallel dazu arbeitet das WPIC entlang der gesamten Investment-Wertschöpfungskette am Aufbau tragfähiger Partnerschaften mit Prägestätten, Raffinerien und Edelmetallhändlern in Nordamerika, im asiatisch-pazifischen Raum und in Europa. Ziel ist es, diese Partner bei der Entwicklung, Herstellung und Vermarktung von Platin-Anlageprodukten zu unterstützen. In Europa kooperiert das WPIC unter anderem mit StoneX Bullion, GOLD AVENUE, OneGold und BullionVault. Im chinesischen Markt hat das WPIC den Markt für Platinbarren und -münzen nahezu von Grund auf aufgebaut. Dank strategischer Partnerschaften konnte die Nachfrage dort bis 2025 auf 418.000 Unzen gesteigert werden. Dieses Volumen unterstreicht die wachsende Bedeutung Chinas für den globalen Platin-Anlagemarkt.

WIE HAT SICH DER PLATIN-ANLAGEMARKT SEIT DER GRÜNDUNG DES WPIC ENTWICKELT?

In den Jahren vor 2016 hatte keine der großen staatlichen Prägestätten weltweit seit mehr als einem Jahrzehnt eine neue Platinmünze ausgegeben. Heute ist die Situation grundlegend anders: Anlegern steht inzwischen eine breite Palette

an Platin-Bullionmünzen zur Verfügung, darunter die Britannia der Royal Mint, der Wiener Philharmoniker der Austrian Mint sowie der Maple Leaf der Royal Canadian Mint. Zudem kehrten im Jahr 2022 die Platin-Panda-Münzen auf den chinesischen Markt zurück.

Ein weiteres Signal für die wachsende Etablierung von Platin als Anlageprodukt war die Entscheidung des US-Einzelhandelskonzerns Costco, Ende 2024 Platin in sein Edelmetallangebot aufzunehmen.

Parallel dazu gewinnt die Möglichkeit, physisches Platin über digitale Produkte zu halten, zunehmend an Bedeutung. Diese Struktur bietet Investoren einen niedrighschwelligigen und kosteneffizienten Zugang und kann – je nach Rechtsraum – mit dem zusätzlichen Vorteil einer Mehrwertsteuerbefreiung verbunden sein.

Als echter Wendepunkt hat sich die Entwicklung des chinesischen Platin-Anlagemarktes erwiesen. Die inzwischen im sechsten Jahr stattfindende Shanghai Platinum Week ist eine vom WPIC initiierte Veranstaltung und hat sich als außerordentlich erfolgreich etabliert. Im vergangenen Jahr verzeichnete sie Rekordzahlen: 592 Teilnehmer waren vor Ort anwesend, darunter 73 internationale Delegierte. Insgesamt nahmen 291 unterschiedliche Unternehmen und Organisationen teil, während die Online-Übertragungen mehr als 530.000 Zuschauer erreichten.

Ebenfalls in China wurde Ende 2025 ein weiterer Meilenstein gesetzt: Mit der Einführung von Platin- und Palladium-Kontrakten an der Guangzhou Futures Exchange wurden diese Metalle erstmals als Derivateprodukte im chinesischen Binnenmarkt handelbar. Dies markiert einen wichtigen Schritt für die globalen Märkte der Platingruppenmetalle.

Weltweit sind derzeit 17 physisch besicherte Platin-ETFs an Börsen gelistet. Die größten Fonds werden an zentralen Finanzplätzen wie London, New York, Johannesburg, Tokio und Zürich gehandelt. Zum Stichtag am 31. Dezember 2025 beliefen sich die aggregierten Bestände dieser ETFs auf mehr als 3,5 Millionen Unzen Platin. Bemerkenswert ist dabei, dass die ETF-Bestände im Jahr 2025 trotz des gestiegenen Platinpreises weiter zulegten, anstatt wie häufig in solchen Marktphasen Abflüsse zu verzeichnen.

WARUM SOLLTEN ANLEGER PLATIN IN BETRACHT ZIEHEN?

Seit dem Jahr 2023 befindet sich der Platinmarkt in einem strukturellen Defizit. Die Nachfrage ist breit aufgestellt und erweist sich als robust, während das Angebot strukturell begrenzt bleibt. Gleichzeitig eröffnen wasserstoffbezogene Anwendungen ein neues und langfristig wachsendes Nachfragesegment für Platin. Die oberirdischen Bestände gehen

kontinuierlich zurück. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass zum Ende des Jahres 2025 lediglich noch eine Nachfrageabdeckung von rund fünf Monaten vorhanden war und die verfügbaren Lagerbestände gegen Ende des Jahrzehnts vollständig aufgebraucht sein könnten.

WAS STECKT HINTER DER JÜNGSTEN PLATIN-RALLYE?

Im vergangenen Jahr hat Platin seine Handelsspanne aus der Zeit nach der Pandemie nach oben verlassen und gehörte zu den am besten performenden Rohstoffen des Jahres. Zu Beginn des Jahres 2026 setzte sich der Preisanstieg fort. Neben dem starken fundamentalen Investment-Case – getragen davon, dass die Nachfrage das Angebot über längere Zeiträume hinweg strukturell übersteigt – speisen sich die Treiber des Preisanstiegs aus einer Kombination mehrerer Faktoren: einer Flucht in Sachwerte vor dem Hintergrund geopolitischer und wirtschaftlicher Unsicherheit sowie dem Bestreben globaler Investoren, die Abhängigkeit vom US-Dollar zu reduzieren.

Hinzu kommt, dass die US-Handelspolitik zu einer Verknappung am Platinmarkt beigetragen hat, weil US-Endabnehmer Platin im Vorfeld möglicher Zölle verstärkt in die USA verlagert haben. Dieses Metall ist nun weitgehend in den USA gebunden, was im Londoner OTC-Markt zu einem Angebotsengpass führte und die Leasingraten für Platin nach oben trieb. Verstärkt wurde dieser Effekt durch eine wachsende Nachfrage aus China, die durch die Einführung neuer Platin-Futures- und -optionskontrakte dort im vergangenen November zusätzlich beschleunigt wurde.

Zu dem haben mehrere prominente Asset-Manager öffentlich erklärt, bis zu 20 % ihres Anlagekapitals in Gold allokieren zu wollen – würde eine solche Umschichtung tatsächlich erfolgen, stünde nach dieser Logik schlicht nicht genügend Gold zur Verfügung, was Investoren in andere Edelmetalle lenkt, darunter auch Platin.

WELCHE NACHFRAGETREIBER STÜTZEN DEN INVESTMENTCASE FÜR PLATIN?

Platin ist mit das seltenste Edelmetall der Welt. Seine einzigartigen physikalischen und katalytischen Eigenschaften machen es in einer Reihe sehr unterschiedlicher Nachfrage-segmente wertvoll, darunter Schlüsseltechnologien, die Platin zu einem kritischen Mineral für die Energiewende machen. Zudem reduzieren bereits heute über 80 % der industriellen Endverwendungen von Platin, einschließlich des Automobilsektors, den Energiebedarf und/oder schädliche Emissionen.

Die Automobilnachfrage ist der größte Nachfragesektor für Platin (39 % der Gesamtnachfrage im Jahr 2025). Sie resultiert vor allem aus dem Einsatz von Platin in Autokatalysato-

ren, die schädliche Emissionen reduzieren.

Platin ist außerdem seit langem eng mit dem Luxusgütermarkt verbunden und gilt als das reinste und beste Edelmetall für die Herstellung von hochwertigem Schmuck. Im vergangenen Jahr stieg die Nachfrage nach Platinschmuck (28 % der Gesamtnachfrage) um 7 %, wobei der Preisabschlag von Platin gegenüber Gold zusätzlichen Rückenwind lieferte.

Die industrielle Nachfrage nach Platin (24 % der Gesamtnachfrage im Jahr 2025) ist seit 2013 schneller gewachsen als das globale BIP. Die industriellen Anwendungen sind vielfältig: So werden die katalytischen Eigenschaften von Platin genutzt, um Salpetersäure für Düngemittel herzustellen, und in der petrochemischen Industrie, um im Reforming-Prozess Kraftstoffe mit höherer Oktanzahl zu erzeugen. Platin wird zudem bei der Herstellung von Glas und Glasfasern eingesetzt. Es findet sich in Medizingeräten wie Herzschrittmachern und ist als pharmazeutischer Bestandteil in der Hälfte aller Chemotherapie-Behandlungen enthalten.

Als Investment-Asset kann Platin über physische Barren und Münzen, Online-Anlagekonten, physisch besicherte börsengehandelte Fonds sowie über Futures-Kontrakte in Portfolios abgebildet werden. Die Investmentnachfrage lag 2025 bei 9 % der Gesamtnachfrage. Im vergangenen Jahr wuchs die gesamte Platin-Investmentnachfrage um 6 % auf 742.000 Unzen, während die Nachfrage nach Barren und Münzen um 47 % auf ein Vierjahreshoch von 522.000 Unzen zulegte.

WIE WIRKT SICH DER ERHÖHTE PLATINPREIS AUF ANGEBOT UND NACHFRAGE AUS?

Kurz- bis mittelfristig dürfte der steigende Platinpreis die Nachfrage kaum dämpfen und auch auf der Angebotsseite nur begrenzt zusätzliche Mengen mobilisieren. Entsprechend bleiben prognostizierte Defizite ein wiederkehrendes Merkmal des Platinmarktes. Hintergrund ist, dass das Verhältnis zwischen Platinpreis und Angebot beziehungsweise Nachfrage weitgehend preisunelastisch ist.

Diese Einschätzung wird durch die Datenlage gestützt: Historische Preisbewegungen bei Platin haben weder auf der Angebots- noch auf der Nachfrageseite unmittelbar zu spürbaren Anpassungen geführt, Reaktionen traten häufig erst mit mehrjähriger Verzögerung ein. Die Nachfrage in den Sektoren Automobil, Schmuck und Industrie zeigte historisch nur geringe Schwankungen in Bezug auf kurzfristige Preisbewegungen. Bei der Neuproduktion von Platin ist die geringe Flexibilität strukturell bedingt: Selbst starke Preissignale benötigen Jahre, bis sie sich in zusätzlichem Angebot niederschlagen. Die meisten Minen brauchen acht bis neun Jahre, um ihre volle Produktionskapazität zu erreichen. Der höhere Platinpreis dürfte jedoch einen gewissen Zuwachs bei der sekundären

Versorgung durch Recycling auslösen. Dieses steht für rund 25 % des gesamten Angebots.

SINKT DIE NACHFRAGE NACH PLATIN AUS DER AUTOMOBILINDUSTRIE WEGEN DES UMSTIEGS AUF BATTERIEELEKTRISCHE FAHRZEUGE?

Die Abwärtsrisiken für die Platin-Automobilnachfrage durch die Elektrifizierung der Fahrzeugflotte wurden überzeichnet. Zunehmend wird die „higher-for-longer“-Sichtweise des WPIC breiter verstanden.



Mit „higher-for-longer“ ist gemeint, dass die langfristigen Trends zwar einen Rückgang der Platin-Automobilnachfrage erwarten lassen, dieser jedoch sehr graduell und über einen langen Zeitraum erfolgen dürfte, weil Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor weiterhin einen substanziellen Anteil der globalen Fahrzeugflotte ausmachen. 2025 ging die Automobilnachfrage nach Platin um 3 % auf 3.020.000 Unzen zurück, lag damit aber weiterhin rund 10 % über dem Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre.

Mit Blick nach vorn rechnet das WPIC trotz zunehmender Produktion batterieelektrischer Fahrzeuge damit, dass Antriebsstränge mit Verbrennungsmotor, einschließlich Hybridfahrzeugen, bis 2040 den Großteil der Neufahrzeuge ausmachen werden.

IST DAS JÜNGSTE WACHSTUM DER PLATINSCHMUCK-NACHFRAGE NACHHALTIG?

Seit Ende 2024 hat der Preisabschlag von Platin gegenüber Gold die Platinschmuck-Nachfrage in den meisten Märkten positiv beeinflusst. Die Nachfrage im Jahr 2025 profitierte zusätzlich von höheren Ausgaben für Luxusgüter und niedrigeren Edelsteinpreisen und stieg im Jahresvergleich schätzungsweise um 7 % auf 2.157.000 Unzen – das höchste Niveau seit 2018. Der chinesische Markt war ein zentraler Treiber dieses Anstiegs.

Für 2026 wird erwartet, dass die Platinschmuck-Nachfrage um 6 % nachgibt, jedoch knapp oberhalb der Marke von 2,0 Millionen Unzen bleibt. Darüber hinaus sieht die Zwei- bis Fünfjahresprognose des WPIC die Platinschmuck-Nachfrage bis 2030 im Wesentlichen auf diesem Niveau verharren.

DIE INDUSTRIELLE PLATIN-NACHFRAGE IST 2025 GEFALLEN – SOLLTEN ANLEGER SICH SORGEN MACHEN?

Die Tiefe und Breite der Platin-Nachfrage gilt als zentrale Stärke, die dem Markt Resilienz verleiht. Zwar ging die industrielle Nachfrage im Gesamtjahr 2025 um 22 % auf 1.902.000 Unzen zurück, dies war jedoch überwiegend auf erwartete Rückgänge bei der Glasnachfrage zurückzuführen, die zyklischer Natur ist. Die beiden Vorjahre waren durch erhebliche Kapazitätserweiterungen bei Glasfaserherstellern gestützt worden, die sich in diesem Jahr nicht wiederholten. Für 2026 erwartet das WPIC eine Rückkehr zum Wachstum: Die industrielle Nachfrage soll um 9 % zulegen, vor allem durch eine Erholung der chemischen Nachfrage sowie die Wiederaufnahme von Kapazitätserweiterungen im Glassektor.

WELCHE LANGFRISTIGE ROLLE SPIELT PLATIN IN WASSERSTOFFBEZOGENEN TECHNOLOGIEN?

Angesichts der wachsenden Zahl von Ländern sowie der EU, die Platin als kritisches Mineral einstufen, wird das Metall klar als strategisch relevant betrachtet. Dies hängt maßgeblich mit seiner Nutzung in wasserstoffbezogenen Technologien zusammen, die die Energiewende unterstützen.

Platin wird als Katalysator in der Protonen-Austausch-Membran-Technologie (PEM) eingesetzt, die sowohl in Elektrolyseuren zur Wasserstoffproduktion als auch in Brennstoffzellen-Fahrzeugen zum Einsatz kommt. Daraus entsteht bereits heute Nachfrage. Für dieses Jahr wird prognostiziert, dass die wasserstoffbezogene Platin-Nachfrage um 36 % auf 68.000 Unzen wächst.

WAS MOTIVIERT INVESTOREN, IN PLATIN ZU INVESTIEREN?

Für Edelmetallinvestoren nimmt Platin eine besondere Zwischenstellung ein, weil es sowohl Edelmetall als auch Industriemetall ist. Viele Anlageberater empfehlen, Edelmetalle zur Wertaufbewahrung und zur Diversifikation in Portfolios zu berücksichtigen.

Neben Zugänglichkeit und Liquidität kann Platin-Bullion in Form von Barren und Münzen für Investoren attraktiv sein, weil es – anders als Aktien oder Anleihen – kein Kredit- oder Kontrahentenrisiko trägt. In einigen Rechtsräumen, etwa in den USA, kann Platin-Bullion zudem direkt als Vermögenswert in einen Pensionsplan eingebracht werden.



Charles Engelhard:

Der einzig wahre Goldfinger?

Ein wohlhabender Industrieller mit enger Verbindung zu Edelmetallen – so kennt die Welt Auric Goldfinger aus dem gleichnamigen James-Bond-Roman. Weniger bekannt ist, dass Ian Flemings fiktive Figur in Teilen auf einer realen Persönlichkeit basiert.

Der amerikanische Unternehmer Charles W. Engelhard Jr. zählte in der Mitte des 20. Jahrhunderts zu den einflussreichsten Akteuren der internationalen Edelmetallindustrie.

DER FAMILIÄRE HINTERGRUND

Sein Vater Charles William Engelhard Sr. wurde 1867 im hessischen Hanau geboren, einem späteren Zentrum der deutschen Edelmetallverarbeitung und Sitz des Unternehmens Heraeus. Engelhard Sr. heiratete in die Familie Heraeus ein und war mit den Brüdern Wilhelm und Heinrich Heraeus verschwägert. 1896 wanderte er in die Vereinigten Staaten aus, wo er als Vertreter von Heraeus tätig wurde.

1902 gründete Engelhard Sr. in Newark (New Jersey) zusätzlich ein eigenes Unternehmen zur Veredelung von Platin, Gold und Silber. In den folgenden Jahren baute er dieses Geschäft systematisch aus. Durch Übernahmen, unter anderem der Charles F. Croselmire Company sowie der Platinschmelze Baker & Co., entwickelte sich das Unternehmen zu einem der bedeutendsten Edelmetallverarbeiter in den USA.

Bei Beginn des Ersten Weltkriegs übertrug Heraeus vorsorglich die US-Beteiligungen an seinen USA-Repräsentanten, um einer möglichen späteren Beschlagnahme zuvorzukommen. Nach Kriegsende lehnte Engelhard eine Rückübertragung aber ab, und Heraeus musste in den USA neu beginnen. Trotzdem arbeiteten die Firmen auch später zusammen, wobei die Beziehung der beiden zwischen Partnerschaft und Wettbewerber schwankte.

EXPANSION UND INTERNATIONALISIERUNG

Der Sohn von Charles Engelhard Sr., Charles W. Engelhard Jr., geboren 1917 in New Jersey, trat nach dem Zweiten Weltkrieg in das Familienunternehmen ein. Er hatte während des Krieges als Pilot in der US-Luftwaffe gedient und übernahm 1950, dem Jahr, in dem sein Vater starb, im Alter von 33 Jahren die Leitung des Unternehmens. Zu diesem Zeitpunkt verfügte Engelhard bereits über eine weltweit bedeutende Marktstellung in der Edelmetallverarbeitung.

In den 1950er- und 1960er-Jahren baute Engelhard Jr. den Konzern zu einem international agierenden Metall- und Rohstoffunternehmen aus. 1958 führte er die verschiedenen Un-

ternehmensbeteiligungen an der New Yorker Börse zusammen und verschaffte dem Unternehmen damit Zugang zu zusätzlichem Kapital. Die Expansion umfasste Aktivitäten in Südafrika, Südamerika und Europa sowie Beteiligungen an Förderprojekten für Gold, Kupfer und andere Metalle.



In Südafrika arbeitete Engelhard mit Unternehmen aus dem Umfeld der Bergbaugruppe Anglo American zusammen und war zeitweise Mitglied in deren Aufsichtsgremien. Diese Engagements führten Ende der 1960er-Jahre auch zu öffentlicher Kritik, insbesondere im Zusammenhang mit der politischen Situation des Landes. Unabhängig davon etablierte sich

die Engelhard Corporation aber als einer der weltweit führenden Anbieter von Edelmetallveredelung und -recycling, insbesondere im Bereich der Platinmetalle.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des Engelhard-Konzerns lag weniger im klassischen Goldhandel als vielmehr in der industriellen Nutzung von Edelmetallen. Das Unternehmen entwickelte sich zu einem zentralen Anbieter von Platin, Palladium und Rhodium für industrielle Anwendungen. Insbesondere im Bereich der Katalysatortechnologie, etwa für

Gold mit gutem Gewissen.

Heimerle + Meule steht für verantwortungsvollen Edelmetallbezug, zertifiziert nach RJC-Standards und nach LBMA. Vertrauen Sie auf über 150 Jahre Erfahrung und moderne Verantwortung.



die chemische Industrie und später für die Abgasreinigung, nahm Engelhard eine Schlüsselrolle ein. Zeitgenössische Wirtschaftspublikationen bezeichneten Charles Engelhard Jr. aufgrund dieser Marktstellung als „Platinum King“. Engelhard galt zeitweise als einer der weltweit größten Veredler und Recycler von Platinmetallen sowie von Gold und Silber.

DAS LITERARISCHE DENKMAL

Gesichert ist, dass Ian Fleming Charles W. Engelhard Jr. persönlich kannte. Die beiden begegneten sich erstmals Ende der 1940er-Jahre, zu einer Zeit, als die Engelhard Corp. bereits zu den einflussreichsten Unternehmern der internationalen Edelmetallbranche zählte. Fleming, selbst tief in politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Netzwerke eingebunden, verfolgte die Aktivitäten von Vater und Sohn Engelhard mit großem Interesse.

In der Forschungsliteratur sowie in zeitgenössischen Berichten gilt es als gut belegt, dass Fleming sich bei der Ausgestaltung der James-Bond-Romanfigur Auric Goldfinger von realen Persönlichkeiten inspirieren ließ, darunter Charles Engelhard. Für Fleming bot Engelhard ein besonders geeignetes Modell: ein amerikanischer Unternehmer, der nicht als klassischer Minenbesitzer, sondern als industrieller Veredler und strategischer Akteur mit Edelmetallen arbeitete. Gold und Platin erschienen hier nicht als Schmuck oder Wertanlage, sondern als Instrumente wirtschaftlicher und politischer Macht. Genau dieses Verständnis spiegelt sich in der Figur des „Goldfinger“ wider.

Der 1959 erschienene, siebente James-Bond-Roman „Goldfinger“ greift diese Perspektive literarisch auf. Auric Goldfinger wird nicht als zufälliger Krimineller gezeichnet, sondern als hochgradig rationaler Akteur mit tiefem Verständnis für Märkte, Materialflüsse und die symbolische wie reale Macht von Gold. In dieser Konzeption lässt sich die Nähe zu Engelhards realem beruflichem Umfeld klar erkennen. Zugleich ist festzuhalten, dass Fleming Goldfinger bewusst überzeichnete. Der Roman arbeitet mit dramaturgischen Zuspitzungen, moralischer Polarisierung und fiktionalen Elementen, die weit über jede reale Vorlage hinausgehen. Engelhard selbst wird in seriösen Quellen nicht als politischer Strippenzieher oder krimineller Akteur beschrieben, sondern als Unternehmer innerhalb bestehender

wirtschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen. Auch in dem James-Bond-Film wurde mit dem Vorbild Charles Engelhard gespielt: Gerd Fröbe als Darsteller des Auric Goldfinger sieht dem amerikanischen Unternehmer äußerlich sehr ähnlich.

DIE RENNSPORT-LEIDENSCHAFT

Eine weitere Parallele zwischen dem historischen Vorbild und der literarischen Figur: die Leidenschaft für Pferde. Neben seiner Tätigkeit in der Edelmetallindustrie war Engelhard ein bedeutender Förderer des internationalen Pferderennsports. Er betrieb erfolgreiche Rennställe in den USA, Großbritannien und Südafrika. In Aiken (South Carolina) unterhielt er das Gestüt Cragwood Stables. Einen Höhepunkt erreichte dieses Engagement 1970, als das von Engelhard gehaltene Pferd Nijinsky II als bislang letztes Pferd die britische Triple Crown gewann. Engelhard erhielt daraufhin den Titel des Champion-Owners in Großbritannien.

Nach seinem Tod im Jahr 1971 im Alter von 54 Jahren stiftete seine Witwe Jane eine umfangreiche Sammlung von Rennsporttrophäen an das Aiken Thoroughbred Racing Hall of Fame and Museum. Dort wird bis heute an Engelhards Rolle im internationalen Turf erinnert.

Darüber hinaus trat Engelhard als Kunstmäzen und Förderer kultureller Einrichtungen in Erscheinung. Ein Ausstellungsbereich des Metropolitan Museum of Art in New York trägt seinen Namen, der Charles Engelhard Court, und verweist auf sein philanthropisches Engagement.

DAS LETZTE KAPITEL

Auch nach dem Tod Charles Engelhards blieb das Unternehmen über Jahrzehnte hinweg ein bedeutender Akteur in der Edelmetallindustrie.

Dessen Eigenständigkeit endete im Jahr 2006, als der deutsche Chemiekonzern BASF die Engelhard Corporation für rund 5,1 Milliarden US-Dollar übernahm. Nach anfänglichem Widerstand des Managements stimmten die Aktionäre der Übernahme schließlich zu. Die Transaktion galt als größte Akquisition in der Geschichte von BASF und als die bis dahin größte feindliche Übernahme eines US-Unternehmens durch einen deutschen Konzern. Engelhard wurde von der neuen deutschen Mutter vollständig integriert und firmiert seither als BASF Catalysts LLC.





Der Klondike-Goldrausch:

Damals & heute

Gold ist mehr als ein Rohstoff – es ist ein überstaatlicher Wertmaßstab, der seit über 2.500 Jahren Bestand hat. Lange bevor moderne Finanzsysteme entstanden, diente Gold als Anker für Handel, Vermögen und Preisstabilität. Während politische Ordnungen kamen und gingen, blieb Gold ein konstantes Maß für Wert – unabhängig von Emittenten, Kreditwürdigkeit oder Vertrauen in Institutionen.

Und genau in so einem Moment stehen wir heute wieder: 2026 erreicht Gold neue Rekordstände von über 5.000 US-Dollar je Feinunze, die Gründe sind hinreichend bekannt. Diese Entwicklung ist weniger Ausdruck kurzfristiger Spekulation als vielmehr ein Symptom tiefsitzenden Misstrauens gegenüber klassischen Finanzankern. Wenn Papierwerte wackeln, richtet sich der Blick unweigerlich zurück auf das Ursprüngliche – auf physische Werte und reale Vorkommen.

Damit schließt sich der Kreis zu einem der prägendsten Kapitel der modernen Goldgeschichte, dem Klondike-Goldrausch.

Es begann im Sommer 1896, als drei Männer, George Carmack, Tagish Charley und Skookum Jim, Gold in dem kleinen Bach Bonanza Creek nahe Dawson City im Yukon (Kanada) fanden. Aus dieser weit abgelegenen Wildnis erreichten die drei erst ein Jahr später, am 14. Juli 1897, San Francisco, welches im kalifornischen Goldrausch der 1840er-Jahre zu Größe und Reichtum gelangte. In nur wenigen Wochen machten sich Zehntausende auf den ca. 4.000 km langen Weg in den hohen Norden: mit dem Dampfschiff bis in die Bucht von Skagway, zu Fuß über den Chilkoot-Pass nach Whitehorse, der heutigen Hauptstadt des Yukon, und dann über den Yukon River nach Dawson City.

So faszinierend es für uns heute klingt und gerne auch dargestellt wird, der Yukon war und ist für uns Menschen eine große Herausforderung: Temperaturunterschiede von bis zu 80 Grad Celsius, zwischen minus 50 Grad im Winter und plus 30 Grad im Sommer, Permafrostboden, raue Vegetation, zu viel oder zu wenig Sonne und tiefmatschige Böden im Som-

mer. Vielen der Goldgräber war dies so nicht bewusst, und Tausende von ihnen wurden entweder direkt am Chilkoot-Pass-Grenzposten von der Canadian Mountain Police wieder zurückgeschickt, weil sie nicht den vorgeschriebenen Jahresvorrat an Material und Ausrüstung (rund eine Tonne pro Person) vorweisen konnten, kehrten erschöpft um oder erlitten gar den Strapazen der Reise.



Goldgräber auf dem Weg über den Chilkoot-Pass (1897)

Und auch die, die Dawson erreichten, hatten es oft nicht leicht. Bereits nach kurzer Zeit waren die attraktiven Bereiche rund um Bonanza und Eldorado Creek von den ersten Ankömmlingen „gestaked“ (abgesteckt) und die attraktiven Schürfrechte somit vergeben. Allen anderen blieb nur, sich um Arbeit zu bewerben und von einem normalen Gehalt zu leben. Der Traum

vom großen Goldfund blieb daher den meisten der ca. 40.000 zumeist Männer, die Dawson City erreichten, verwehrt. Und das Leben in Dawson war teuer, für eine Unze Gold bekam man zum Beispiel gerade mal zehn Eier.

Die glücklichen Besitzer der Gold-Claims führten jedoch ein Leben in Saus und Braus. Dawson City war in den Jahren des Goldrauschs eine der reichsten Städte der Welt und wurde „Paris des Nordens“ genannt. Die Wohnungen waren luxuriös ausgestattet, es gab internationale Küchen, Austern, Sushi und Champagner, teure Kleidung und andere Luxusgüter, Casinos und Bars.



Abseits der großen Versprechen bestand der Goldrausch aus mühsamer Handarbeit, Entbehrung und ungewissem Ausgang

Das wahre Gold lag für viele nicht im Flussbett, sondern in den Taschen der Glückssucher selbst. Das Prinzip „Mine the Miner“ erwies sich für

viele als weitaus profitabler, als in der rauen Natur nach Gold zu schürfen. So wurde der deutsch-amerikanische Betreiber des Arctic Restaurant & Hotel und des Whitehorse Restaurant and Inn, in dessen „Private Boxes“ alle Bedürfnisse der Gäste bedient wurden, zum Millionär, siedelte später nach New York um und investierte sein Vermögen dort in Immobilien. Sein Name: Frederick Trump, Großvater von Donald Trump.

Während man anfangs das Gold noch mit den bekannten Pfannen aus den Bächen holte und die angrenzenden

ausgetrockneten Flussbetten aufwendig erhitze, um das Matsch- und Gesteinsgemisch auf Gold zu sieben, zog mit der Zeit immer modernere Technik ein, und der Goldrausch entwickelte sich zu einer effizienten Industrie weiter. Bis 1905 verließen daher die meisten einfachen Arbeiter die Region. In den 1920er-Jahren wurden immer größere Dredges (Wasserbagger) gebaut, die sich regelrecht durch die kleinen Bäche durchfräßen und das gesamte Flussbett nach Gold durchpflügten. Je mehr der Abbau automatisiert wurde, je weniger suchende und schürfende Hände wurden gebraucht.



Dawson City – damals

Die industrielle Förderung wurde bis in die 1950er-Jahre betrieben, ehe leergebagerte Flussläufe und der damals unattraktive Goldpreis die erste Ära des Klondike-Goldrausches beendeten. Aber auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und bis heute wird rund um Dawson City nach Gold gesucht, zumeist von Familienunternehmen und mit modernsten Geräten.

Bis heute wurden so ca. 20 Millionen Unzen Gold gefördert, in etwa die Hälfte dessen, was im Kalifornischen Goldrausch der 1840er-Jahre gefunden wurde. Dort wurden darüber hinaus etwa 200 Millionen Unzen aus den Goldadern in den Bergen der Region gefördert. Im Yukon dagegen sind die Ursprünge des Goldes aus den Bächen bisher noch unerschlossen. Immer wieder gab und gibt es jedoch Goldfunde mit erheblichen Konzentrationen auf den historischen Gold-Claims, die auf die Existenz dieser Goldadern schließen lassen.

Die kanadische börsennotierte Klondike Gold Corp. hat sich dabei als zentraler Akteur bei der systematischen Entschlüsselung und Erschließung dieser primären Goldquelle des Klondike-Distrikts im Yukon positioniert.

Das Unternehmen besitzt ein zusammenhängendes Areal von über 700 Quadratkilometern nahe Dawson City, auf welchem sich mit dem Eldorado und Bonanza Creek auch die beiden ergiebigsten Bäche des damaligen Goldrausches befinden. Auch werden die aus Discovery Channel / DMAX

bekannten „Gold Rush“-Staffeln zu großen Teilen auf diesem Gebiet gedreht.

Klondike Gold verbindet dabei die Elemente des klassischen Goldabbaus mit moderner Geowissenschaft, um die „Mutter aller Adern“ zu finden, die bisher unentdeckte Quelle im Klondike, die das Potenzial für weitere 50 Millionen Unzen Gold bergen könnte.

Klondike Gold’s CEO und ausgebildeter Geologe Peter Tallman hat bei der Herleitung dieser eindrucksvollen Zahlen dabei mit der bisher gängigen Annahme zur Geologie des Yukon gebrochen. Ging man bisher davon aus, dass das Gold zumeist in Nuggetform in Quarzadern vorkam und eventuell über die Jahrmillionen fast vollständig ausgewaschen sein könnte, hat Tallman in zahlreichen Bohrungen Gold zu einem Großteil in millimetergroßen Partikeln im bröckelig-braunen Gestein gefunden und begründet so die Dimensionen des noch nicht gehobenen eigentlichen Goldschatzes im Yukon. Diese Theorie ist inzwischen auch unabhängig nachgewiesen, weshalb man nun grundsätzlich von der Existenz einer Quelle des Goldes dort ausgeht.

Klondike Gold verfügt mit den bisherigen Bohrungen bereits über eine solide Datenbasis und wird mit dem 2026er-Bohrprogramm ein signifikantes Ressourcen-Update liefern. Zudem sichert ein Royalty-Agreement für die Montana Creek Mine auf dem Klondike-Areal dem Unternehmen bis 2030 Einnahmen von bis zu 9,5 Millionen CAD, was die Abhängigkeit von externen Investoren deutlich reduziert und eine nachhaltige Finanzierung der Bohrprogramme ermöglicht.

Große Teile des vermuteten Goldes liegen nahe der Oberfläche, was die Erschließung im effizienten Tagebau ermöglicht. Darüber hinaus profitiert Klondike Gold von einem signifikanten Infrastrukturvorteil: Im Gegensatz zu abgelegenen Explorationsprojekten liegt das Areal nur 20 Kilometer von Dawson City entfernt und ist über das staatliche Straßennetz, den internationalen Flughafen und das lokale Stromnetz erschlossen. Dies ermöglicht einen kostengüns-



Peter Tallman, CEO von Klondike Gold



Dawson City – heute

tigen Ganzjahresbetrieb und schnellen Zugang zu Fachkräften und Ausrüstung. Diese Faktoren reduzieren zukünftige CAPEX-Anforderungen erheblich und erhöhen die ökonomische Attraktivität des Projekts. Mit Branchengrößen wie Eric Sprott und Frank Giustra verfügt Klondike Gold zudem über eine starke Aktionärsstruktur – CEO Tallman selbst hält ca. 15 %, ein sehr hoher Wert in der Branche und Vertrauensbeweis. Das wird zudem durch die investorenfreundlichen Rahmenbedingungen des Yukon unterstützt, einer der stabilsten Bergbauregionen weltweit.

Mit weiteren Bohrergebnissen in den kommenden Monaten sollte Klondike Gold daher weiter in den Fokus rücken, sowohl bei Investoren an der Börse als auch in der Industrie an sich, denn üblicherweise werden solche Projekte (Juniors) mit dem Nachweis entsprechender vorhandener Rohstoffmengen zu Übernahmezielen von produzierenden Unternehmen (Majors). Die kürzlich veröffentlichten Daten haben das Interesse an den Märkten bereits geweckt.

Um zu einer realistischen Bewertung zu gelangen, werden häufig vergleichbare Projekte zu Rate gezogen. Im Fall von Klondike Gold bietet sich die ebenfalls börsennotierte Fuerte Metals Corp. an, die das ca. 100 Kilometer entfernte Coffee-Gold-Projekt besitzt und dieses zeitnah in Betrieb nehmen möchte. Hier wurden bisher knapp 3 Millionen Unzen Gold nachgewiesen, und es sind neben dem Kaufpreis des Projekts von 150 Millionen CAD Erschließungskosten unter anderem für Brücken und Energie von ca. 200 Millionen CAD zu berücksichtigen.

Kann Klondike Gold auch nur 10 % der geschätzten 50 Millionen Unzen nachweisen, errechnet sich basierend auf den

Börsenkursen von Fuerte eine Bewertung von ca. 2 CAD pro Klondike-Gold-Aktie. Diese handelt aktuell unter 20 Cent, ein jedoch übliches Phänomen vor der unabhängigen Veröffentlichung der Ressourcengröße. Ein zweiter Klondike-Goldrausch scheint also möglich – diesmal an der Börse.

Nicht umsonst wird Klondike Gold inzwischen immer öfter die „neue Newmont“ genannt, in Anlehnung an den größten Goldproduzenten der Welt. Der ehemalige Head of Exploration von Newmont fungiert als Berater von Klondike Gold.

In Dawson City leben heute knapp 2.000 Menschen, neben der Goldförderung ist der Tourismus inzwischen die Haupteinnahmequelle. Als Teil des Klondike-Territoriums ist es Weltkulturerbe, und viele der historischen Gebäude wie beispielsweise das Casino und einige Hotels sind nicht nur im Zustand, sondern auch in ihrer Funktion erhalten.



Autor:
Stefan Müller
ist CEO der im globalen Rohstoffgeschäft aktiven Investmentbanking-Gesellschaft DGWA mit Sitz in Frankfurt am Main. Er verfügt über rund 30 Jahre Erfahrung in der Strukturierung, Entwicklung und Finanzierung von Rohstoff- und Bergbauprojekten. Er ist parallel als Berater für Politik, Verbände und globale Unternehmen bei der Entwicklung einer deutschen und europäischen Rohstoffpolitik tätig.

Ein Augenarzt als König der Fälscher



WIE DR. KARL-HEINZ SCHMIDT SEINE SPUREN IN DER WELT DES GOLDES HINTERLIESS – BIS HEUTE

Bonn, Ende der 1950er-Jahre: Vormittags behandelt der Augenarzt Dr. Karl-Heinz Schmidt in seiner Praxis Patienten, doch am Nachmittag widmet er sich einem ungewöhnlichen Hobby. In seiner Werkstatt schmilzt er Gold ein, walzt dünne Bleche, stanzt Rondellen aus und prägt darauf mit selbst gefertigten Stempeln alte Goldmünzen. Wenn die fertigen Stücke aus der Prägemaschine kommen, prangen auf der Vorderseite der Kopf Wilhelms II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, mit Jahreszahl und Prägestättenkürzel und auf der Rückseite der Reichsadler mit der Wertangabe „20 Mark“. Zu guter Letzt versehen Schmidt und seine Schwester Ilona Eva Hausmann die Ränder der Goldstücke mit der Umschrift „Gott mit uns“ – und fertig sind täuschend echte Reichsgoldmünzen aus Kaisers Zeiten. Was wie ein kreatives Bastelprojekt klingt, entpuppt sich als einer der spektakulärsten Fälschungsskandale der jungen Bundesrepublik: Schmidt und Hausmann fluten den Markt mit nachgemachten historischen Goldmünzen des Kaiserreichs – Münzen mit den Konterfeis von Kaisern, Königen und Herzögen, die als hochwertige Fälschungen in Umlauf gelangen.

GOLDMÜNZEN-BOOM IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND

In den 1950er-Jahren erlebt der Handel mit Goldmünzen in Westdeutschland einen starken Aufschwung. Da moderne Anlagemünzen wie Krügerrand oder Maple Leaf noch nicht existieren, greifen Banken und Anleger auf historische Goldmünzen zurück, insbesondere auf Stücke des Deutschen Kaiserreichs (1871 – 1918). Diese werden mit teils erheblichen Aufschlägen über dem Goldwert gehandelt, vor allem bei seltenen Jahrgängen. Die hohe Nachfrage führt dazu, dass Händler und Juweliere beginnen, Reichsgoldmünzen nachzuprägen – meist jedoch in einfacher, leicht erkennbarer Qualität.

Dr. Karl-Heinz Schmidt erkennt hierin eine wirtschaftliche Chance. Angesichts von Ankaufpreisen bis zum 20-fachen des Metallwertes beschließt er, hochwertige Nachprägungen herzustellen. Ausgehend von einer Sammlung echter Kaiserreich-Goldmünzen investiert er ab 1957 rund 20.000 DM in moderne Technik, mit der er Prägestempel direkt von Originalen abnehmen kann. Was Dr. Schmidt und seine Schwester in den Folgejahren aufzogen, war Fälschmünzerei in Perfektion. In einer Bonner Hinterhofwerkstatt produzierten sie von 1959 bis 1962 Hunderte von Goldmünzen – bald unterstützt von einer leistungsfähigen Prägemaschine, die Schmidt 1962 anschaffte und die eine Tagesproduktion von mehreren Hundert Münzen erreichte. Nahezu jede Goldmünze des Kaiserreichs – vom Preußen-Kaiser bis zum Bayern-König, vom sächsischen Kurfürsten bis zum badischen Großherzog, ja sogar die 20-Mark-Stücke der Hansestädte mit Stadtwappen – wurde

in Schmidts Werkstatt früher oder später imitiert. Viele dieser Stücke waren so selten und begehrt, dass Sammler enorme Preise dafür zahlten. Schmidt kopierte sie alle mit erstaunlicher Präzision. Ein zeitgenössischer Bericht nannte ihn treffend den „Arzt am Scheidewege“, der nach der Sprechstunde in die Rolle des Münzfälschers schlüpfte.

PERFEKTE FÄLSCHUNGEN AM BANKENSCHALTER

Zunächst verkauft Schmidts Schwester Ilona die falschen Münzen heimlich an Banken und Sparkassen im gesamten Bundesgebiet. 1959 bietet sie rund 160 gefälschte 10-Mark-Stücke an, die aufgrund ihrer hohen Qualität zunächst kaum Verdacht erregen. Um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen, werden offenbar einzelne echte Stücke aus der geerbten Sammlung untergemischt. Erst bei genauerer Prüfung erkennen einige Institute die Fälschungen, reklamieren sie – und machen damit die Kriminalpolizei aufmerksam. Im Frühjahr 1960 tauchen bei Niedrigwasser im Rhein versenkte Prägestempel und Geräte auf, die Schmidt zuvor entsorgt hatte. Die Beweise führen direkt zu den Verkäufen; im Juni 1960 gestehen Schmidt und Hausmann die Herstellung und den Vertrieb von rund 150 Goldmünzen.

Anstatt aufzugeben, gründen beide aber noch 1960 die Firma „Reichs-Gold-Münze I. Hausmann & Co. KG“ und bieten ihre Stücke nun offen als „Reichsgold-Nachprägungen“ an. Mit staatlich anmutender Aufmachung und gezielter Werbung bewegen sie sich in einer rechtlichen Grauzone, da Nachprägungen historischer Münzen damals nicht ausdrücklich verboten sind.

PROZESS UND MILDE STRAFE

Den Banken bleibt nicht verborgen, dass Schmidts Firma ihr Geschäft mit Reichsgoldmünzen unter Druck setzt, da sie deutlich günstiger verkauft und so die Marktpreise senkt. Viele Anleger kaufen nun direkt bei Schmidt/Hausmann, was sogar das Bundesfinanzministerium alarmiert: Man fürchtet eine schwer kontrollierbare „Parallelwährung“ aus privaten Goldmünzen, die in Krisenzeiten die Stabilität der D-Mark gefährden könnte. Finanzbehörden und Banken gehen daher gemeinsam gegen Schmidt vor.

Mehrere Strafverfahren werden angestrengt, und am 8. Mai 1963 beginnt vor dem Amtsgericht Bonn der zentrale Prozess gegen Dr. Schmidt und Ilona Hausmann. Der Angeklagte inszeniert sich teilweise als Opfer und wettet, die Banken würden selbst mit Fälschungen handeln – bei Testkäufen habe sich herausgestellt, dass über die Hälfte der von Banken verkauften Reichsgoldmünzen gar nicht echt sei. Das Gericht lässt diese Argumentation jedoch nicht gelten. Nach acht Verhandlungstagen werden Schmidt und seine Schwester im Juni 1963 wegen gemeinschaftlichen Betruges und Versto-

ßes gegen das Wettbewerbsrecht schuldig gesprochen. Das Urteil fällt überraschend milde aus: Beide erhalten sechs Monate Haft auf Bewährung sowie jeweils 12.000 DM Geldstrafe. Dabei fließt in die Urteilsbegründung vor allem ihr heimliches Unwesen aus der Anfangszeit (bis Ende 1959) ein – also jene rund 90 Münzen, die sie an Banken verkauft hatten, ohne sie als Nachprägungen zu deklarieren. Die offizielle Geschäftstätigkeit der Reichs-Gold-Münze hingegen – also das Verkaufen der Münzen als Nachprägungen – war zur Tatzeit nicht eindeutig verboten und bleibt strafrechtlich unbehelligt.

Tatsächlich setzt Dr. Schmidt sein Geschäft nach dem Prozess zunächst ungehindert fort. Er verspürt sogar Genugtuung: Kurz nach seiner Verurteilung gelingt es ihm, den Spieß umzudrehen. Er verklagt im selben Jahr mehrere Bankfilialen, weil diese österreichische Dukaten aus dem 19. Jahrhundert als Anlagemünzen verkauft hatten, ohne kenntlich zu machen, dass es sich um offizielle Nachprägungen der Münze Österreich handelt. In diesen Verfahren obsiegt Schmidt – ein Triumph David gegen Goliath, der ihm in der Presse von 1963 durchaus Sympathien einbringt. Als Konsequenz müssen fortan alle Banken in Deutschland historische Dukaten als Neuprägungen deklarieren, falls sie nicht aus dem Prägejahr stammen.

Erst Mitte der 1960er schließt sich endgültig das Gesetzernetz um Schmidt und Konsorten. 1967 untersagt das Bundesverwaltungsgericht zunächst die weitere Herstellung historischer Münzen; Schmidt klagt zwar dagegen und gewinnt Zeit, doch mit Wirkung vom 1. Januar 1975 tritt ein neues Münzgesetz in Kraft, das sämtliche seit 1850 geprägten Münzen unter Schutz stellt. Damit wird Schmidts Geschäftsmodell die Grundlage entzogen – und er stellt seine Produktion ein. In der Zwischenzeit hat sich der Münzmarkt ohnehin verändert: Mit dem Aufkommen moderner Bullionmünzen (etwa der südafrikanische Krügerrand ab 1967) können Anleger nun legales Feingold nahe am Spotpreis erwerben. Die Notwendigkeit, auf historische Umlaufgoldmünzen zurückzugreifen, sinkt. Schmidt, so lässt sich rückblickend feststellen, hat die zuständigen Stellen lange an der Nase herumgeführt – allerdings begünstigt durch eine Lücke im Gesetz und die Profitgier mancher Banker. Wurden Münzfälscher in früheren Jahrhunderten noch mit drakonischen Strafen bis hin zur Todesstrafe bedroht, kamen Dr. Schmidt und seine Schwester vergleichsweise glimpflich davon. Und ihre Erzeugnisse – die falschen Goldmünzen – sind bis heute im Umlauf.

ERKENNUNGSMERKMALE DER SCHMIDT-HAUSMANN-FÄLSCHUNGEN

Die von Schmidt gefertigten Reichsgold-Duplikate erreichten eine so hohe technische Qualität, dass sie für Laien kaum vom Original zu unterscheiden sind. Gewicht, Durchmesser und Feingehalt stimmen mit echten Kaiserreich-Goldmünzen überein, sodass weder Waage noch Edelmetallprüfung Auffälligkeiten zeigen.



Eine erste und oft entscheidende Prüfung betrifft daher den Jahrgang: Schmidt verwendete auch Fantasie-Jahreszahlen, die es offiziell nie gab. Taucht ein solcher Jahrgang auf einer Reichsgoldmünze auf, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Nachprägung. Auffällig kann zudem die Oberfläche sein: Viele

Fälschungen wurden prägefrisch mit starkem Glanz ausgeliefert, während echte Umlaufmünzen aus der Kaiserzeit meist eine matte Patina oder zumindest feine Gebrauchsspuren zeigen. Ein ungewöhnlich makellostes, glänzendes Stück kann daher verdächtig sein – nicht selten wirkt die Fälschung optisch „perfekter“ als das Original.

Weitere Hinweise liefern Details der Prägung bei genauer Betrachtung. Schrift und Motive erscheinen bei Schmidt-Hausmann-Stücken häufig minimal unschärfer, die Buchstaben breiter und etwas verwaschen statt klar konturiert; feine Linien wie Haarpartien oder Adlerfedern wirken weicher und flacher.

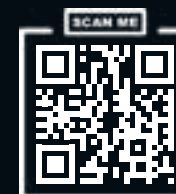
Bis heute sind Schmidt-Hausmann-Fälschungen ein fester Bestandteil des Marktes. Viele Exemplare, die heute noch auftauchen, landen im Schmelzofen, denn ihr Materialwert ist ja echt: Die 90 % Gold lassen sich problemlos wiederverwerten. Für Besitzer entsteht beim Einschmelzen kein großer Verlust, da die meisten der betroffenen Münzen ohnehin nur zum Goldpreis gehandelt werden.

Das kriminelle Kapitel Schmidt ist in die Münzgeschichte eingegangen – nicht umsonst ist von den „Schmidt-Hausmann-Fälschungen“ die Rede. Dieser Fall zeigt eindrucksvoll, dass selbst bei heiß begehrten Edelmetallmünzen nicht immer alles Gold ist, was glänzt – oder zumindest in dem Jahr geprägt wurde, das auf der Münze zu finden ist.

Weil Ihnen die Stabilität im Portfolio wichtig ist.



Jetzt informieren!



02/26

WKN: EWG4CR

EUWAX GOLD CORE

Ausführliche Informationen zum Wertpapier und den damit verbundenen Risiken finden sich in dem unter www.euwax-gold.de kostenfrei erhältlichen Wertpapierprospekt, der sich aus dem Registrierungsformular, Wertpapierbeschreibung und einschließlich eventueller Nachträge sowie endgültiger Angebotsbedingungen zusammensetzt.



TU Freiberg:

Historischer Silberbergbau trifft KI

Die TU Bergakademie Freiberg hat die globale Rohstoffversorgung auf dem Plan und eine glänzende Geschichte im Portfolio Drei Glockenschläge, dann saust der Förderkorb in die Tiefe. Ein Besuch im Forschungs- und Lehrbergwerk „Reiche Zeche“ im sächsischen Freiberg: Auf der ersten Sohle kommt der Förderkorb leicht schwankend zum Stehen. Hier, in 147,5 Metern Tiefe, lässt sich nicht nur die Geschichte des Silberbergbaus erzählen – sondern auch die Geschichte einer ungewöhnlichen Universität. Die TU Bergakademie Freiberg ist die einzige Hochschule europaweit, die ein eigenes Bergwerk betreibt. Das Bergwerk gehört zur Universität und ist Teil des Campus', der das Zentrum und den Norden der Stadt mit einer Vielzahl von Forschungs- und Lehrgebäuden durchzieht.

BERGBAUGESCHICHTE WIRD UNI-GESCHICHTE

Unter Tage hat die Stadt Freiberg ihre zweite Seite: ein labyrinthisches Wegenetz von 1.600 Kilometern horizontaler Strecke. Und das ist nur der kartierte Teil. „Pläne existieren erst seit rund 500 Jahren“, erklärt Professor Helmut Mischo. Bergbau wird aber schon 350 Jahre länger betrieben: „Das heißt, die obersten Ebenen sind uns nur rudimentär bekannt. Das ist ein Schweizer Käse.“ Mischo leitet die „Reiche Zeche“, die heute als Forschungs- und Lehrbergwerk der TU fungiert. Die Unterwelt zeugt von einem Silberboom, der im Jahr 1168 beginnt. Im Übrigen gar nicht so zufällig, wie oft dargestellt, von durchreisenden Händlern. Mischo geht davon aus, „dass hier schon von Beginn an gezielt Prospektion betrieben wurde durch die damaligen Fachleute.“ Diese haben als Zisterzienser engen Kontakt zum damaligen Kloster Marienzelle, heute Altzella, das in direkter Linie mit dem Kloster Walkenried das montanwissenschaftliche Zentrum des Reiches darstellt. „Und die haben gezielt prospektiert und hatten auch direkt das Know-how und das Wissen, aus diesem Fund heraus, innerhalb ganz kurzer Zeit einen vorindustriellen Hotspot zu schaffen. Mit Bergwerken, mit Hüttenwerken, mit dem Ganzen, was dazugehörte. Und deswegen haben wir ganz kurz nachher auch die komplette Stadtgründung.“

Das Silber lockt, die Stadt wächst, und, so Mischo, „nach bereits sehr kurzer Zeit waren alle über Tage ausbeißenden Erzgänge gefunden, die Bergwerke wurden immer tiefer. Man musste dann aus dem Tagebau in den Tiefbau gehen.“ Bis über 700 Meter tief in dem Bereich der Himmelfahrt-Fundgrube, zu der die „Reiche Zeche“ gehört. Neue Bergbautechnologien müssen entwickelt werden. Dazu kommt – wie heute

wieder – der Plan, einheimische Rohstoffe besser ausbeuten zu können, und in Sachsen nach dem Siebenjährigen Krieg das Bestreben, die klammen Staatskassen wieder zu füllen. 1765 wird die Bergakademie in Freiberg gegründet, im Herzen des Freiburger Silberreviers.

Doch das weltberühmte Freiburger Silber bekommt Konkurrenz, durch den amerikanischen Bonanza-Boom, erklärt Professor Mischo: „Gleichzeitig wurde mit der Reichsgründung des Deutschen Reiches die Goldwährung eingeführt. Das heißt, Silber hatte diese Attraktivität, die es im Altertum hatte, die es im Mittelalter, die es in der frühen Neuzeit hatte, auf einmal nicht mehr. Und damit war der Standort Freiberg, der über die Jahrhunderte hinweg ja nicht nur Silber, sondern auch die begleitenden Minerale gefördert hatte, nicht mehr attraktiv.“ Kleinere Bergwerke werden zusammengelegt, der Staat steuert Finanzmittel bei. Retten kann das den Silberbergbau nicht. Die Bergakademie, die zuvor bereits kontinuierlich in den Bergwerken unterrichtet hat, übernimmt 1916 den Zentraltel des Reviers als Lehrgrube. Ab 1937 wurde der industrielle Bergbau allerdings wieder aufgenommen, erst durch die Nationalsozialisten, die ihre Kriegswirtschaft aufbauen wollten, dann durch die DDR. 1969 geht das Bergwerk dann endgültig zurück an die Bergakademie.

WAS KOMMT NACH DEM SILBER?

Zu Füßen der „Reichen Zeche“ mit ihrem Förderturm und der Abraumhalde erstreckt sich die Stadt. Das Freiburger Silber, es ist immer noch da. Als glänzender Namensgeber der Silberstadt Freiberg. Und als Museumsstück. Im Herzen Freibergs liegt das Schloss Freudenstein. Die Landesherren

ließen es zum Schutz des Silberbergbaus errichten. Heute ist es das Zuhause von rund 20.000 Mineralen aus der ganzen Welt, davon sind 3.500 Minerale in der der terra mineralia ausgestellt – eine weltweit einzigartige Sammlung, die der Universität gehört und von ihr betreut wird. Kustos Andreas Massanek steht in der Schatzkammer des Schlosses vor einer schmalen Vitrine. Darin ein Calcit, dem wirre graue Erzstrahlen entwachsen: die Freiburger Silberlocke, auch gediegen Silber genannt. Drei Mineralien-Ausstellungen werden von der TU Bergakademie gepflegt: das Krüger-Haus, die neben dem Schloss, mit Exponaten aus Deutschland und die geowissenschaftliche Sammlung der Universität. Die Silberlocke ist in jeder Ausstellung zu finden, ein „Botschafter, oder das Bindeglied zwischen den drei Ausstellungen“, erklärt Massanek. Für die Silberlocken war die Stadt einst berühmt.



UNI MIT ROHSTOFFPROFIL

Auf dem großen Erbe ausgeruht haben sich die Freibergerin-
nen und Freiberg-er noch nie. Aus der Bergakademie ist in-
zwischen eine Technische Universität geworden, mit sechs
Fakultäten: Mathe und Informatik, Natur-, Bergbau- und Geo-
, Ingenieur-, Werkstoff- und Wirtschaftswissenschaften.
Durchs Zentrum und den Norden der Stadt, entlang der Leip-
ziger Straße, zieht sich der Campus. Im Foyer der Univerwal-
tung, gar nicht weit weg vom Schloss, steht ein Rennwagen,
silbern natürlich, erbaut von Studierenden der Uni vor mehr
als 10 Jahren. Das ist der RT-7. Inzwischen
arbeiten Freiberg-er Studis am RT-16, ge-
leitet unter anderem von Studentin Helena
Omonsky. Sie und ihr Team planen, konstru-
ieren und bauen ihren Rennwagen.
Und fahren ihn natür-
lich auch, unter ande-
rem bei der Formula
Student, einer Art For-
mel 1 für Studierende.
Das Team ist nicht nur
offen für Studis aus
den Ingenieurwissen-
schaften, sondern
für alle Fächer: „Ob es
sich jetzt um was mit Werkstoffen handelt oder halt Maschi-
nenbau, oder Eventorganisation, Öffentlichkeitsarbeit und
Marketing – es ist ja für alle was dabei“, sagt die angehende
Wirtschaftsingenieurin. Sie schätzt das familiäre Klima der
kleinen Uni, die keine 5.000 Studis hat. Der Rennwagen, den
das aktuelle Team baut, ist deutlich leichter als das Modell
im Foyer der Akademiestraße und mit einem E-Antrieb aus-
gestattet.

Was die sechs Fakultäten in Forschung und Lehre verbindet,
sind immer noch die Rohstoffe – von der Exploration und Ge-
winnung bis zu Verarbeitung und Recycling. Ein Stockwerk
über dem Rennwagen hat Professorin Jutta Emes ihr Büro. Sie
ist seit Juli 2025 Rektorin der TU Bergakademie Freiberg: „Wir
sind vor 260 Jahren als Bergakademie gestartet und können
uns Deutschlands Ressourcenuniversität nennen. Das heißt,
dass wir entlang der Wertschöpfungskette forschen. Wie
funktioniert nachhaltiger Bergbau? Wie könnten wir leichte
Materialien wie Magnesium in der Industrie nutzen? Wie ge-
winnen wir Seltene Erden durch Recycling zurück? Das sind
nur einige wenige Fragestellungen unserer zahlreichen For-
schungsprojekte. Dabei nutzen wir die Technologien der Ge-
genwart, Künstliche Intelligenz etwa, und entwickeln sie für



die Zukunft weiter. Geplant ist beispielsweise ein KI-Hub an
unserer Hochschule“, erklärt die Wirtschaftswissenschaftle-
rin und -informatikerin.

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT: KI IM BERGBAU

Zurück zum Anfang, zur „Reichen Zeche“, dem Forschungs-
und Lehrbergwerk der Uni. Wer heute die alten Schienen
entlanggeht, manchmal geduckt unter der Stollendecke,
kann hinter jeder Kurve mit einem neuen Versuchsstand
rechnen. Es sind 36 an der Zahl, die die Uni mit 56 Partnern
aus 26 Ländern be-
treibt. Ein Projekt mit europäischen Koope-
rationspartnern hat
sich nicht weniger auf
die Fahnen geschrie-
ben als die Digitalisie-
rung des Bergbaus.
Bei Mine.I0 bohren die
Forschenden Löcher
in das Gestein und
füttern ihre KI mit den
gewonnenen Daten.
Der Bergbau, der sich
in Europa 30 Jahre
kaum weiterentwickelt
hat, soll in die Industrie
4.0 überführt werden.
All das vor dem Hinter-
grund, dass Europa ab

2030 wieder mehr einheimische Rohstoffe fördern will, um
sich unabhängiger von Importen zu machen. Gleich daneben
haben sich zwei weitere Projekt angesiedelt: Das Biohydro-
metallurgische Zentrum der Universität entwickelt hier die
Bio-Laugung von Erzen weiter. Eine Messstation, die in der
Stollenwand verankert ist, misst Atemluft und Temperatur,
entscheidende Parameter im Bergbau, und funkt die Daten
über ein eigens entwickeltes Untertage-W-LAN an die Erd-
oberfläche. Wenn diese Universität eine glänzende Vergan-
genheit hat – ihre Zukunft wird umso spannender!



Autorin:
Doris Wirth
ist seit 2023 Presse-
sprecherin der TU
Bergakademie Freiberg.
Sie arbeitete zuvor als
Hörfunkjournalistin für den
MDR und parallel mehrere

Jahre in verschiedenen Forschungs- und Erschlie-
fungsprojekten der Universität Leipzig.

Geopolitik statt Angebot

Die neue Realität in den Märkten für kritische Rohstoffe

In den vergangenen Monaten hat sich deutlich gezeigt, dass
klassische Angebots- und Nachfragezyklen bei strategi-
schen und kritischen Rohstoffen zunehmend an Erklärungs-
kraft verlieren. Stattdessen prägen Exportkontrollen, Ge-
nehmigungspflichten, Whitelists und Dual-Use-Regelungen
immer stärker die tatsächlichen Handelsströme.

Besonders sichtbar wurde diese
Entwicklung Anfang Januar 2026
mit der Verschärfung der chine-
sischen Exportpolitik gegenüber
Japan. Mit einem Exportverbot
für sogenannte Dual-Use-Güter
an Endnutzer, die in Verbindung
mit dem Militär stehen, reagierte
Peking auf japanische Aussa-
gen zur Insel Taiwan. Aufgrund
der komplexen Lieferketten trifft
diese Maßnahme allerdings auch
eine breite Palette anderer, ziviler
Industrien. So gelten eine Reihe
von kritischen Rohstoffen als Dual-Use-Waren, beispie-
lsweise Gallium und Germanium – zentrale Vorprodukte für
Japans Halbleiter- und Elektronikindustrie, die sowohl für
zivile Kunden als auch solche aus dem Militär produziert. In
der Folge kam es zu spürbaren Einschränkungen in Japans
Industrie, die sich kurzfristig umorientieren musste. Für den
Markt als Ganzes, der ohnehin empfindlich ist, bedeutet das
zusätzliche Spannungen. Gleichzeitig gewinnt staatliche Be-
vorratung messbar an Bedeutung. Australien kündigte den
Aufbau einer Strategic-Minerals-Reserve mit einem Volumen
von fast einer Milliarde US-Dollar an. In Europa unterstreicht
der Critical Raw Materials Act das strategische Interesse
an Rohstoffen; in der zweiten Antragsrunde meldete die EU-
Kommission mehr als 160 Projekte. In den USA erhält diese
Entwicklung mit Project Vault allerdings eine ganz neue Grö-
ßenordnung: Rund 12 Milliarden US-Dollar sollen mobilisiert
werden, um die Abhängigkeit von China zu reduzieren und
die Versorgungssicherheit zu erhöhen. Ziel ist es, über Ab-



nahmegarantien, Preisstützen und langfristige Verträge den
heimischen Abbau und die Verarbeitung strategischer Metal-
le gezielt zu fördern.

Kritische Metalle werden damit zunehmend als strategische
Vermögenswerte verstanden, deren Verfügbarkeit nicht
mehr allein dem freien Markt überlassen bleibt. Die Politisie-
rung ist keine Ausnahme mehr, sondern bildet den struktu-
rellen Rahmen für Preisbildung und Allokation. Für Sachwert-
käufer entsteht daraus ein zusätzliches Chancenfenster:
Wenn Verfügbarkeit politisch begrenzt und gleichzeitig die
Nachfrage durch Staaten geschaffen wird, verschiebt sich
das Marktgleichgewicht zugunsten jener, die physisches
Material frühzeitig sichern. In vielen dieser Märkte ist das
Angebot kurzfristig kaum ausweitbar. Neue Förderprojekte
benötigen Jahre, während Exportregeln oder staatliche Off-
take-Strukturen sofort wirken. Darüber hinaus werden viele
als kritisch eingestufte Rohstoffe nur als Nebenprodukte ge-
wonnen, beispielsweise im Kupfer- oder Zinkbergbau. Damit
lässt sich ihr Abbau nur bedingt hochfahren; das Angebot ist
folglich begrenzt.

Besonders deutlich zeigt sich dies
in extrem kleinen und illiquiden
Märkten wie Rhenium mit einer
Jahresproduktion von rund 50 bis
60 Tonnen, Germanium mit etwa
140 bis 160 Tonnen sowie Iridium
und Ruthenium mit jeweils unter 10
bzw. 35 Tonnen. Ihre Preisbildung
ist weniger von Zinspolitik oder
Konjunkturzyklen geprägt als von
realer Knappheit, Regulierung und
staatlicher Nachfrage. Physisch
gehaltene Bestände können da-
mit außerdem als strukturelle Al-

ternativen zu US-Staatsanleihen dienen – verankert in geo-
politischer Realität statt Geldpolitik.



Autor:
Philipp Götzl-Mamba
ist seit 2021 bei der TRA-
DIUM GmbH tätig und ver-
antwortet heute als Head
of Sales & Trading (Vice
President) den Handelsbe-
reich. Er verfügt über mehr

als 15 Jahre Erfahrung im Edelmetallsektor, davon
sieben Jahre als Edelmetallhändler bei Heraeus.
Zudem ist er Vater von vier Kindern.

Symbole von Macht und Verfall:

Die Münzen Roms

Eine römische Münze ist mehr als Metall – sie ist eine Momentaufnahme aus einer vergangenen Zeit. Vielleicht wechselte sie in Pompeji an einem Thermopolium den Besitzer, wanderte weiter zum Fischer am Hafen, während der Vesuv bereits unruhig wurde. Eine andere geht einem Wachsoldaten an der Saalburg im Taunus verloren – ein beiläufiger Augenblick, der erst nach fast 2.000 Jahren wieder sichtbar wird, wenn Erde und Geschichte sie freigeben. Das Gold und Silber stammte aus Minen in Spanien, vom Balkan oder aus Kleinasien, geprägt in staatlich kontrollierten Werkstätten und über Soldzahlungen, Steuern und Handel weit verbreitet – nicht überall gleich intensiv, aber doch so präsent, dass ein Weltreich sich im Alltag auf kleine Scheiben aus Metall verlassen konnte.

VIELE SAMMLER, DIE MODERNE MÜNZEN SAMMELN, EMPFINDEN ANTIKE MÜNZEN, RÖMISCHE MÜNZEN IM SPEZIELLEN, ALS „ROTES TUCH“: SCHWER ZU LESEN, SCHWER EINZUORDNEN, UNKLAR, WELCHE TEILGEBIETE ES GIBT UND WO MAN STARTEN KANN. WAS MACHT FÜR SIE DIE FASZINATION DER RÖMISCHEN NUMISMATIK AUS?

Wer in die römische Numismatik einsteigt, geht tief in die Geschichte zurück: in die Welt von Caesar, Augustus und den Bürgerkriegen, also in Inhalte, die viele aus Schule, Latein, oder Geschichtsunterricht kennen. Römische Münzen sind ein unmittelbares Zeugnis europäischer Geschichte, das man buchstäblich in der Hand hält. Und: Wenn man sich ein paar Grundlagen aneignet, sind römische Münzen vergleichsweise gut zu handhaben. Über Porträts und Kaisernamen lassen sie sich oft mit überschaubarem Aufwand zuordnen. Deshalb eignen sich römische Münzen sehr gut als Einstieg in die Antike.

KÖNNEN SIE RÖMISCHE MÜNZEN IM ZEITSTRAHL DER MÜNZGESCHICHTE EINORDNEN UND DIE WICHTIGSTEN SAMMELBE- REICHE SKIZZIEREN?

Sinnvoll ist eine Gliederung, denn „römische Münzen“ sammelt kaum jemand als Ganzes. Häufig konzentrieren sich Sammler auf Teilgebiete. Ein klassischer Bereich sind die Münzen der römischen Republik: Grob vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis 27 v. Chr., also bis zu dem Zeitpunkt, den man üblicherweise mit dem Übergang zur Kaiserzeit verbindet. Die republikanischen Münzen haben den Vorteil vieler abwechslungsreicher Bilder, die stark in den römischen Alltag und die politische Welt hinein führen. Dann folgt die Kaiserzeit. Manche sammeln die gesamte Kaiserzeit, andere konzentrieren sich auf den frühen Abschnitt und sammeln die „Zwölf Caesaren“ von Caesar bis Domitian. Wieder andere sammeln die Kaiser chronologisch über längere Strecken, etwa bis ins

3. Jahrhundert n. Chr. Darüber hinaus gibt es die Spätantike: Spät Römer, Völkerwanderungszeit – das ist eher etwas für Spezialisten. Anfängern empfehle ich meist entweder die Republik oder die Kaiserzeit vor den Tetrarchen.

FÜR SAMMLER MODERNER NUMISMATIK WIRKT DAS FELD OFT „VERSCHLEIERT“: WAS SIEHT MAN TYPISCHERWEISE AUF DEN MÜNZEN, WIE FUNKTIONIEREN INSCRIFTEN, WIE ORIENTIERT MAN SICH?

Auf vielen römischen Münzen finden sich Datierungsinformationen, nur nicht in unserem modernen System. Unser System beruht auf einer Ära-Zeitrechnung mit einem festgelegten Ausgangspunkt. Die Römer datierten dagegen häufig nach Beamten, etwa nach Konsuln oder zuständigen Amtsträgern.



Bei republikanischen Münzen stehen meist die Namen der Münzmeister. Über den Namen lässt sich mit Hilfe eines Bestimmungsbuchs mit relativ wenig Aufwand ermitteln, um welche Ausgabe es sich handelt. Ohne Literatur geht das Sammeln nicht. Wer weniger über Text arbeitet – oder wenn die Inschrift nicht mehr gut lesbar ist –, kann Kataloge auch über das Bildmotiv erschließen: Man blättert, vergleicht, findet das Motiv. Das ist gerade am Anfang eine gängige Praxis und sehr hilfreich, weil man durch das Blättern viel sieht, speichert und sich das Thema erschließt.

In der Kaiserzeit greifen andere Datierungsmechanismen. Dort spielen kaiserliche Ämter und Titel eine zentrale Rolle, etwa die tribunicia potestas, die jährlich erneuert wurde. Diese Titel erscheinen häufig auf der Münze, oft auf der Rückseite. Dadurch ist bei manchen Prägungen sogar eine Datierung bis auf das Jahr möglich.

WELCHE ROLLE SPIELT DIE ERHALTUNG BEI RÖMISCHEN MÜNZEN? LÄSST SICH DER DREIKLANG MIT „SEHR SCHÖN“, „VORZÜGLICH“ UND „STEMPELGLANZ“ ÜBERTRAGEN?

Grundsätzlich ja, aber mit Einschränkungen. Bei römischen Münzen bestimmen mehrere Kriterien den Wert. Für Sammler gilt: Kaufen Sie, was Ihnen gefällt. Wer stark auf Werterhalt achtet, sollte die Erhaltung berücksichtigen, aber „Erhaltung“ bedeutet hier mehr als nur Abrieb oder Oberflächenzustand. Bedenken Sie: Wir sprechen von Handarbeit und keiner industriellen Massenfertigung. Stempel wurden von Hand geschnitten, und die Qualität variiert bereits in diesem ersten Produktionsschritt. Es gab hervorragende Stempelschneider und andere, deren Porträts deutlich schwächer ausfallen. Hinzu kommen technische Aspekte: Gerade in der Republik

TRADITION VERPFLICHTET. VERTRAUEN VERBINDET.

Als österreichisches Traditionshaus mit neuem Standort in Hamburg vereint Schoeller Münzhandel Erfahrung, Sicherheit und Wertebewusstsein in jeder Beratung.

AN- UND VERKAUF

Numismatik, Schilling-Silbermünzen, Goldbarren, Anlagemünzen und Banknoten.

BERATUNG

Rund um das Thema Edelmetalle und Numismatik.

SCHÄTZUNG

Einzelstücke, Sammlungen und Verlassenschaften.

ALLES AUS EINER HAND.

smh
net

Burchardstraße 13
20095 Hamburg
Öffnungszeiten:
9:00–17:00 Uhr



sind Stücke oft dezentriert. Der Stempel kann größer sein als der Schrötling, sodass Teile des Motivs fehlen. Auch die Ausprägung spielt eine Rolle: Ist der Stempel frisch oder „müde“, sind Details scharf oder abgegriffen? Das sind Lernfelder, die über Sehen, Vergleichen und Erfahrung kommen.

VIELE EINSTEIGER HABEN SORGE VOR FÄLSCHUNGEN. WIE HOCH IST DAS RISIKO, UND WIE SCHÜTZT MAN SICH AM ANFANG?

Ich empfehle jedem, nicht nur Anfängern, dem Werterhalt wichtig ist und der Fälschungen vermeiden will: Kaufen Sie beim spezialisierten Händler, idealerweise einem, der in einem Verband organisiert ist. In Deutschland geben Händler mit Verbandsmitgliedschaft eine Echtheitsgarantie. Wenn sich ein Stück später wider Erwarten als falsch herausstellt, erhalten Sie Ihr Geld zurück. Zudem hat ein Fachhändler durch das ständige Sehen großer Materialmengen eine ganz andere Kompetenz in der Fälschungserkennung. Fälschungen werden so oft früh ausgesiebt.

GIBT ES NEBEN FÄLSCHUNGEN RECHTLICHE RISIKEN, ETWA ILLEGAL AUSGEGRABENE STÜCKE? WIE SICHERT MAN SICH AB?

Dieses Thema ist von unschätzbbarer Bedeutung. Als Sammler sollten Sie konsequent Due Diligence anwenden. Wenn ein Angebot so wirkt, als könne das Material frisch aus dem Boden kommen, ist Vorsicht geboten. Sie sehen etwa Lots, an denen noch Erde haftet – davon rate ich ab. Das Risiko ist doppelt: Sie könnten Plünderungen von Fundstellen unterstützen und sich rechtliche Probleme einhandeln. Es gibt legale Wege, Eigentum an ausgegrabenen Münzen zu erwerben – das wird dann meist transparent kommuniziert. Wenn gar keine Informationen vorliegen, wäre ich sehr vorsichtig. Auch hier gilt: Der Kauf beim Händler verlagert Risiken, und der Händler kann Herkunftsfragen besser einordnen. Wichtig ist außerdem: Dokumentieren Sie Ihre Käufe. Notieren Sie, bei wem und wann Sie gekauft haben – Auktion, Los, Händler. Provenienzen erhöhen nicht nur die Transparenz, sondern häufig auch den Wert beim späteren Verkauf.

KOMMEN WIR ZUR WERTANLAGE: SIND RÖMISCHE MÜNZEN ALS INVESTMENT GEEIGNET - ODER SOLLTE DIE SAMMELLEI-DENSCHAFT IM VORDERGRUND STEHEN?

Für jemanden, der Geschichte mag und zugleich diversifizieren will, können römische Münzen ein sehr geeignetes Anlagefeld sein. Entscheidend ist: Anlagen funktionieren dort am besten, wo es langfristig stabile Sammlergruppen gibt. Römische Münzen werden seit etwa 600 Jahren gesammelt, weltweit. Die römische Geschichte bleibt kulturell präsent über Filme, Romane, Dokumentationen. Das spricht für anhaltende Nachfrage.

Natürlich gibt es Marktzyklen wie bei Aktien: Bestimmte Typen sind zeitweise gefragter, andere weniger. Ein Beispiel ist die Entwicklung bei Bronzemünzen: Früher waren sie beliebt, weil man Motive gut erkennen konnte. Traditionelle Reinigung und Nachbearbeitung waren lange Standard. Heute reagieren Teile des Marktes empfindlicher auf Bearbeitungsspuren. Goldstücke und perfekt erhaltene Exemplare sind heute häufig stärker gefragt. Wenn Sie ein hochwertiges Objekt erwerben, ist es wahrscheinlich, dass es – bei üblichen Schwankungen – seinen Wert hält. In diesem Sinne sind römische Münzen ein sinnvolles Anlageobjekt.

BEDEUTET DAS AUCH: KURZFRISTIGE SPEKULATION FUNKTIONIERT NICHT?

Genau. Wer eine römische Münze kauft, um sie im nächsten Jahr mit Gewinn zu verkaufen, sollte das nicht erwarten. Das wäre Spekulation. Wenn Sie über 10 bis 20 Jahre eine Sammlung aufbauen und diese später als Sammlung veräußern, ist es realistischer, dass ein Wertzuwachs möglich ist – vorausgesetzt, Qualität, Auswahl und Dokumentation stimmen.

WELCHE ANFÄNGERFEHLER SOLLTE MAN BEIM KAUF VON RÖMISCHEN MÜNZEN VERMEIDEN?

Klären Sie zuerst Ihr Budget. Es gibt sammelwürdige Münzen auch deutlich unter 100 Euro – Denare sind oft vergleichsweise günstig. Wichtig ist: Setzen Sie Ihre Qualitätsansprüche am Anfang nicht so hoch, dass Sie gar nichts mehr kaufen. Und: Beschränken Sie sich beim Kauf nicht auf das Internet. Online sehen Sie nur ein Bild, und römische Münzen werden dort stark vergrößert. In der Hand wirken sie oft besser, als das Foto vermuten lässt. Für Anleger kann zusätzlich eine Auktionsbesichtigung sinnvoll sein – auch ohne Kaufabsicht –, um zu lernen. Es ist ein Gebiet, in das man Zeit investieren muss, egal ob Sammeln oder Anlegen.



Autorin:
Dr. Ursula Kampmann
war von 1987 bis 2002 im Münzhandel tätig und ist seitdem selbständige Numismatikerin und Gründerin des Onlinemagazins „MünzenWoche“

/ „CoinsWeekly“. Sie ist zudem Autorin mehrerer Fachbücher, darunter „Die Münzen der römischen Kaiserzeit“.

Warum der Somalia Elephant ein Hamburger Jung mit Münchner Wurzeln ist

Das Geschäft mit den Auftragsprägungen

Der Elefant lädt den Betrachter zum Träumen ein – von aufregenden Safaris und der atemberaubenden Wildnis. Doch so afrikanisch das Motiv der „African Wildlife“-Münzenserie aus Somalia erscheint, so wenig ist dieser Elefant tatsächlich ein Somalier. Entworfen wird er nicht in Mogadischu, sondern am Computer eines deutschen Münzvertriebs in Hamburg, abgestimmt auf internationale Märkte und Sammlertrends. Geprägt wurde die Münze schließlich im Bayerischen Hauptmünzamt in München – einer der traditionsreichsten Prägestätten Europas. Der Somalia-Elefant ist damit streng genommen ein deutsches Anlageprodukt, das die Bundesrepublik von Norden bis Süden umspannt – und ein Paradebeispiel für das moderne Geschäft mit Agenturprägungen.

WAS SIND AGENTUR- ODER AUFTRAGSPRÄGUNGEN?

Unter Agenturprägungen oder Auftragsprägungen versteht man Sammler- und Anlagemünzen, die nicht von einem Staat selbst initiiert und geprägt werden, sondern von einem ex-

ternen Unternehmen (zum Beispiel einem Münzhändler oder einer privaten Prägestätte) in Auftrag gegeben werden. Dafür sichert sich dieses Unternehmen die Prägerechte eines Landes, meist eines kleinen Staates, um Münzen offiziell im Namen dieses Landes herauszugeben. Diese Münzen tragen also den Namen, das Wappen und den Nennwert des betreffenden Landes und sind dort formal gesetzliches Zahlungsmittel – auch wenn sie praktisch nie im Land selbst umlaufen.

Typische Vertreter sind Länder wie Niue (Südpazifik), die Cook-Inseln oder Somalia, aber auch Armenien (Arche Noah) und andere haben solche Lizenzvereinbarungen. Das beauftragende Unternehmen kümmert sich um Design, Produktion (oft bei spezialisierten Prägestätten in Europa, Nordamerika oder Asien) und weltweiten Vertrieb der Münzen. Im Gegenzug erhält das Ausgabeland eine Lizenzgebühr pro Ausgabe oder Münze. Diese Nichtumlaufmünzen (auch NCLT – Non-Circulating Legal Tender) kombinieren oft innovative Formen, Farben oder populäre Motive, die weit über klassische natio-

nale Symbole hinausgehen – bis hin zu Comic-Helden, Film-motiven oder ausgefallenen Gimmicks.

HISTORISCHE ENTWICKLUNG DIESER PRAXIS

Bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren produzierte die Franklin Mint in großem Stil Gedenkprägungen für verschiedene Staaten und vermarktete sie international. Ab den 1980er-Jahren nutzten vor allem kleinere Länder Lizenzmünzen als zusätzliche Einnahmequelle. In diesem Umfeld erschienen erste moderne Ausgaben mit Popkulturmotiven – etwa Elvis Presley oder Marilyn Monroe –, ausgegeben über Staaten wie Niue oder Tuvalu. Diese frühen Beispiele markierten den Übergang von klassischen Münzmotiven hin zu zeitgenössischen Themen und global vermarktbareren Ikonen. In den 1990er-Jahren professionalisierte sich das Geschäft durch spezialisierte Firmen und feste Partnerschaften mit Ausgabeländern. Seit der Jahrtausendwende wuchs die Zahl der Neuemissionen stark – von Filmlizenzen über Themenserien bis zu technisch aufwendigen Prägungen. Länder wie Niue oder die Cook-Inseln vergeben ihre Münzhoheit gezielt an solche Programme; zugleich sanken ab den 2010er-Jahren die Auflagen je Motiv, um Knappheit und Sammlerinteresse künstlich zu erzeugen.

Ein besonders bekanntes Beispiel ist die Somalia-Elefant-Bullionmünze. Diese 1-Unzen-Silbermünze wurde 1999 von dem Hamburger Unternehmen Emporium erdacht – zunächst in Kooperation mit Sambia, das seinen Staatsnamen und Wappen für die Münze stellte. Ab 2004 wechselte Emporium den Partner: Seither erscheint die Münze jährlich unter dem das Wappen der Somali Republic (Somalia). Die Somalia-Elefanten haben jährlich wechselnde Elefantenmotive auf der Rückseite, was sowohl Anleger als auch Sammler anspricht. Mit ihrem Nominalwert von 100 Somali-Schillingen sind sie theoretisch offizielles Zahlungsmittel in Somalia – praktisch jedoch werden sie weltweit als Anlagemünzen gehandelt.

VORTEILE UND KRITIK

Auftragsprägungen bieten allen Beteiligten klare Vorteile: Kleine Staaten erzielen ohne eigene Investitionen für sie sehr wichtige, zusätzliche Einnahmen, häufig in sechsstelliger Dollarhöhe pro Jahr, etwa durch Lizenzgebühren oder Programmpauschalen, wie bei Niue oder den Cook-Inseln. Gleichzeitig entsteht für sie kein Währungsrisiko, da die Münzen trotz Nominalwert faktisch nicht eingelöst werden und lediglich als buchhalterische Eventualverbindlichkeit gelten, während Produktionskosten und Absatzrisiken bei den Lizenznehmern liegen. Darüber hinaus fungieren Auftragsprägungen als Innovationsmotor der Numismatik, da

sie gestalterische und technische Experimente – etwa Ultra-High-Relief, Farb- oder Hologrammprägungen sowie Sonderformen – ermöglichen, die im klassischen staatlichen Münzprogramm kaum realisierbar wären.

Dem stehen jedoch auch etliche Kritikpunkte gegenüber: Traditionalisten sprechen bei vielen Agenturprägungen von „Pseudomünzen“, da Motive häufig keinen landeskulturellen Bezug zum Ausgabeland haben und als bloße Fantasieprodukte wahrgenommen werden. Hinzu kommt ein strukturelles Überangebot durch ständig neue, künstlich limitierte Serien, die als rar beworben werden, was zu Übersättigung, Vertrauensverlust und einer „Inflation des Gedenkmünzen-Begriffs“ führen kann. Schließlich bewegen sich manche Programme in rechtlichen Grauzonen, da Lizenzvereinbarungen nicht immer transparent sind – eine Gefahr für den Ruf sowohl der Ausgabeländer als auch der Anbieter.

WARUM WERDEN AUFTRAGSPRÄGUNGEN ÜBERHAUPT GEBRAUCHT?

Besonders in der Bundesrepublik sind die so genannten Agenturprägungen weit verbreitet, aber auch in vielen anderen Ländern rund um die Welt beliebt. Diese Vorliebe liegt in der Sammelkultur der einzelnen Länder begründet: Der Durchschnittskäufer vertraut einem offiziellen Prägesiegel mehr und unterscheidet strikt zwischen offiziellen Münzen einerseits sowie privaten Medaillen andererseits. Eine Münze mit Königin Elizabeth II. darauf (wie bei Niue oder den Cook-Inseln) oder mit Staatswappen (Somalia) wirkt seriöser und wertbeständiger als ein Fantasieprodukt ohne Länderkennung. Zudem erlauben es gesetzliche Regularien der meisten Staaten nur dann, Münzen als „Währung“ zu bezeichnen oder als Zahlungsmittel zu vertreiben, wenn sie tatsächlich als Hoheitszeichen anerkannt sind. So ist beispielsweise in den USA der Begriff „coin“ streng für gesetzliche Münzen reserviert; private Anbieter müssen sonst von „Rounds“ sprechen.

Die Welt der Agenturprägungen steht nicht still. Zum einen ist eine Konzentration der Anbieter zu beobachten – zunehmend werden exklusive Langzeitverträge geschlossen, die eine gewisse Qualität und Kontinuität sichern sollen. Zudem haben immer mehr Münzstätten den Erfolg des Popkultur-Konzepts erkannt. Das ist indirekt ein Verdienst der kleinen Staaten: Sie haben vorgemacht, dass moderne Themen auf Münzen ein jüngeres Publikum anziehen – und das traditionsreiche Konzept einer Münze mit neuen Motiven und Prägetechniken sowie dem offiziellen Segen eines anerkannten Staates zukunftsfähig gestaltet werden kann.



Wir erweitern Ihr Portfolio

Edelmetalle sind Tradition. Kritische Rohstoffe sind Zukunft.

79 Au	47 Ag	78 Pt	46 Pd	45 Rh	77 Ir	44 Ru	
83 Bi	31 Ga	32 Ge	72 Hf	49 In	75 Re	51 Sb	52 Te
66 Dy	60 Nd	59 Pr	21 Sc	65 Tb			

- ☑ Neue Chancen für Ihre Portfoliodiversifikation
- ☑ Etablierter Industriehändler mit physischem Lagerbestand
- ☑ Direkter Zugriff auf Kritische Metalle
- ☑ Flexibel und zuverlässig – seit 1999



Erfahren Sie mehr über
Kritische Rohstoffe als
physische Sachwerte



TRADIUM.de

10 Tipps ...

... für Ihre Schatzsuche im Sommer- urlaub

Der Sommer ist Reisezeit – und für kulturhistorisch Interessierte bietet er eine ideale Gelegenheit, Museen zu besuchen, in denen Gold und Silber nicht nur als glänzende Materialien, sondern als historische Quellen im Mittelpunkt stehen.

Edelmetalle begleiten die Geschichte der Menschheit seit Jahrtausenden: als Zahlungsmittel, Machtinstrument, Kunstwerk und technischer Werkstoff. In Museen werden diese Facetten besonders anschaulich – in Münzkabinetten, Schatzkammern, archäologischen Sammlungen oder spezialisierten Prägestätten. Der folgende Überblick lädt dazu ein, den nächsten Sommerurlaub mit einem thematischen Fokus zu verbinden und jene Orte zu entdecken, an denen Gold und Silber ihre Geschichten erzählen – von der Antike bis in die Gegenwart, von Europa bis in andere Weltregionen.

1. BESUCHERBERGWERK GRUBE FORTUNA, SOLMS-OBEBIEL

Die ehemalige Eisenerzgrube Fortuna vermittelt anschaulich die Geschichte des Montanbergbaus in Mittelhessen. Besucher fahren mit dem originalen Förderkorb rund 150 Meter in die Tiefe und erkunden die Stollen mit einer historischen Grubenbahn. Unter Tage werden Abbautechnik, Arbeitsalltag und Sicherheitsbedingungen des Erzbergbaus erläutert, ergänzt durch ein kleines Bergbaumuseum über Tage. Auch wenn hier kein Gold oder Silber gefördert wurde, macht die Grube die technische und wirtschaftliche Bedeutung metallischer Rohstoffe für die Industrialisierung greifbar. Adresse: Grube Fortuna 1, 35606 Solms-Oberbiel.

2. BODE-MUSEUM (MÜNZKABINETT), MUSEUMSINSEL BERLIN

Wer Münzen als historische Quellen begreift, ist hier richtig: Das Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin zeigt exemplarisch, wie sich Macht, Handel und Bildsprache in Metall verdichten – von der Antike bis zur Neuzeit, flankiert von Medaillenkunst. Adresse: Bode-Museum, Am Kupfergraben (Eingang über die Monbijoubücke), 10178 Berlin.

3. GELDMUSEUM DER DEUTSCHEN BUNDESBANK FRANKFURT:

Ein 12,5-Kilogramm-Goldbarren zum Anfassen macht die Dimensionen staatlicher Goldreserven greifbar, ergänzt um numismatische Ikonen wie die legendäre Brutus-Münze – ein seltenes Zeugnis politischer Macht, Propaganda und Geldgeschichte. Adresse: Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main.

4. HISTORISCHES MUSEUM FRANKFURT

Die Münzausstellung stützt sich auf eines der größten numismatischen Bestände Deutschlands mit mehr als 150.000 Objekten, die von griechischen und römischen Münzen über mittelalterliche und neuzeitliche Prägungen bis zu Medaillen und Geldscheinen reichen. Adresse: Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main.

5. KUNSTHISTORISCHES MUSEUM WIEN

Das Wiener Münzkabinett zählt zu den großen Sammlungen Europas – mit einem breiten Bogen von der antiken Münzprägung bis zu Medaillen und Geldgeschichte der Neuzeit; zugleich ist die Präsentation selbst Teil des Erlebnisses (historische Schauschränke, kuratierte Strecken). Adresse: Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien.

6. BRITISH MUSEUM LONDON

Wer die globale Geschichte von Gold- und Silbermünzen in einem Haus zusammengedacht sehen möchte, landet zwangsläufig hier: von antiken Prägungen über Weltmünzen bis zu Medaillen – eingebettet in die universalhistorische Sammlung. Adresse: Great Russell Street, London WC1B 3DG.

7. BANK OF ENGLAND MUSEUM LONDON

Ein kleineres Museum, aber mit ikonischer Edelmetall-Nähe: Geldgeschichte, Zentralbank, Vertrauen und Materialität – inklusive anschaulicher Perspektiven darauf, wie Gold im Währungssystem (historisch und symbolisch) verankert war und ist. Adresse: Bartholomew Lane, London EC2R 8AH.

8. NATIONAL ARCHAEOLOGICAL MUSEUM ATHEN

Für Gold in der Antike ist dieses Haus ein Schwergewicht: mykenische Funde, aufwendig gearbeitete Goldobjekte und Grabbeigaben – dazu ein breiter Blick auf Material, Technik und Status. Adresse: Odos 28is Oktovriu 44, Athen 10682.

9. MUSEO ARQUEOLÓGICO NACIONAL (MAN) MADRID

Edelmetalle werden hier vor allem als Teil der Archäologie Spaniens und des Mittelmeerraums sichtbar: Goldschmuck, Silberobjekte, Hortfunde – in einem Museum, das die politischen und kulturellen Umbrüche hinter den Objekten sichtbar macht. Adresse: Calle de Serrano 13, 28001 Madrid.

10. MUSEO DEL ORO (BANCO DE LA REPÚBLICA) BOGOTÁ

Eines der weltweit eindrucksvollsten Museen für Gold als Kulturmateriale: präkolumbische Goldarbeiten, rituelle Objekte, Techniken und Symbolwelten – mit einer Wucht, die den Begriff „Schatz“ neu definiert. Adresse: Carrera 6 No. 15-88, Bogotá 110321, Kolumbien.



SEIEN SIE DABEI, WENN ES UM IHRE EDELMETALLE GEHT

Die Konferenz für alle, die sich im deutschsprachigen Raum mit Edelmetallen befassen: als Investoren, Produktanbieter, Industrievertreter, Journalisten oder als Dienstleister.

Sie erwarten spannende Themen, hochkarätiges Networking, einmalige Market-Insights, neue Geschäftschancen, hilfreiche Best-Practice-Beispiele.

23. und 24. März (mit Vorprogramm am 22. März)
Kongresshaus Kap Europa, Frankfurt

 Infos und Tickets unter
www.zukunftsforum-edelmetalle.de
oder den QR-Code scannen.

PROGRAMM

SONNTAG, 22.3.2026 (VORPROGRAMM)

17.00 – 19.00 Uhr Cocktail-Reception
über den Wolken, NFT Skybar, 47. Stock, Tower One,
Teilnehmerzahl max. 200 Personen

MONTAG, 23.3.2026

Themenschwerpunkt – Die Edelmetallperspektive: Investment + Märkte

Moderation durch den Tag
Jessica Schwarzer, Finanzjournalistin und Bloggerin

Grußwort und Bericht zur Lage des internationalen
Edelmetallhandels
Ruth Crowell, CEO, London Bullion Market Association

Keynote Wirtschaft und Finanzen –
Wer sieht Licht am Ende ...?
Die Lage im Land und in der Welt
Jürgen Michels, Chefvolkswirt, Bayerische Landesbank

Keynote – Der Blick auf die aktuelle Lage aus Sicht des
führenden Vermögensverwalters
Philipp Vorndran, Partner, Flossbach von Storch SE

Keynote – Die Lage auf dem Goldmarkt
John Reade, Senior Market Strategist, World Gold Council

Session Investment in Edelmetalle und andere Sachwerte

Impulsvortrag Investment: Gold auf dem Papier –
eine Alternative?
Dierk Schaffer, Geschäftsführer,
Boerse Stuttgart Commodities GmbH

Impulsvortrag Investment: Alternativer Sachwert Wald
und was hat Wald mit Gold zu tun?
Constantin Prinz zu Salm-Salm, Geschäftsführ. Gesellschafter
Salm-Salm Vermögensverwaltung

Impulsvortrag: Welche Rolle spielt ESG für Edelmetall-
Investoren?
Noch offen

Podiumsdiskussion: Investment in Gold und andere Sachwerte
für institutionelle Investoren

Session: Topthemen für Goldinvestoren

Keynote: Der Blick der Bundesbank auf die Finanzmärkte
und das Gold
Dr. Karsten Stromborn, Leitung Zentralbereich Märkte,
Deutsche Bundesbank

Die 4 Ws: Wenn int. institutionelle Investoren auf Gold
und Rohstoffe setzen: Warum, wann, wie und wo?
Noch offen

Tokenisierung von Gold
Dr. Philipp Reisert, Geschäftsführ. Gesellschafter,
C. Hafner GmbH & Co. KG

Silber – die aktuelle Marktlage und was planen die
Supermächte USA und China?
Junlu Liang, Analyst, Metals Focus Ltd.

Platinmetalle – die aktuelle Marktlage und ein Ausblick
auf die Zukunft
Beresford Clarke, Managing Director, SFA (Oxford) Ltd.

Podiumsdiskussion: Silber und Platinmetalle als
Investmentalternative

Konferenzdinner
Dinner-Skyline-Cruise auf dem Main, MS Nautilus

DIENSTAG, 24.3.2026

Themenschwerpunkt – Edelmetallperspektiven für Handel + Technologie

Moderation durch den Tag
Jessica Schwarzer, Finanzjournalistin und Bloggerin

Grußwort und Lagebericht der Edelmetallindustrie in
Deutschland/Europa
York A. Tetzlaff, Geschäftsführer, Fachvereinigung Edelmetalle

Keynote-Session: Rohstoffpolitik Deutschlands zwischen China und den USA

Hat fertig? Deutschland und seine Rohstoffsituation
Stefan Müller, CEO, DGWA GmbH

Der Blick auf die USA
Erik Kirschbaum, Korrespondent und Kolumnist,
Los Angeles Times / WELT

Der Blick auf China
Dr. Christoph Hein, Journalist, FAZ PRO Weltwirtschaft,
ehem. FAZ-Korrespondent China/Australien

Podiumsdiskussion zur globalen Rohstoffpolitik
und Folgen für die Edelmetalle

Session: Mining und Recycling

Earth Mining – Gibt es genug neue Edelmetalle für die Pipeline?
Ein Beispiel aus Kanada
Peter Tallmann, CEO, Klondike Gold Corp.

Urban Mining – Damit keine Unze verloren geht: Recycling,
kein Modethema, sondern ein Muss
noch offen

Space Mining – Ein Thema, gerechnet in Jahren oder in
Jahrzehnten?
noch offen

Podiumsdiskussion: Deutschland, im Recycling
eine globale Erfolgsgeschichte

Session: Trends im Edelmetallhandel und der Industrie

Industrie: Die Steuerung von Edelmetallrisiken
bei der Volkswagen AG
Tim Schwerdtfeger, Rohstoff- und Devisenhändler, Volkswagen AG

Industrie: Die Lage der Schmuckindustrie angesichts
hoher Preise und verrückter Volatilität
Joachim Dünkemann, Geschäftsführer, BV der Juweliere,
Schmuck- und Uhrenfachgeschäfte e.V.

Industrie: Wasserstoff – Antrieb für die Platinmetalle?
noch offen

Session: Zukunftsthemen für die Edelmetall- und Finanzbranche

Deutschland ohne Anlagemünze: Brauchen wir einen
Krügerrand Made in Germany?
noch offen

Welt ohne Print: Die Zukunft des Marketings für die Edelmetall- und
Finanzbranche sowie Banken und Vermögensverwalter
Rüdiger Schmitt, Journalist und Kommunikationsberater

Welt ohne Bargeld: Trends in der Logistik für Edelmetalle
Noch offen

Podiumsdiskussion zu Zukunftsthemen für die Edelmetall- und
Finanzbranche

Änderungen vorbehalten

Unsere Partner 2026

Gold



www.bayernlb.de

Heraeus
Precious Metals

www.heraeus-precious-metals.com



www.muenzeoesterreich.at



www.gold.org

Platin



www.c-hafner.de



www.hm-pm.com



www.solit-kapital.de

Silber



www.brinksglobal.com



www.cinovo.de



www.goldundco.at



www.geiger-edelmetalle.de



www.helaba.com



www.leuchtturm.de



www.ophirum.de



www.philoro.de



www.reisebank.de



www.scheer-ids.com



www.tradium.de

Medienpartner



www.gold.de



www.goldreporter.de



www.metalsdaily.com

Wir sehen uns wieder...

... MIT DER NÄCHSTEN GOLD & WEISS-AUSGABE IM OKTOBER 2026 ...

Eines ist sicher: Nach der Rekordjagd bei den Edelmetallpreisen in den letzten Monaten wird die Welt der Edelmetalle in den nächsten Monaten nicht langweilig werden.

Entsprechend wird es auch in unserer nächsten Ausgabe der GOLD & WEISS, die im Oktober 2026 unter anderem wieder als Beileger im Handelsblatt erscheint, viel zu betrachten geben. Eigentlich sollte schon in dieser Ausgabe



das Thema „Recycling“ im Mittelpunkt stehen. Aus gegebenem Anlass mussten wir das Thema aber verschieben und nehmen deshalb nun im Herbst einen neuen Anlauf.

Kontaktieren Sie uns gerne, wenn Sie Ihr Unternehmen und Ihre Produkte in der nächsten GOLD & WEISS-Ausgabe mit einer Anzeige einer breiten und interessierten Leserschaft vorstellen möchten. Sie erreichen uns unter der Mail-Adresse INFO@FRAGOLD-CONNECT.DE

Und falls Sie noch nicht für das ZukunftsForum 2026 registriert sind, das am 23. und 24. März 2026 (mit Vorprogramm am 22. März) im Kongresshaus Kap Europa in Frankfurt stattfindet, laden wir Sie ganz herzlich ein, sich dafür noch anzumelden. Dann findet in Frankfurt das zweite ZukunftsForum Edelmetalle statt, und auch hier werden wir wieder die Gegenwart und Zukunft der Edelmetalle in all ihren Facetten beleuchten und Themen anschneiden, die sowohl für private und institutionelle Investoren als auch für industrielle Nutzer und Verarbeiter, für Branchendienstleister, den Handel, Banken etc. von Belang sind.

Spannender als 2026 waren die Themen in den letzten 6.000 Jahren Edelmetallgeschichte wahrscheinlich noch nie.

Für Vertreter von Family Offices, institutionellen Investoren und Vermögensverwaltern bieten wir ein spezielles Ticket für nur 290 Euro an, auch gibt es ein Ticketangebot für speziell am Vortragsprogramm interessierte private Anleger.

Und falls Sie wichtige Stakeholder aus der Welt der Edelmetalle auch 2027 gerne persönlich treffen möchten, reservieren Sie sich schon jetzt die Tage vom 2. bis 4. April 2027. Dann findet an gleichem Ort das dritte ZukunftsForum Edelmetalle statt.

Falls Sie hierzu Fragen haben, schreiben Sie uns einfach unter organisation@zukunftsforum-edelmetalle.de

WIR FREUEN UNS AUF IHR INTERESSE!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Fragold Connect GmbH
Blumenweg 28, 63128 Dietzenbach
Geschäftsführer:
Wolfgang Wrzesniok-Roßbach
info@fragold-connect.de
Tel. +49 (0)6074 80 34 110
www.zukunftsforum-edelmetalle.de

Textinhalt und Edelmetallpreise:

Stand 10. Februar 2026

Fotos/Copyrights:

B2GOLD, C.Hafner,
Deutsche Bundesbank/Nils Thies,
ESG, Fragold, Getty Images, Heraeus
Precious Metals, HM Precious Metals,
Mauritius Images, Messe Frankfurt,
pro aurum, Sebastian Wieschowski

istock:

Nordrodensasirin, pamai

Shutterstock:

Antoine2k, Bjoern Wylezich, Bukhta
Yurii, Dragon Claws, fzd.it, Igor Faun,
Irina Shatilova, JLStock, oekka.k,
pamas, Pixel-Shot, Pla2na, Real
Window Creative, RHJPhOTOS, Right
Perspective Images, rsoll, Smileus,
Shutterstock AI, Wirestock Creators,
Yevhenii Chulovskyi

Chefredaktion:

Wolfgang Wrzesniok-Roßbach
Fragold Connect GmbH

Weitere Autoren:

Sebastian Wieschowski

Konzept + Gestaltung:

Brandstorm GmbH & Co. KG
Corinna Schmitz
www.brandstorm-online.de

Druck:

Druckhaus Kaufmann GmbH

Das Beste ...

... zum Schluss

GOLD IN REKORDGRÖSSE: DIE DREI SCHWERSTEN GOLDMÜNZEN DER WELT

Gold hat seit jeher eine besondere Faszination – als Anlage, als Zahlungsmittel und als Symbol für Reichtum. In der modernen Numismatik wird diese Faszination besonders deutlich in Anbetracht extremer Rekordprojekte, bei denen Münzstätten ihre technischen Grenzen ausloten. Drei Giganten stehen dabei unangefochten an der Spitze der schwersten Goldmünzen, die jemals geschaffen wurden: ein australisches Riesenexemplar mit einer Tonne Gold, eine kanadische Spezialmünze mit 100 Kilogramm und ein historischer Wiener Philharmoniker in XXL-Format.

1. PLATZ – 1 TONNE GOLD: „ONE TONNE AUSTRALIAN KANGAROO“ (PERTH MINT, AUSTRALIEN – 2012)

Die bisher größte und schwerste Goldmünze der Welt ist ein Einzelstück aus Australien, geschaffen von der Perth Mint. Im Oktober 2011 goss man eine Goldmünze mit einem Gewicht von etwa 1.012 Kilogramm und einem Durchmesser von rund 80 Zentimetern, die aus 99,99 % reinem Gold besteht. Mit einem offiziellen Nennwert von 1 Million australischen Dollar übersteigt der Materialwert den Nennwert um ein Vielfaches – zum Zeitpunkt der Fertigung lag der Goldwert bei rund 53 Millionen australische Dollar. Im Januar 2026 erreichte der Wert der Münze in der Spitze eine Höhe von 255 Millionen australische Dollar. Die Münze wurde 2012 offiziell als größte Münze mit gesetzlichem Zahlungsmittelstatus ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen und



ist heute ein Ausstellungsstück der Perth Mint, zudem wurde es in der Vergangenheit zu besonderen Anlässen auch in Europa ausgestellt.

2. PLATZ – 100 KILOGRAMM GOLD: „BIG MAPLE LEAF“ (ROYAL CANADIAN MINT, KANADA – 2007)

Vor dem australischen Rekord lag Kanada auf dem Spitzenplatz. Die Royal Canadian Mint produzierte 2007 einen spektakulären Riesen-„Big Maple Leaf“ mit einem Gewicht von 100 Kilogramm Gold und einer Goldreinheit von 99,999 %. Diese Münze hat einen Nennwert von 1 Million kanadischen Dollar und einen Durchmesser von etwa 53 Zentimetern. Fünf Exemplare wurden gefertigt, die heute Höhepunkte großer Sammlungen und Museen sind. Lange Zeit galt dieser Gigant als größte Goldmünze der Welt, bis Australien den Rekord brach. Einen traurigen Rekord hält die



Münze dagegen bis heute: Ein Exemplar wurde im Jahr 2017 beim Einbruch in das Berliner Bode-Museum gestohlen und ist bis heute verschollen – und es gibt nicht wenige Beobachter, die fest davon ausgehen, dass Teile des Riesen-Maples inzwischen in Form von Schmuckstücken oder nachgeprägten Münzen wieder in Umlauf gekommen sind.

3. PLATZ – 1000 UNZEN: „BIG PHIL“ WIENER PHILHARMONIKER (MÜNZE ÖSTERREICH – 2004)

Den dritten Rang unter den größten Goldmünzen nimmt eine beeindruckende Sonderprägung aus Österreich ein: die sogenannte 1.000-Unzen-Version des Wiener Philharmonikers, produziert im Jahr 2004 von der Münze Österreich mit einer Auflage von 15 Exemplaren. Mit einem Gewicht von etwa 31,1 Kilogramm (1.000 Feinunzen) und einem Durchmesser von rund 37 Zentimetern

war sie bei ihrem Erscheinen das größte Goldstück ihrer Art in Europa. Diese „Big Phil“ genannte Rarität ist ein Prestigestück der österreichischen Münzkunst und, wenn ausgestellt, ein beliebtes Fotomotiv.

Die Zukunft von Gold ist flexibel:

Digital verwaltet. Physisch hinterlegt.
Sicher verwahrt.

- ✓ **24/7 und per Fingertipp**
Einfache Steuerung Ihres Edelmetall-Investments von überall.
- ✓ **Effizienter Handel**
Kauf und Verkauf basierend auf Spotpreisen.
- ✓ **Echtes Eigentum**
Feste Zuweisung zu LBMA-zertifizierten Barren.
- ✓ **Hochsichere Verwahrung**
Einlagerung im Zollfreilager in der Schweiz.
- ✓ **Einfacher Zugang**
Einmalanlagen ab 1 CHF/EUR/GBP/USD, flexible Einrichtung von Sparplänen.



Hier geht's zu
noch mehr Infos:



OPHIRUM

EINFACH GOLD UND SILBER

WENN DAS PAPIER REIßT,
ZEIGT SICH, WAS WIRKLICH BLEIBT:



IN GANZ DEUTSCHLAND PERSÖNLICH FÜR SIE DA.

WWW.OPHIRUM.DE